

# KOMMUNALER WÄRMEPLAN

GEMEINDE ASSELFINGEN | 02.09.2024

## Zusammenfassung

### Datenerhebung

Das Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetz Baden-Württemberg ermöglichte den Zugriff auf gebäudescharfe Angaben zur Energie- und Brennstoffverbräuchen, welche durch die lokalen Energieversorgungsunternehmen und Netzbetreiber auf Anfrage der Kommune bereitgestellt wurden. Diese Daten wurden durch Angaben aus dem elektronischen Kkehrbuch der Bezirksschornsteinfeger zu den bestehenden Heizungen ergänzt. Mithilfe dieser Daten lässt sich ein detailliertes Bild der Beheizungsstruktur in Asselfingen zeichnen. Für die Ermittlung der Abwärmepotenziale aus Industrie und Gewerbe wurde eine Unternehmensumfrage durchgeführt. In dieser wurde gezielt nach möglichen Abwärmequellen aus Produktionsprozessen und der Bereitschaft zur Auskopplung von Abwärme gefragt.

### Bestandsanalyse

In der Bestandsanalyse wurde die Gemeinde- und Gebäudestruktur der Gemeinde Asselfingen näher untersucht. Ein Großteil der Flächen wird hier land- oder forstwirtschaftlich genutzt. Bei den Gebäuden in Asselfingen handelt es sich größtenteils um Wohngebäude – hierbei sind Einfamilienhäuser der dominierende Gebäudetyp. Die Beheizungsstruktur ist vorwiegend durch fossile Einzelheizungen geprägt. 23 % der Heizungen wurden im Referenzjahr 2022 primär durch Heizöl befeuert. Mit 49 % machten Erdgasheizungen den größten Anteil aller Heizungsarten in Asselfingen aus. Bei rund 16 % der Heizungen wird Strom zur Beheizung genutzt – hierbei handelt es sich um Nachtspeicheröfen (10 %) oder Wärmepumpen (6 %). Die Endenergie- und Treibhausgasbilanz der Gemeinde Asselfingen zeigt, dass im Basisjahr ca. 87 % der Emissionen im Wärmesektor durch fossile Einzelheizungen verursacht wurden. Weiterhin ließen sich 3 % des Endenergiebedarfs und die damit einhergehenden Emissionen direkt auf Liegenschaften in kommunaler Hand zurückführen. Hier kann die Gemeinde die Wärmeversorgung ihrer Gebäude direkt beeinflussen.

### Potenzialanalyse

In der Potenzialanalyse wurden verschiedene Möglichkeiten der Wärme- und Stromerzeugung betrachtet. Aufgrund der zu erwartenden stärkeren Elektrifizierung des Wärmesektors müssen diese Potenziale gemeinsam betrachtet werden.

Für die Erzeugung von grünem Strom bieten sich in Asselfingen Photovoltaikanlagen primär auf Dachflächen an. Hervorzuheben ist der überdurchschnittlich hohe Anteil des bereits genutzten PV-Dachflächenpotenzials von 28 %. PV-Dachanlagen stellen dabei eine gute Möglichkeit dar, den Eigenbedarf an Strom für den Betrieb einer Wärmepumpe in einem Gebäude anteilig zu decken. In Flächenkonkurrenz zu PV-Dachanlagen steht die Solarthermie. Deckungsgrade des Wärmebedarfes mit Solarthermie sind häufig zwischen 20 % und 40 % auf Baublockebene möglich. PV-Freiflächenanlagen eignen sich hingegen zur Einspeisung von regenerativ erzeugtem Strom ins Netz, ein Potenzial besteht entlang der Bahnlinie auf sog. Seitenrandstreifen.

Die Abwärme von Industriebetrieben kann primär innerhalb des Betriebes oder in unmittelbarer Nähe eines Wärmeabnehmers genutzt werden. Potenziale bestehen hier im

westlichen Gewerbegebiet. In erster Einschätzung kann von einem Potenzial der Abwasserwärmenutzung im Kanalabschnitt entlang der Bahnhofstraße ausgegangen werden. Um das Potenzial genau zu quantifizieren, müssen Messungen der Temperatur und des Durchflusses durchgeführt werden. Das Potenzial der direkten Wärmeerzeugung aus Biomasse, Waldrestholznutzung, ist auf der Gemarkung Asselfingens gering. Bezogen auf den Endenergiebedarf beträgt das bereits genutzte und ungenutzte Potenzial der festen Biomasse zusammengenommen 31 %. Eine wichtige Rolle spielt das bereits genutzte Potenzial der Biomassevergärung in einer Biogasanlage und der Nutzung eines Blockheizkraftwerks (BHKW). Zwei BHKWs werden bereits mit Biogas betrieben. Wenn es die Rahmenbedingungen zulassen, kann dieses Potenzial geringfügig erweitert werden. Aufgrund von Heilquellen- und Wasserschutzgebieten kann das Potenzial der oberflächennahen Geothermie für Erdwärmesonden und Erdwärmekollektoren nur mit Einschränkungen genutzt werden. Eignungsgebiete für Niedertemperaturnetze sind aufgrund einer mittleren Wärmedichte (Einzelhausbebauung) in benachbarten Baublöcken vorhanden.

Die erzeugungsseitigen Potenziale durch Strom- und Wärmeerzeugung werden durch Wärmeenergieeinsparungen durch Sanierungsmaßnahmen an den Bestandsgebäuden ergänzt. Bei einer angenommenen Sanierungsquote von 2 % der Wohnflächen lässt sich der Gesamtwärmebedarfes um 10 % bis 2040 reduzieren. Gebäudesanierungen stellen damit einen wichtigen, aber schwer zu hebenden Baustein der Wärmewende dar.

Von einer flächendeckenden Verfügbarkeit des Wasserstoffes für die Gebäudebeheizung ist vor dem Jahr 2040 nicht auszugehen, eher von einem vorrangigen Anschluss energieintensiver Industriebetriebe. Das Projekt „H<sub>2</sub>-Wandel Modellregion Mittlere Alb – Donau – Ostwürttemberg“ soll Wasserstoff-Projekte fördern und zur Umsetzungsreife begleiten – in diesem Projektgebiet liegt auch die Gemeinde Asselfingen.

### **Klimaneutrales Zielszenario**

Zur Erarbeitung des klimaneutralen Zielszenarios für Asselfingen wurde das Gemeindegebiet in sechs Teilgebiete aufgeteilt und diese auf Basis der ermittelten Wärmebedarfsdichten hinsichtlich ihrer Wärmenetzeignung bewertet. Der Begriff Klimaneutralität wurde dahingehend definiert, dass im Zieljahr 2040 keine fossilen Einzelheizungen mehr in Betrieb sind und Wärmenetze ohne fossile Brennstoffe betrieben werden. Im nächsten Schritt wurden Eingangsparameter zur Simulation verschiedener Zukunftsszenarien für den Wärmesektor Asselfingens bis zum Jahr 2040 diskutiert und festgelegt. Insgesamt wurden drei Szenarien betrachtet. Als Zielszenario wurde das Szenario KLIM I festgelegt. Dieses zeigt vor allem den Ausbau von Luftwärmepumpen zur Wärmeversorgung bis 2040. Weiterhin kommen Wasserstoff- und Biomasseheizungen zum Einsatz. Die resultierenden Endenergiebedarfe und CO<sub>2</sub>-Emissionen für die Jahre 2022, 2030 und 2040 wurden nach Sektoren und Energieträgern bilanziert. Des Weiteren wurden die Ergebnisse des Zielszenarios auf die ausgewiesenen Teilgebiete heruntergebrochen und die zukünftige Entwicklung der Wärmeerzeugung sowie die verfügbaren regenerativen Potenziale in Teilgebietssteckbriefen dokumentiert. Darüber hinaus wurde dargestellt, wie sich die Entwicklungen des Zielszenarios auf die zukünftige Stromnachfrage und die Gasnetze in Asselfingen auswirken würden.

## **Wärmewendestrategie**

Im Rahmen der Wärmewendestrategie wird der Transformationspfad erläutert an dessen Ende das Ziel der klimaneutralen Wärmeversorgung im Jahr 2040 steht. Hierfür wurden zunächst Maßnahmen definiert, deren Umsetzung zu Treibhausgasminderungen im Wärmesektor führen soll. Für diesen Wärmeplan wurden fünf Maßnahmen erarbeitet. Mit ihrer Umsetzung soll im Laufe der nächsten fünf Jahre nach Veröffentlichung begonnen werden und umfasst im Wesentlichen die Sanierung der kommunalen Liegenschaften der Gemeinde Asselfingen, die Verstetigung der Wärmeplanung in der Verwaltung sowie die Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen eines Beratungsangebotes für die Bürgerinnen und Bürger, um im Anschluss an die Wärmeplanung Hilfestellung zu geben.

Um den Fortschritt der Maßnahmenumsetzung zu überwachen, wird die Einführung eines Monitoring- und Controlling-Konzepts empfohlen. So kann schnell auf sich ändernde Rahmenbedingungen, politischer, wirtschaftlicher oder technologischer Art, reagiert werden und die Wärmewendestrategie entsprechend angepasst werden. Der kontinuierliche Verbesserungsprozess, der hinter diesem Konzept steckt, soll die Erreichung des übergeordneten Ziels, der klimaneutralen Wärmeversorgung im Jahr 2040 in der Gemeinde Asselfingen, ermöglichen.

## **Rechtliche Rahmenbedingungen**

Die Kommunale Wärmeplanung in Asselfingen wurde auf Basis des KlimaG BW sowie der damit in Zusammenhang stehenden Regelungen erstellt und ist gemäß des am 01.01.2024 in Kraft getretenen Wärmeplanungsgesetzes (WPG) auf Bundesebene vollumfänglich anerkannt.

Da das WPG entsprechende Ausgestaltungen auf Länderebene vorsieht, werden auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen in Baden-Württemberg (KlimaG) derzeit angepasst. Bestehende Wärmepläne sollen dann im Rahmen der ohnehin erforderlichen Fortschreibung (bislang alle 7 Jahre) an die neuen Regelungen angepasst werden. Hierbei ist nicht zu erwarten, dass im Rahmen dieser Anpassungen allein aufgrund der Synchronisierung zwischen Landes- und Bundesregelungen grundlegende Ergebnisse aus dem hier vorliegenden Arbeitsprozess in Frage gestellt werden müssen.

Im Rahmen des Inkrafttretens der Regelungen auf Bundesebene (WPG und neues Gebäudeenergiegesetz GEG) zum 01.01.2024 sind alle Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer in Bezug auf die damit in Zusammenhang stehenden Regelungen zunächst gleichgestellt unabhängig davon, ob sie in einer Kommune leben, die bereits einen Wärmeplan (entweder nach Landesrecht oder freiwillig) erstellt hat oder dies nun bis 30.06.26 (> 100.000 Einwohnende) oder 30.06.2028 (< 100.000 Einwohnende) erledigen muss. Die Kernpunkte aus WPG und GEG sind:

- Aus für Öl- und Erdgasheizungen ab dem Jahr 2045
- Anteil von 65 % erneuerbarer Energien bei der Wärmeversorgung von Neubauten ab Mitte 2026 (> 100.000 Einwohnende) bzw. Mitte 2028 (< 100.000 Einwohnende)
- Bei Bestandsimmobilien greifen einzelfallabhängige Übergangsregelungen von bis zu 10 Jahren.
- Bestehende Heizungsanlagen dürfen repariert werden



- Heizungsanlagen, die nach dem 01.01.2024 neu errichtet wurden und mit fossilen Energieträgern beheizt werden, sind ab dem Jahr 2029 sukzessive auf erneuerbare Energien umzustellen.
- Bei Anschluss an ein Wärmenetz oder Einbau einer Wärmepumpe gelten die Anforderungen als erfüllt, da die Netzbetreiber (Wärme/Strom) ihre Netze entsprechend der gesetzlichen Vorgaben dekarbonisieren.
- Eigentümer, bei denen eine Sanierung von Heizungsanlage und/oder Gebäude ansteht, sollten sich dazu umfassend beraten lassen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Kommunen, die bereits einen Wärmeplan vorliegen haben, von einem zeitlichen Vorsprung profitieren werden, um Maßnahmen anzugehen und die Wärmewende voranzubringen. Ihre Bürger wissen bereits jetzt, in welchen Gebieten welche Art der Wärmeversorgung in Zukunft ihren Schwerpunkt haben wird.

# Inhaltsverzeichnis

<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>0</b>
<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</b>	<b>6</b>
<b>TABELLENVERZEICHNIS</b>	<b>7</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</b>	<b>8</b>
<b>1. EINLEITUNG</b>	<b>10</b>
<b>2. DATENERHEBUNG</b>	<b>12</b>
2.1 Vorgehensweise und Datenschutz	12
2.2 Aufbereitung der Daten	13
2.3 Datenqualität	13
<b>3. BESTANDSANALYSE</b>	<b>14</b>
3.1 Gemeindestruktur	14
3.2 Gebäudestruktur	15
3.3 Beheizungs- und Versorgungsstruktur	18
3.4 Energie- und Treibhausgasbilanz des Wärmesektors 2022	24
3.5 Wärmebedarf	27
3.6 Fazit Bestandsanalyse	29
<b>4. POTENZIALANALYSE</b>	<b>30</b>
4.1 Energetische Sanierung	30
4.2 Wärmenetzpotenziale	34
4.3 Lokale Potenziale zur Strom- und Wärmeerzeugung	35
4.4 Fazit Potenzialanalyse	49
<b>5. ZIELSZENARIO</b>	<b>51</b>
5.1 Zukünftige Entwicklung des Wärmebedarfs	51
5.2 Wärmebedarfsdichte 2030 und 2040	53
5.3 Eignungsgebiete	55
5.4 Klimaneutrales Zielszenario 2040	57
5.5 Darstellung der Versorgungsstruktur im Zielszenario	71
5.6 Fazit Zielszenario	89
<b>6. WÄRMEWENDESTRATEGIE</b>	<b>90</b>
6.1 Beschreibung der prioritären Maßnahmen	90
6.2 Beschreibung der begleitenden Maßnahmen	96
6.3 Anwendung und Weiterentwicklung des Kommunalen Wärmeplans	98
6.4 Fazit Wärmewendestrategie	100
<b>7. AKTEURSBETEILIGUNG</b>	<b>101</b>
<b>8. SCHLUSSBETRACHTUNG</b>	<b>104</b>
<b>9. QUELLENVERZEICHNIS</b>	<b>107</b>
<b>ANHANG</b>	<b>109</b>

## Abkürzungsverzeichnis

ALKIS .....	<i>Amtliches Liegenschaftskataster</i>
BAU .....	<i>Business as usual</i>
BHKW .....	<i>Blockheizkraftwerk</i>
CSV .....	<i>comma-separated-values</i>
EL_NSP .....	<i>Nachtspeicheröfen</i>
EWärmeG .....	<i>Erneuerbare-Wärme-Gesetz</i>
GAS_ALT .....	<i>Bestehende Gasheizungen</i>
GAS_H2 .....	<i>Wasserstofffähige Gasheizungen</i>
GAS_KWK .....	<i>Erdgas-Blockheizkraftwerke</i>
GAS_PV .....	<i>Gasheizungen mit Photovoltaikanlage</i>
GAS_STH .....	<i>Gasheizungen mit Solarthermie</i>
GEG .....	<i>Gebäudeenergiegesetz</i>
GHD .....	<i>Gewerbe, Handel &amp; Dienstleistungen</i>
GIS .....	<i>geographisches Informationssystem</i>
H2_IND .....	<i>Wasserstoff für industrielle Prozesse</i>
HOLZ .....	<i>Holzbeheizte Heizungen (Pellets, Scheitholz, Hackschnitzel)</i>
HOLZ_STH .....	<i>Holzbeheizte Heizungen (Pellets, Scheitholz, Hackschnitzel) mit Solarthermie</i>
KEA BW .....	<i>Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg</i>
KlimaG BW .....	<i>Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetz Baden-Württemberg</i>
KSG BW .....	<i>Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg</i>
kW .....	<i>Kilowatt</i>
kWh .....	<i>Kilowattstunde</i>
KWK .....	<i>Kraft-Wärme-Kopplung</i>
KWP .....	<i>Kommunale Wärmeplanung</i>
LWWP .....	<i>Luft-Wasser-Wärmepumpen</i>
LWWP_PV .....	<i>Luft-Wasser-Wärmepumpen mit Photovoltaik</i>
MAX .....	<i>Maximum, maximal</i>
MIN .....	<i>Minimum, minimal</i>
OEL_ALT .....	<i>Bestehende Ölheizungen</i>
PDCA .....	<i>Plan-Do-Check-Act</i>
QR .....	<i>Quick Response</i>
SWWP .....	<i>Sole-Wasser-Wärmepumpe</i>
SWWP_PV .....	<i>Sole-Wasser-Wärmepumpe mit Photovoltaik</i>
WGK .....	<i>Wärmegestehungskosten</i>
WN .....	<i>Wärmenetz</i>
WPG .....	<i>Wärmeplanungsgesetz</i>

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Aufteilung der Gebäudenutzung nach Sektoren	15
Tabelle 2:	Eingesetzte Heizungen nach Primärenergieträger	18
Tabelle 3:	Erdgasverbrauch nach Sektoren	20
Tabelle 4:	Übersicht KWK-Anlagen	21
Tabelle 5:	Angenommene Jahresnutzungsgrade bzw. -arbeitszahlen für Bestandsheizungen	27
Tabelle 6:	Wärmenetzeignung nach KEA BW	35
Tabelle 7:	Definition der Potenzialbegriffe	36
Tabelle 8:	Installierte PV-Leistung und verfügbares PV-Potenzial	40
Tabelle 9:	Thermische Verwertung fester Biomasse und Potenzialabschätzung	43
Tabelle 10:	Erzeugung / Potenzial Biogas-BHKW	43
Tabelle 11:	Sanierungs- und Bedarfsreduktionsraten der Sektoren bis zum Jahr 2040	51
Tabelle 12:	Wärmebedarfsentwicklung nach Sektoren bis 2040	52
Tabelle 13:	Eignungsgebiete mit Ist-Situation	56
Tabelle 14:	Eingabeparameter zur Szenarioanalyse	58
Tabelle 15:	Definition der Szenarien	60
Tabelle 16:	Beheizungsstruktur 2030 nach Sektoren und Energieträgern	66
Tabelle 17:	Beheizungsstruktur 2040 nach Sektoren und Energieträgern	66
Tabelle 18:	Endenergiebilanz in MWh/a für die Jahre 2022, 2030 und 2040 nach Sektoren	69
Tabelle 19:	CO <sub>2</sub> -Emissionen nach Sektor in den Jahre 2022, 2030, 2040	70
Tabelle 20:	Typische Wärmegestehungskosten bei Neuinstallation verschiedener Einzelversorgungsoptionen in einem Einfamilienhaus	84

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Kartografische Darstellung der Flächennutzung	14
Abbildung 2: Relative Anteile der Flächennutzung	15
Abbildung 3: Wohngebäude nach Gebäudetyp und Altersklasse	16
Abbildung 4: Kartografische Darstellung der häufigste Gebäudealtersklassen	16
Abbildung 5: Kartografische Darstellung der öffentlichen Gebäude	17
Abbildung 6: Altersstruktur der Ölheizungen in Asselfingen und Deutschland	19
Abbildung 7: Altersstruktur der Gasheizungen in Asselfingen und Deutschland	19
Abbildung 8: Kartografische Darstellung der mittleren Heizungsbaujahre	20
Abbildung 9: Kartografische Darstellung der Standorte von KWK-Anlagen	22
Abbildung 10: Kartografische Darstellung der überwiegenden Heizungen nach Energieträger	23
Abbildung 11: Energie- und Treibhausgasbilanz nach eingesetzten Brennstoffen	25
Abbildung 12: Energie- und Treibhausgasbilanz nach Sektoren	26
Abbildung 13: Kartografische Darstellung der Wärmedichten im Basisjahr	28
Abbildung 14: Flächenbezogener Endenergieverbrauch nach Altersklasse im Ist-Stand (teilsaniert) und energetischer Sanierung mit Ziel 2040	31
Abbildung 15: Kartografische Darstellung des maximalen Sanierungspotenzials von Wohngebäuden	32
Abbildung 16: Wärmebedarfsreduktion durch Sanierung von Wohngebäuden	33
Abbildung 17: CO <sub>2</sub> -Emissionsreduktion durch Sanierung von Wohngebäuden	33
Abbildung 18: Kartografische Darstellung der Wärmedichten im Basisjahr	34
Abbildung 19: Abstufung der Potenzialbegriffe	35
Abbildung 20: Kartografische Darstellung geeigneter Abwassersammler zur Nutzung von Abwasserwärme	37
Abbildung 21: Kartografischer Ausschnitt des PV-Potenzial auf Dachflächen gemäß LUBW-Energieatlas	38
Abbildung 22: Kartografische Darstellung der PV-Potenzialflächen auf Seitenrandstreifen	39
Abbildung 23: Kartografische Darstellung des potenziellen Deckungsgrads von Solarthermie-Anlagen	41
Abbildung 24: Vorranggebiete für Standorte regionalbedeutsamer Windkraftanlagen, Teilfortschreibung Windenergie Regionalplan Donau-Iller	42
Abbildung 25: Darstellung der spezifischen Wärmeentzugsleistung in 100 m und 1.800 h/a	44
Abbildung 26: Wasser- und Heilquellenschutzgebiete mit Einschränkungen zum Bau von Erdwärmesonden	45
Abbildung 27: Wasser- und Heilquellenschutzgebiete mit Einschränkungen Bau von Erdwärmekollektoren	46
Abbildung 28: Projektlandschaft H <sub>2</sub> -Wandel	48
Abbildung 29: Möglicher regionaler Pipelineausbau Verbindung Ankerprojekte und Hauptstandorte	48
Abbildung 30: Minimaler und maximaler Entwicklungspfad des Gesamtwärmebedarfs	52
Abbildung 31: Kartografische Darstellung der Wärmenetzsignung im Jahr 2030	53
Abbildung 32: Kartografische Darstellung der Wärmenetzsignung im Jahr 2040	54
Abbildung 33: Kartografische Darstellung der Eignungsgebiete	55
Abbildung 34: Einflusspfade zum klimaneutralen Zielszenario	57
Abbildung 35: Modellstruktur	59
Abbildung 36: Transformation der Wärmebereitstellung im BAU-Szenario	61
Abbildung 37: Transformation der Wärmebereitstellung im KLIM I-Szenario	62
Abbildung 38: Transformation der Heizungssysteme im KLIM II-Szenario	63
Abbildung 39: Entwicklung des Endenergiebedarfs in den berechneten Szenarien	64

Abbildung 40: Entwicklung der CO <sub>2</sub> -Emissionen in den berechneten Szenarien	64
Abbildung 41: Wärmebedarf im Basisjahr 2022 nach Sektoren und Energieträgern	67
Abbildung 42: Wärmebedarf im Jahr 2040 nach Sektoren und Energieträgern	67
Abbildung 43: Zielfoto 2040	85
Abbildung 44: Zunahme des Strombedarfs durch Wärmeerzeuger im Zielszenario	86
Abbildung 62: Schematische Darstellung der kommunalen Handlungsfelder	97
Abbildung 63: Schematische Darstellung des Demingkreises	98

ENTWURF

## 1. Einleitung

Für das Gelingen der Wärmewende ist es erforderlich, begleitend zu den Aktivitäten auf Bundes- und Landesebene auch lokale Umsetzungsstrategien zu entwickeln. Mit der Novellierung des Klimaschutzgesetzes des Landes Baden-Württemberg (KSG BW) im Oktober 2020 wurde daher die Kommunale Wärmeplanung (KWP) als Planungsinstrument auf kommunaler Ebene auf den Weg gebracht. Stadtkreise und Große Kreisstädte waren gemäß § 27 KlimaG BW verpflichtet, bis Ende 2023 einen kommunalen Wärmeplan aufzustellen und müssen diesen spätestens alle sieben Jahre fortschreiben. Mit einer Bevölkerungszahl von 1.034 (Stand 31.12.2022) gehört Asselfingen nicht zu den verpflichteten Kommunen, sondern zählt zu den Gemeinden, die im Rahmen des Wärmeplanungsgesetzes bis 2028 einen Wärmeplan erstellen müssen. Eine Zusammenarbeit in Form eines freiwilligen Konvois besteht mit der Stadt Langenau und den Gemeinden Neenstetten und Rammingen.

Der Kommunale Wärmeplan hat zum Ziel, eine flächendeckende Daten- und Informationsgrundlage für das gesamte Gemeindegebiet zu schaffen, welche die Ausgangssituation der Wärmeversorgung im Basisjahr darstellt und den Transformationsprozess zu einer langfristig CO<sub>2</sub>-neutralen Wärmeversorgung der Kommune bis zum Jahr 2040 beschreibt. Dabei geht es einerseits darum, den Wärmeenergiebedarf sukzessive zu reduzieren und andererseits die Wärmeerzeugung bzw. -bereitstellung auf erneuerbare Energien und Abwärme umzustellen. Für Asselfingen wurde das Jahr 2022 als Basisjahr festgelegt. Um die Kommunale Wärmeplanung auf möglichst verlässliche Zahlen aufzubauen, sind Gemeinden und Städte in Baden-Württemberg über den § 33 des KlimaG BW ermächtigt, bei Verwaltung, Energieunternehmen, Gewerbe- und Industriebetrieben und Schornsteinfegern vorhandene Energiedaten einzuholen. Die Regelungen im § 33 des KlimaG BW schaffen dabei einerseits die nach allgemeinem Datenschutzrecht erforderliche Rechtsgrundlage für die Datenübermittlung und legen zum anderen fest, welche Daten zum Zweck der Wärmeplanung übermittelt werden dürfen und wie diese zu verarbeiten sind. Um ein koordiniertes Vorgehen aller lokalen/regionalen Akteure zu forcieren, ist eine enge Verzahnung des kommunalen Wärmeplans mit anderen kommunalen Planungsinstrumenten (z.B. Bauleitplanung) erforderlich.

Für die fachliche Begleitung bei der Erstellung des kommunalen Wärmeplans hat der Konvoi Langenau als zuständige Stelle den regionalen Energieversorger EnBW ODR als lokalen Akteur, in gemeinsamer Bearbeitung mit der RBS wave GmbH als Ingenieurdienstleister, beauftragt. Im Rahmen einer Akteursbeteiligung wurden die Asselfinger Unternehmen im Rahmen einer Onlineumfrage zu Abwärmepotenzialen am kommunalen Wärmeplan in Asselfingen beteiligt. Im vorliegenden Erläuterungsbericht wird auf die vier Hauptbestandteile des kommunalen Wärmeplans gem. KlimaG BW, nämlich Bestandsanalyse (Kapitel 3), Potenzialanalyse (Kapitel 4), Zielszenario 2040 (Kapitel 5) und Wärmewendestrategie (Kapitel 6), näher eingegangen. Für das methodische Vorgehen bei der Erstellung des kommunalen Wärmeplans wurde der Handlungsleitfaden zur kommunalen Wärmeplanung vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg in der Fassung vom Dezember 2021 genutzt [1]. Der Leitfaden enthält neben konkreten Hinweisen für die

Erarbeitung auch detaillierte Informationen zu den Hintergründen und zur Einordnung der Kommunalen Wärmeplanung.

ENTWURF



## 2. Datenerhebung

Die Datenerhebung und -verarbeitung erfüllt stets die Anforderungen des Datenschutzes. Der Umfang der Datenerhebung ist im §33 des KlimaG Baden-Württemberg geregelt. Grundlage für eine praxisnahe und umsetzungsorientierte Kommunale Wärmeplanung ist eine solide und umfassende Datenlage. Dazu zählen nicht nur die derzeit benötigten Wärmemengen und Energieträger. Darüber hinaus ist ebenso wichtig zu wissen, wie heute die Wärme erzeugt wird und welche Voraussetzungen damit für eine zukünftige Wärmeversorgung einhergehen.

### 2.1 Vorgehensweise und Datenschutz

Zur Erhebung der Daten wurden vom Auftraggeber Netzbetreiber, Energieversorgungsunternehmen, Schornsteinfeger, Unternehmen und weitere relevante Akteure für die Kommunale Wärmeplanung kontaktiert. Die Datenanfrage sowie -übermittlung erfolgte stets über die Ansprechpersonen der Verwaltung der Gemeinde Asselfingen, welche die Informationen den Bearbeitenden über eine passwortgeschützte Cloud zur Verfügung stellten.

#### **Online-Umfrage industrielle Abwärme**

Zur Identifizierung möglicher Abwärmequellen bei Betrieben der Sektoren Industrie sowie Gewerbe, Handel und Dienstleistungen (GHD) wurde ein Online-Fragebogen, basierend auf der KEA BW-Vorlage „Formular zur Erhebung der Abwärme in Unternehmen“ [2] erstellt. Die relevanten Unternehmen wurden vom Auftraggeber per Postbrief sowie E-Mail mit QR-Code zur Teilnahme an der Fragebogenaktion eingeladen. Neben firmenspezifischen Daten wurden Brennstoffverbräuche und Abwärmeaufkommen nach Art und zeitlicher Verfügbarkeit sowie die Bereitschaft, Abwärme an Dritte abzugeben, abgefragt.

#### **Energieversorger & Netzbetreiber**

Zur Datenabfrage bei den Energieversorgern und Verteilnetzbetreibern wurden jeweils tabellarische Vorlagen mit den benötigten Daten zur Verfügung gestellt. Hier erfolgte die Abfrage bei den Akteuren über die Ansprechpersonen der Gemeinde Asselfingen und der lokalen Energieversorgern. Intern konnte so eine tabellarische Auflistung der adressscharfen Jahresverbräuche von Strom für Wärmeanwendungen bereitgestellt werden. Weiterhin wurde eine Auflistung der zentralen Wärmeerzeuger für die Bestandswärmenetze sowie die gebäudescharfen Mengen an abgenommener Wärme zur Verfügung gestellt. Für sämtliche Daten wurde das Basisjahr 2022 festgelegt.

#### **Schornsteinfeger**

Das elektronische Kkehrbuch der Bezirksschornsteinfeger wurde eigens für die Datenerhebung im Rahmen der Kommunalen Wärmeplanung mit einer Schnittstelle zum Export von passwortgeschützten CSV-Dateien ausgestattet. Diese wurden über die Gemeinde Asselfingen abgefragt und den Bearbeitenden weitergeleitet. Der Umfang

des Exports aus dem elektronischen Kehrbuch umfasst die adressscharfen Feuerstätten nach Art, Brennstoff, Nennwärmeleistung, Baujahr sowie weiteren Informationen zu Brenn- bzw. Heizwert und Zentral- bzw. Einzelraumheizung.

## 2.2 Aufbereitung der Daten

Bei der Aufbereitung der gelieferten Energiedaten wurden folgende Schritte durchgeführt:

### 1. Vollständigkeitsprüfung

Generell wurde davon ausgegangen, dass die gelieferten Datensätze vollständig sind. Insofern bezog sich die Vollständigkeitsprüfung auf die Überprüfung der Attribute innerhalb eines Objekts. Fehlende Daten führten, je nach Relevanz, entweder zur Löschung des betreffenden Objekts oder zur Ergänzung, beispielsweise durch den Mittel- oder Medianwert der anderen Attributausprägungen.

### 2. Plausibilitäts- und Konsistenzprüfung

Hierbei wurde geprüft, ob Wertebereich und Verteilung der gegebenen Werte plausibel sind und ob Ausreißer vorlagen.

### 3. Fehleranalyse und Datenbereinigung

Hierbei wurden fehlerhafte, unvollständige oder doppelte Objekte identifiziert, bewertet und bei Bedarf gelöscht oder ergänzt.

### 4. Datentransformation und -anreicherung

In diesem Schritt wurde sichergestellt, dass in den Datensätzen dieselben Dimensionen vorliegen. Dies sind bei Energiedaten insbesondere Energiemengen in Kilowattstunden (kWh), Leistungen in Kilowatt (kW), Flächen in Quadratmetern (m<sup>2</sup>) sowie CO<sub>2</sub>-Emissionen in Kilogramm pro Kilowattstunden (kg/kWh). Aufbauend auf den vorangegangenen Schritten wurden die Datensätze um weitere sinnvolle Attribute für die nachfolgenden Analysen angereichert. Dies sind zum Beispiel gebäudetyp-spezifische Anteile an Raumwärme, Warmwasser und Prozesswärme oder flächenbezogene Energieverbräuche (siehe Anhang).

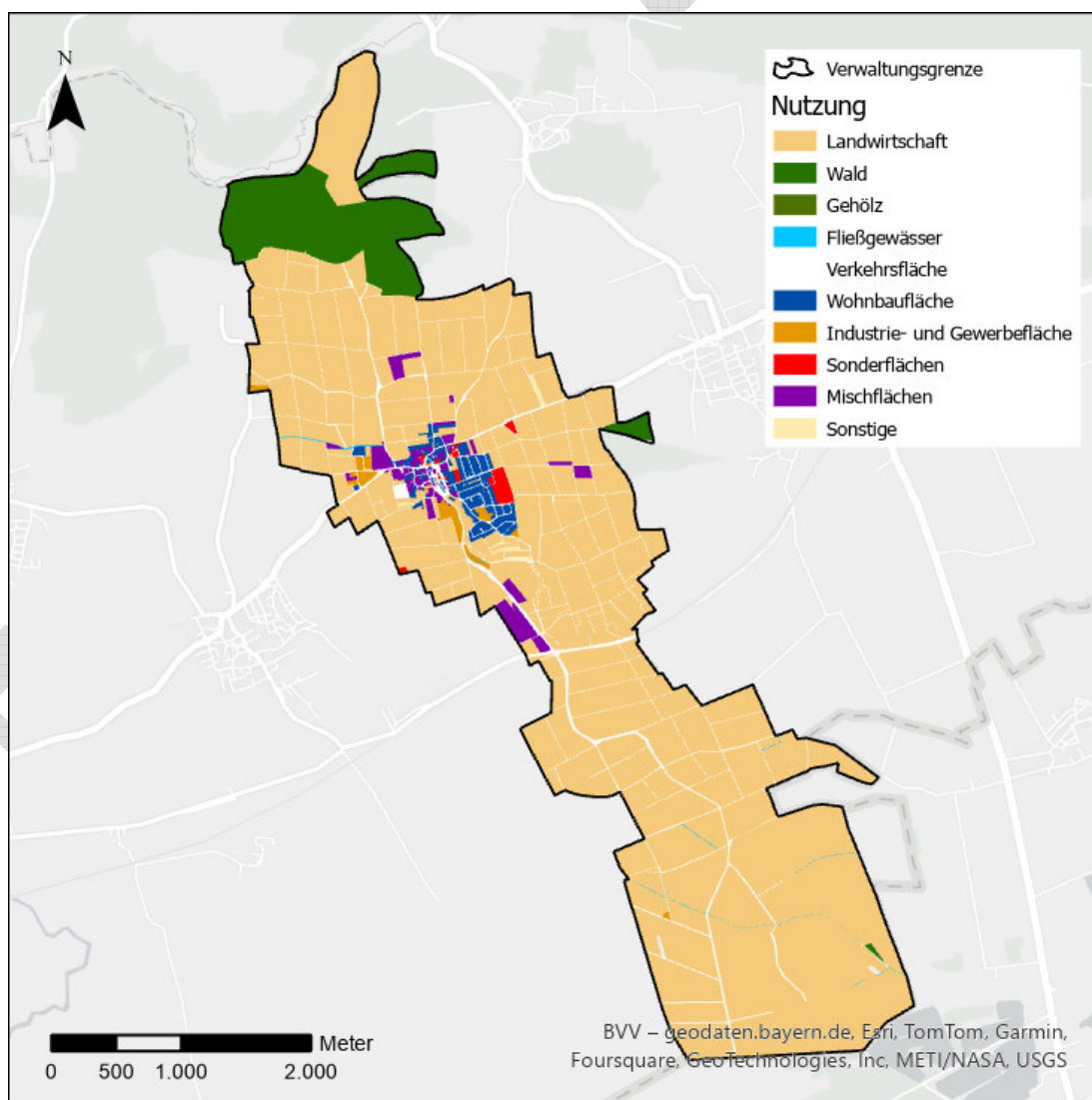
## 2.3 Datenqualität

Zur Weiterverarbeitung der Energiedaten im geographischen Informationssystem (GIS) wurden jeweils adressscharfe Informationen abgefragt. Diese Anforderung wurde bei sämtlichen Datensätzen erfüllt, wobei je nach Datenquelle verschiedene Fehlerarten aufgetreten sind, z. B. Adressen ohne Hausnummer, Energieverbräuche ohne Straßenzuordnung, doppelte Hausnummern. Insgesamt bewegte sich die Quote dieser Fehler im geringen einstelligen Prozentbereich, sodass bei den vorliegenden Datensätzen eine sehr gute Datenqualität festgestellt werden konnte. Die Leitungsdaten der Gas- und Wärmenetze wurden im Shape-Dateiformat übermittelt und konnten so direkt ins GIS übertragen werden.

### 3. Bestandsanalyse

In der Bestandsanalyse erfolgt eine systematische und qualifizierte Erhebung des aktuellen Wärmeverbrauchs (Raumwärme, Warmwasser und Prozesswärme), einschließlich Informationen zu den vorhandenen Gebäudetypen und den Baualterklassen, sowie der aktuellen Versorgungsstruktur. Anschließend werden aus dem aktuellen Wärmeverbrauch die Treibhausgasemissionen ermittelt. Die Kommunale Wärmeplanung bezieht sich auf das gesamte Gemeindegebiet und schließt damit Gewerbe- und Industriegebiete ein.

#### 3.1 Gemeindestruktur



**Abbildung 1: Kartografische Darstellung der Flächennutzung**

Die Gemeinde Asselfingen erstreckt sich auf insgesamt 1.284 ha Fläche. Die Flächennutzung ist in Abbildung 2 im zahlenmäßigen Überblick und in Abbildung 1 räumlich aufgelöst dargestellt [3]. Das Gemarkungsgebiet ist überwiegend durch landwirtschaftlich genutzte Flächen und Waldflächen geprägt. Flächen mit Wohnnutzung machen rund 2 %, Industrie- und Gewerbeflächen rund 1 % des Gemarkungsgebietes aus.

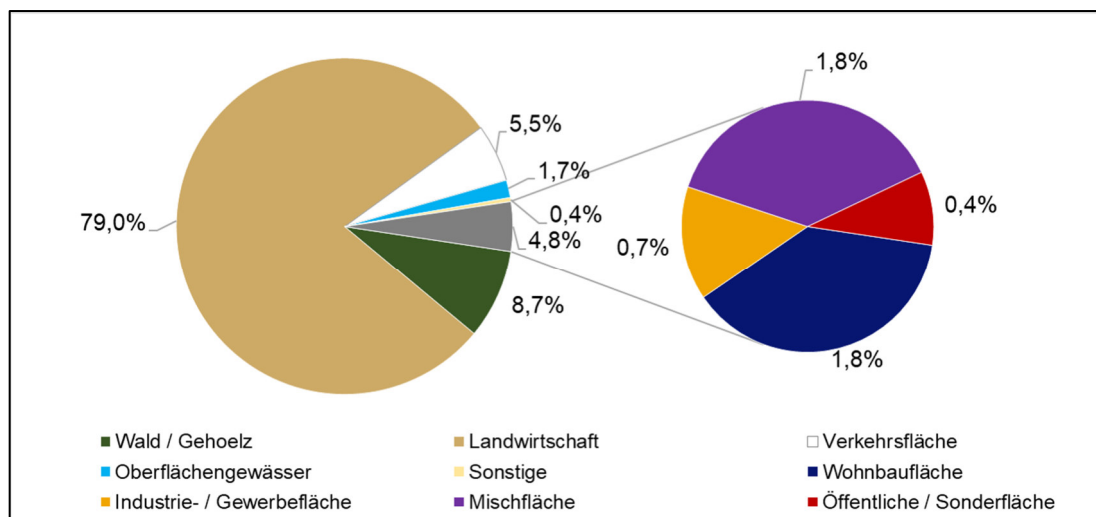


Abbildung 2: Relative Anteile der Flächennutzung

### 3.2 Gebäudestruktur

In der Gemeinde Asselfingen wurden 390 beheizte Gebäude identifiziert, welche zu 92 % dem Sektor Wohnen und zu 6 % dem Sektor Gewerbe, Handel & Dienstleistungen (GHD) & Sonstiges zugewiesen werden können (siehe Tabelle 1) [3], [4]. Im Gemarkungsgebiet liegen insgesamt vier wärmebedarfsrelevante kommunale Gebäude, was einem Anteil von 1 % an den beheizten Gebäuden entspricht. Ebenfalls 1 % machen die fünf Gebäude des verarbeitenden Gewerbes aus.

Tabelle 1: Aufteilung der Gebäudenutzung nach Sektoren

Gebäudenutzung	Gebäudeanzahl	Anteil an beheizten Gebäuden
Wohnen	358	92 %
GHD, Sonstige	23	6 %
Kommunale Gebäude	4	1 %
Verarbeitendes Gewerbe	5	1 %
<b>Beheizte Gebäude gesamt</b>	<b>390</b>	<b>100 %</b>
Nicht klassifizierte Gebäude *	642	

\* Gebäude i.d.R. ohne Wärmebedarf, z.B. Garage, Scheune, Stall etc.

Die Struktur der Wohnbebauung in Asselfingen wird aus Abbildung 3 ersichtlich, welche zu großen Teilen durch Einfamilienhäuser und Doppel- bzw. Reihenhäuser geprägt ist. Bei 6 % der Wohngebäude handelt es sich um Mehrfamilienhäuser. Mit Blick auf die Verteilung der Baualterklassen lassen sich die meisten Neubauaktivitäten zwischen 1979 und 1994 feststellen. Insgesamt 20 % der Wohngebäude wurden in diesem Zeitraum in Asselfingen errichtet. [5]

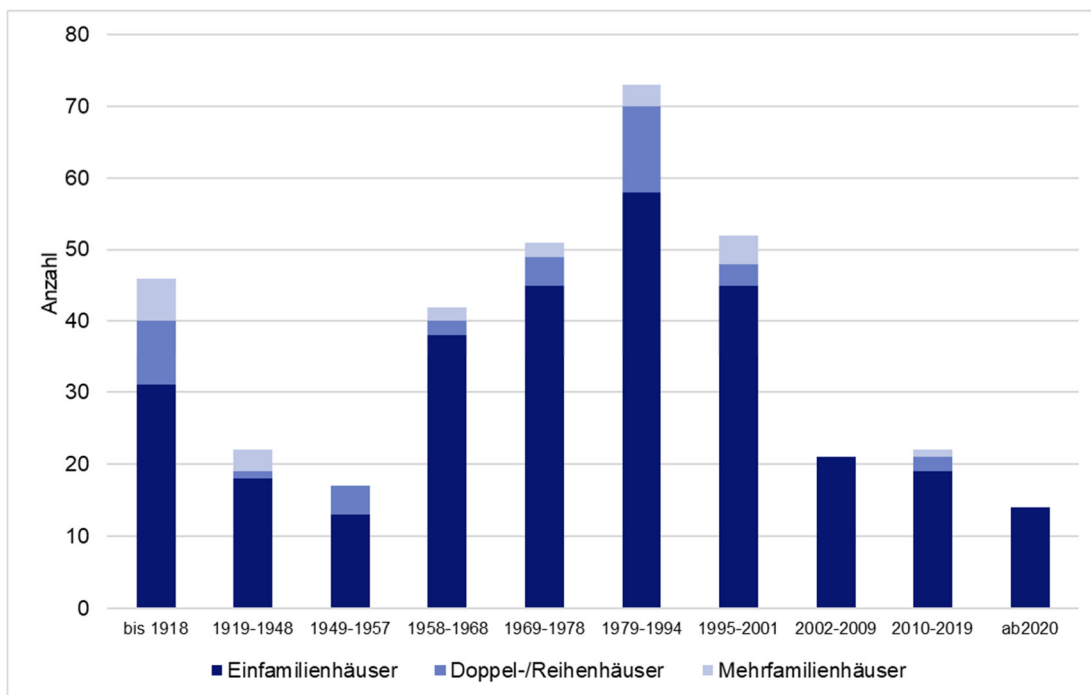


Abbildung 3: Wohngebäude nach Gebäudetyp und Altersklasse

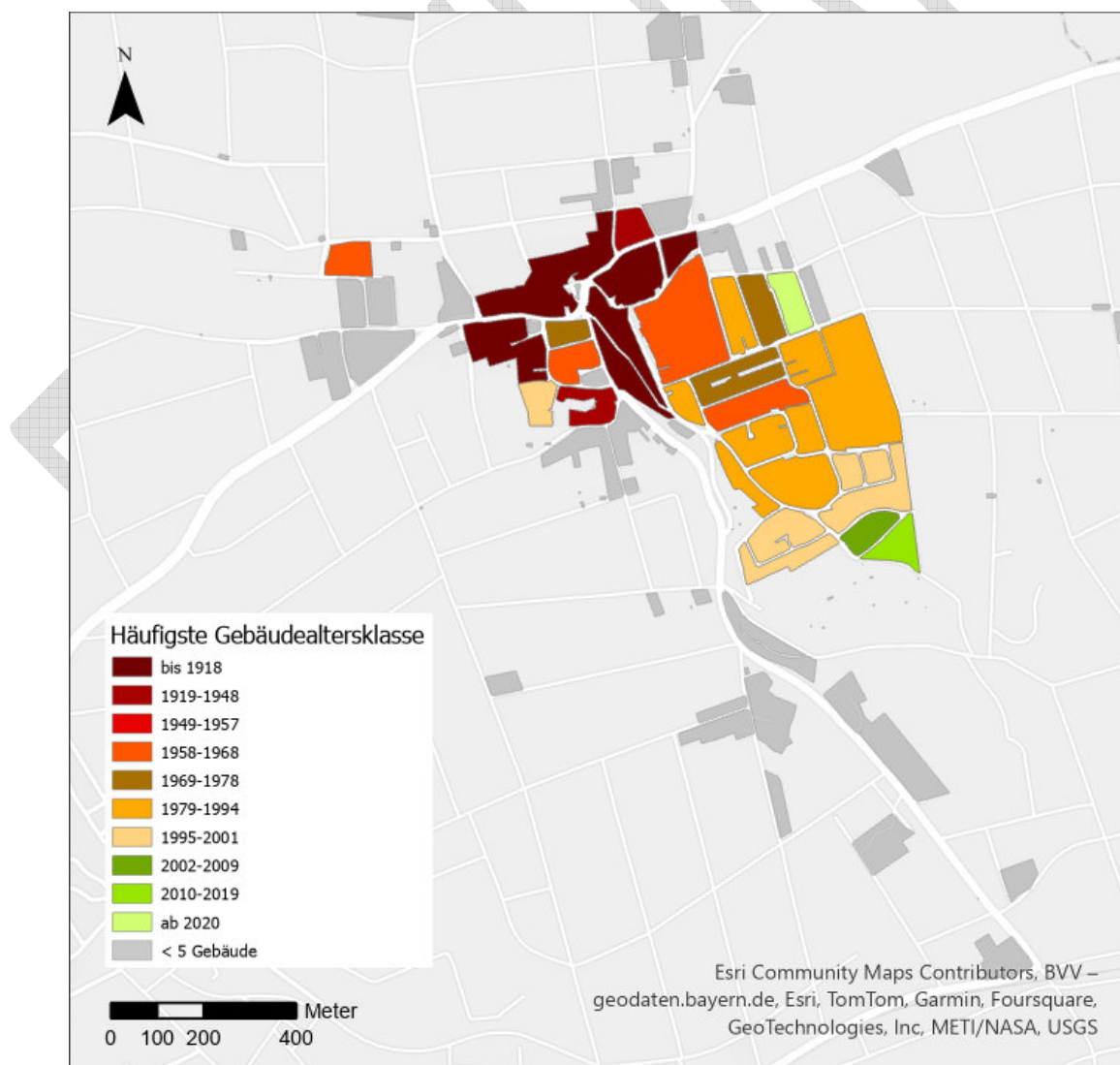


Abbildung 4: Kartografische Darstellung der häufigste Gebäudealtersklassen

Öffentliche Gebäude spielen in der lokalen Wärmewende eine wichtige Rolle, da ihnen einerseits eine Vorreiterrolle zukommt und diese andererseits als Ankerkunden für Wärmenetze fungieren können. Öffentliche Gebäude werden im Wärmeplan der Gemeinde Asselfingen daher gesondert ausgewiesen, wie Abbildung 5 beispielhaft zeigt.



Abbildung 5: Kartografische Darstellung der öffentlichen Gebäude



### 3.3 Beheizungs- und Versorgungsstruktur

#### 3.3.1 Heizungen nach Energieträgern

Die Unterteilung der Heizungen nach Energieträgern wurde anhand von gebäudescharfen Verbräuchen sowie den Anlagendaten der Bezirksschornsteinfeger vorgenommen [4], [6], [7], [8]. Lagen für ein Gebäude, das aufgrund seiner Nutzung gemäß dem Amtlichen Liegenschaftskataster (ALKIS) als „beheizt“ einzustufen ist, keinerlei Verbrauchs- oder Anlageninformationen vor, wurde angenommen, dass dieses mit Heizöl beheizt wird. Für jüngere Gebäude, die nach 2010 erbaut wurden, wurde davon ausgegangen, dass diese mit Pellets beheizt werden. Zur Ermittlung des Wärmebedarfs wurden abhängig von Baualtersklasse und Gebäudetyp unterschiedliche flächenspezifische Bedarfswerte verwendet und mit der beheizten Fläche multipliziert. Aus Tabelle 2 ist abzulesen, dass die Wärmeversorgung in Asselfingen im Basisjahr 2022 noch stark fossil geprägt war und über 72 % der Heizungen auf Heizöl oder Erdgas als Energieträger basierten. Außerdem wurden 16 % der Heizungen in Asselfingen elektrisch betrieben – hierbei waren Nachtspeicheröfen häufiger vertreten als Wärmepumpen.

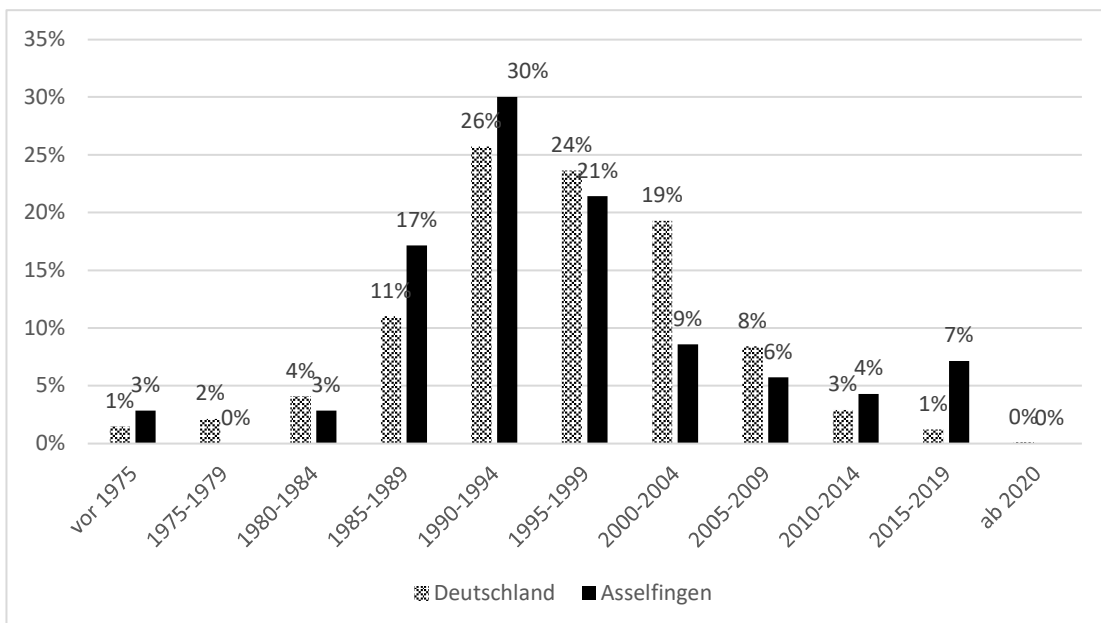
**Tabelle 2: Eingesetzte Heizungen nach Primärenergieträger**

Primärenergieträger	Anzahl Heizungen	Relativer Anteil
Heizöl	91	23 %
Erdgas	190	49 %
Nachtspeicher	39	10 %
Wärmepumpe	22	6 %
Feste Biomasse	48	12 %
<b>Gesamt</b>	<b>390</b>	<b>100 %</b>

Da die Heizungen in Tabelle 2 nach ihrem Primärbrennstoff ausgewiesen werden, sind kleinere Holzöfen oder Solarthermieanlagen zur Heizungsunterstützung an dieser Stelle nicht berücksichtigt.

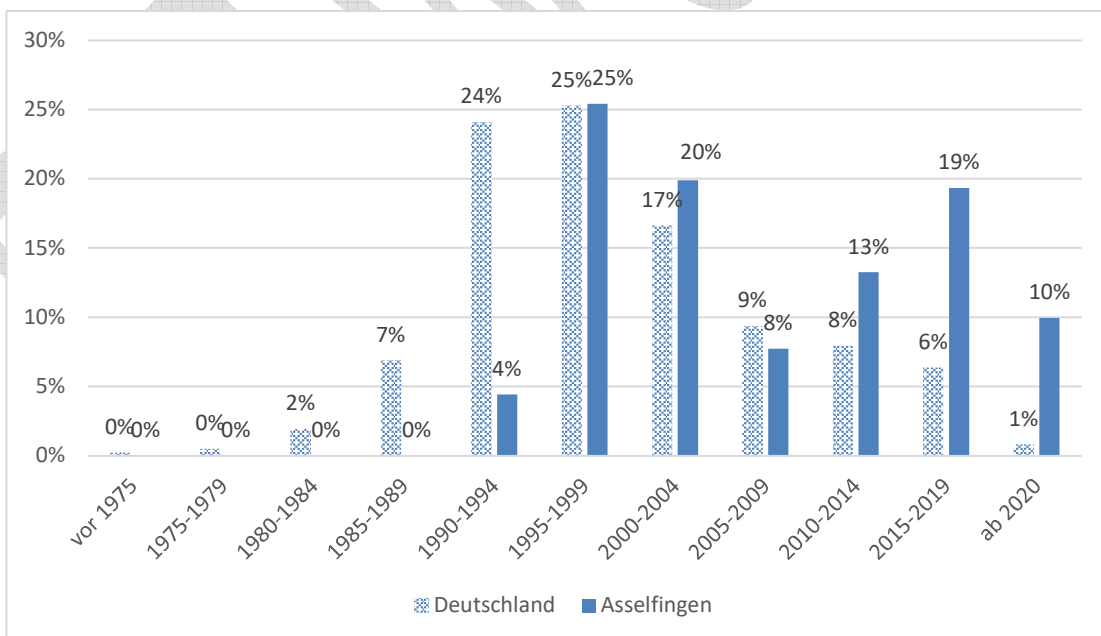
Abbildung 6 und Abbildung 7 zeigen die Altersstrukturen der fossilen Heizungen in Asselfingen im Vergleich zu Deutschland – hierfür wurden sämtliche verfügbaren Datensätze der Bezirksschornsteinfeger ausgewertet [6].

Es lässt sich ablesen, dass die Ölheizungen in Asselfingen tendenziell jünger sind als im Bundesschnitt. Im Basisjahr 2022 waren insgesamt rund 53 % der Ölheizungen vor 1995 eingebaut worden und waren damit älter als 25 Jahre (Abbildung 6). Die Altersstruktur ist vor allem deshalb von Bedeutung, weil diese älteren Heizungen spätestens nach 30 Jahren ausgewechselt werden müssen – hier bietet sich die Chance fossile Heizungssysteme durch regenerative zu ersetzen.



**Abbildung 6: Altersstruktur der Ölheizungen in Asselfingen und Deutschland**

Aus Abbildung 7 ist ersichtlich, dass die Gasheizungen in Asselfingen, verglichen mit dem Bundesschnitt, deutlich jünger sind. Über 40 % der lokalen Gasheizungen sind nach 2010 installiert worden und waren somit im Basisjahr 2022 maximal 12 Jahre alt. Hier zeigt sich die Herausforderung für die Gemeinde Asselfingen – die Gasheizungen sind relativ jung, sodass nicht mit einem zeitnahen Wechsel hin zu erneuerbaren Wärmequellen oder dem Anschluss an ein potenzielles Wärmenetz zu rechnen ist.



**Abbildung 7: Altersstruktur der Gasheizungen in Asselfingen und Deutschland**

In Abbildung 8 wird das mittlere Baujahr der Heizungen in Asselfingen auf Baublockebene dargestellt. Aus Gründen des Datenschutzes werden nur Baublöcke betrachtet, in denen sich mindestens fünf wärmebedarfsrelevante Gebäude befinden – ansonsten sind sie auf der Karte ausgegraut.



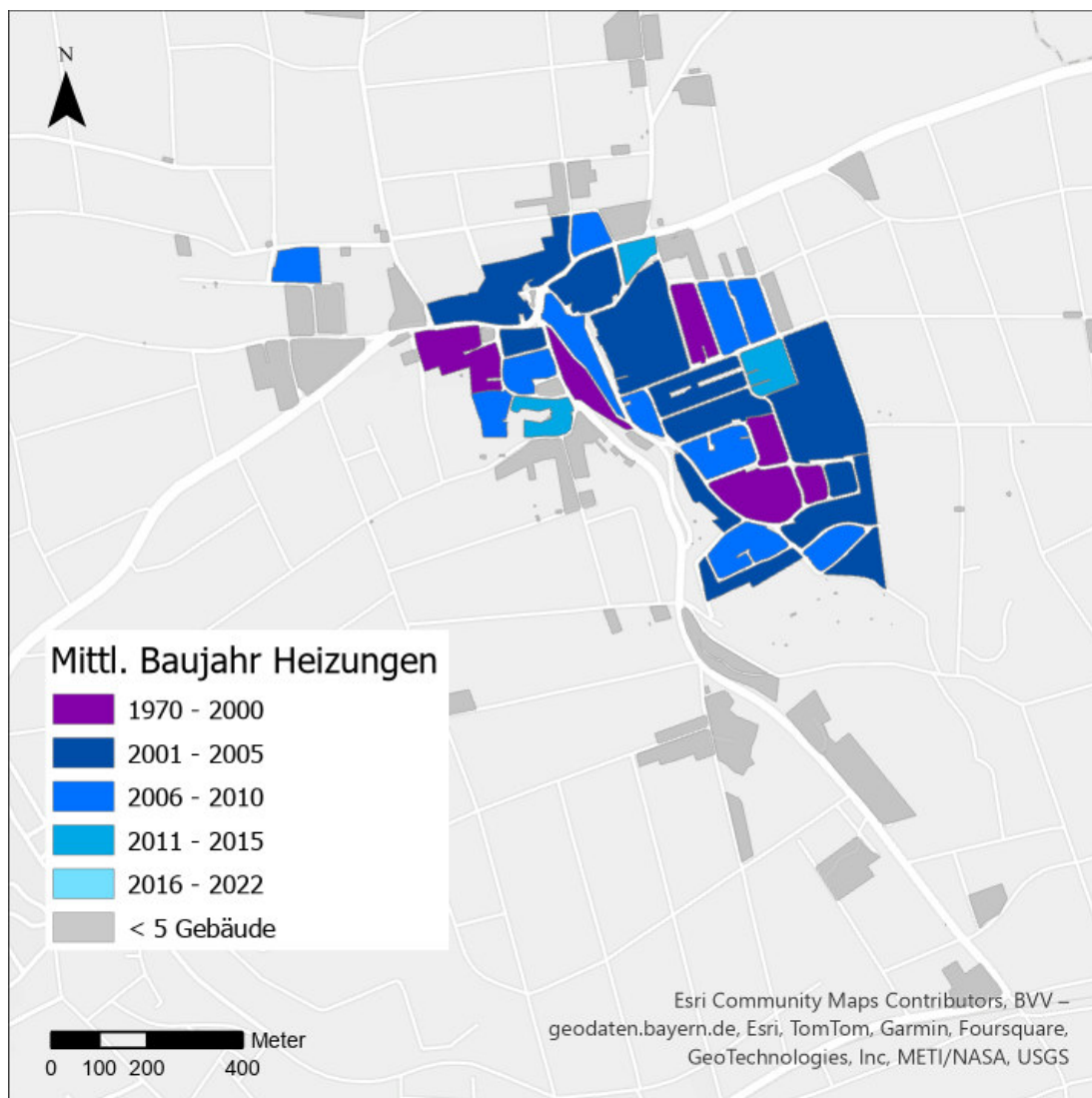


Abbildung 8: Kartografische Darstellung der mittleren Heizungsbaujahre

### 3.3.2 Gasversorgung

In Asselfingen existiert eine flächendeckende Gasversorgung. Insgesamt wurden im Basisjahr rund 4 GWh und 190 Anschlussnehmer mit Erdgas versorgt [7]. In Tabelle 3 wird die Gasabnahme nach Sektoren aufgeschlüsselt.

Tabelle 3: Erdgasverbrauch nach Sektoren

Sektor	Erdgasverbrauch 2022 in MWh	Relativer Anteil
Wohnen	3.300	82 %
Kommunale Gebäude	150	4 %
GHD & Sonstiges	80	2 %
Verarbeitendes Gewerbe	480	12 %
<b>Gesamt</b>	<b>4.010</b>	<b>100 %</b>

### 3.3.3 Wärmenetze

In Asselfingen waren im Basisjahr 2022 keine Wärmenetze installiert.

### 3.3.4 Standorte Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen

Kraft-Wärmekopplungsanlagen (KWK-Anlagen) stellen eine effiziente Möglichkeit zur Erzeugung von Wärme und Strom dar. Häufig werden diese Anlagen mit Erdgas betrieben, sodass hinsichtlich der Klimaneutralität im Jahr 2040 ein Transformationsprozess zu klimaneutralen Energieträgern angestoßen werden muss.

In Asselfingen gibt es laut Marktstammdatenregister [9] insgesamt vier KWK-Anlagen, von denen eine mit Biogas, eine mit fester Biomasse und zwei mit Erdgas betrieben werden (siehe Tabelle 4). Die Strom- und Wärmeenerzeugung kann für das Basisjahr, bei einer Annahme von 5.000 Vollbenutzungsstunden, auf ca. 2,4 GWh/a Wärme und ca. 2,0 GWh/a Strom abgeschätzt werden. Die beiden bekannten Standort der bestehenden KWK-Anlagen sind in Abbildung 9 dargestellt; bei zwei weiteren Anlagen in Privathaushalten sind die genauen Standorte unbekannt.

**Tabelle 4: Übersicht KWK-Anlagen**

Technologie	Brennstoff	Jahr der Inbetriebnahme	Elektrische Leistung in kW	Thermische Leistung in kW
Verbrennungsmotor	Biogas	2006	347	432
Brennstoffzelle	Erdgas, Erdölgas	2020	0,75	11,4
Verbrennungsmotor	Rinde, Landschaftspflegeholz	2013	30	unbekannt
Verbrennungsmotor	Erdgas, Erdölgas	2016	20	40

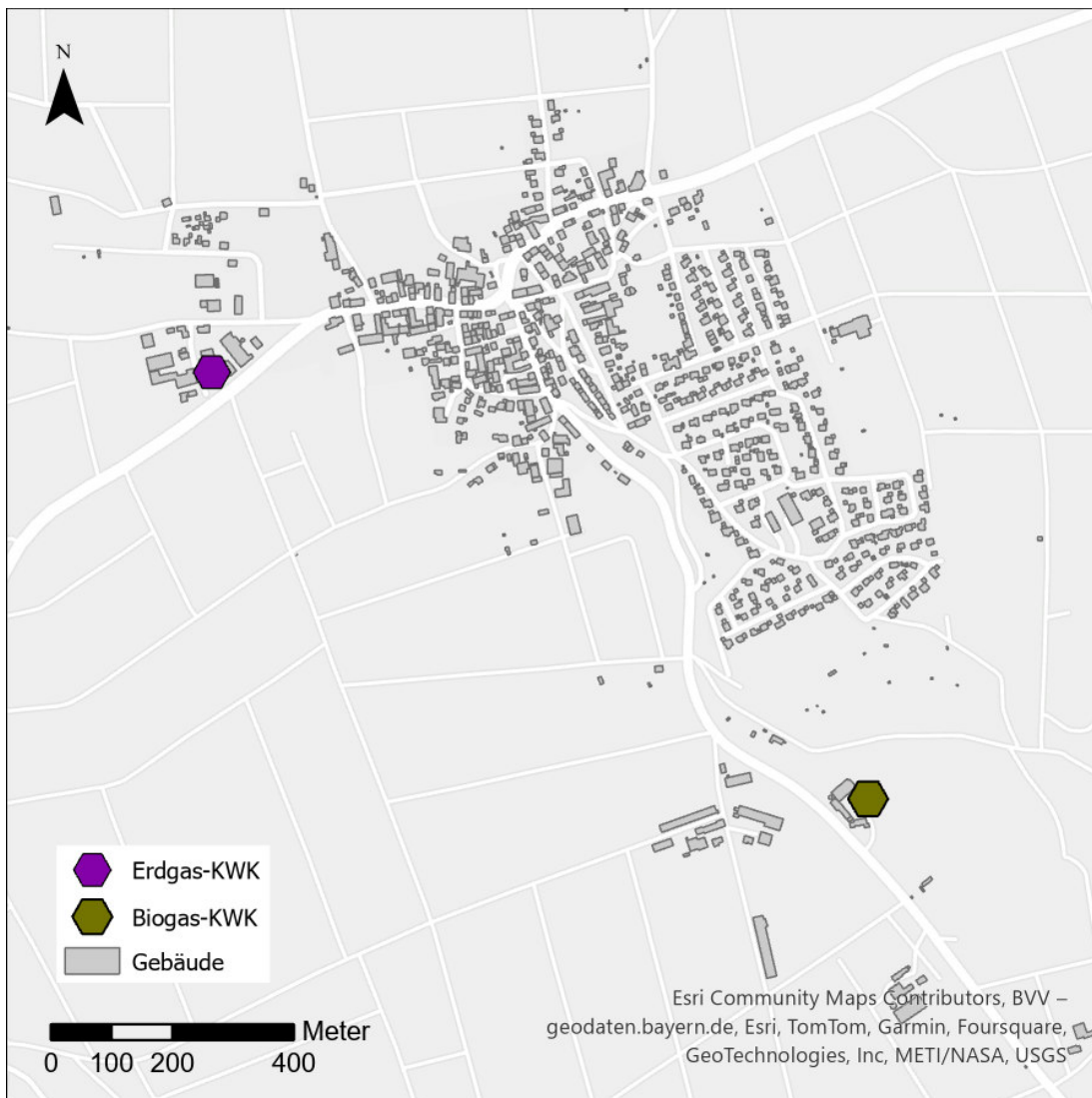


Abbildung 9: Kartografische Darstellung der Standorte von KWK-Anlagen

### 3.3.5 Schwerpunktgebiete Heizungen

Auf Basis der vorliegenden Schornsteinfegerdaten und der Verbrauchsdaten für leitungsgebundene Energieträger lassen sich Schwerpunktgebiete für die eingesetzten Primärenergieträger in Asselfingen ausmachen. In Abbildung 10 werden diese geographisch auf Baublockebene dargestellt. Es wird jeweils der am häufigsten verwendete Energieträger im Baublock ausgewiesen.

Die dominierende Heizungstechnologie in Asselfingen sind Erdgaskessel. Diese machen insgesamt 49 % aller Heizungen aus. Das spiegelt sich auch in Abbildung 10 wider – lediglich am Ortstrand sind Heizöl- oder Nachtspeicherheizungen in einzelnen Baublöcken mehrheitlich vertreten.

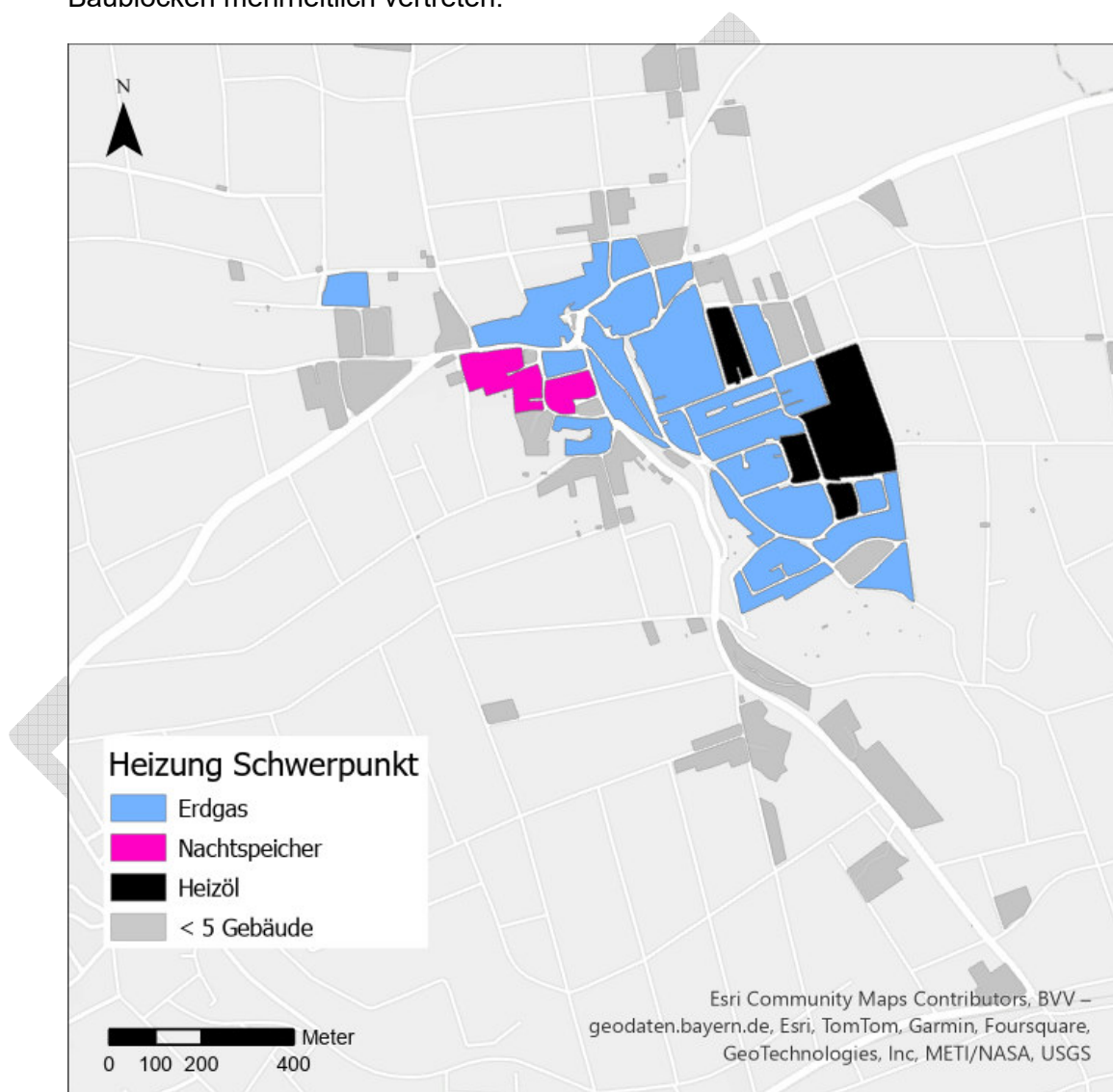


Abbildung 10: Kartografische Darstellung der überwiegenden Heizungen nach Energieträger

### 3.4 Energie- und Treibhausgasbilanz des Wärmesektors 2022

Auf Basis der bereitgestellten Verbrauchsdaten sowie der Anlagendaten aus den elektronischen Kehrbüchern lassen sich sämtliche Endenergiebedarfe für die Wärmeversorgung in Asselfingen im Basisjahr 2022 bilanzieren. Durch Multiplikation der Energiemengen mit den entsprechenden Emissionsfaktoren (siehe Anhang 1) wurden die dadurch verursachten Treibhausgasemissionen bestimmt.

#### 3.4.1 Aufschlüsselung nach eingesetzten Brennstoffen

Abbildung 11 zeigt den Endenergiebedarf im Basisjahr und die dadurch verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen der Wärmeversorgung in Asselfingen, aufgeteilt nach eingesetzten Brennstoffen. Es konnte ein Gesamtendenergiebedarf von rund 9 GWh ermittelt werden. Wie in Kapitel 3.3 beschrieben, wurde ein Großteil der Gebäude im Basisjahr 2022 fossil beheizt. Das spiegelt sich auch in der Endenergiebilanz wider – 71 % des Endenergiebedarfs lassen sich auf Gas- und Ölheizungen zurückführen.

Holzbefeuerte Heizungen, also Scheitholz-, Hackschnitzel oder Pelletheizungen, haben mit 25 % einen vergleichsweise hohen Anteil am Endenergiebedarf. Die verbleibenden 4 % des Endenergiebedarfs können den strombetriebenen Heizungen, also Nachtspeicheröfen und Wärmepumpen, zugeordnet werden.

Die fossilen Brennstoffe Erdgas und Heizöl verursachen mit 87 % den Großteil der rund 2.000 Tonnen CO<sub>2</sub>, die im Basisjahr 2022 im Wärmesektor in Asselfingen anfallen. 36 % der Emissionen werden durch Heizöl, 51 % durch Erdgas verursacht. Holz wird mit einem niedrigen Emissionsfaktor bewertet [10], da es sich hierbei um einen nachwachsenden Rohstoff handelt. Deshalb hat die Verfeuerung von Holz nur 2 % Anteil an den Gesamtemissionen. Allerdings kann Holz, je nach Herkunft, mit einem deutlich höheren Emissionsfaktor bewertet werden, beispielsweise dann, wenn dem Wald mehr Holz entnommen wird, als nachwächst.

Die auf Strom basierende Wärmeversorgung verursacht rund 11 % der CO<sub>2</sub>-Emissionen, obwohl nur 4 % des Endenergiebedarfes durch sie bereitgestellt wird. Die Ursache hierfür ist der hohe Emissionsfaktor für den deutschen Strommix im Basisjahr 2022 von 0,498 kg/kWh – da von einem stetigen Ausbau erneuerbarer Energien auszugehen ist, wird sich auch der Emissionsfaktor des eingesetzten Stroms in den kommenden Jahren deutlich reduzieren. So geht beispielsweise die KEA BW davon aus, dass dieser im Jahr 2030 auf 0,270 kg/kWh und im Jahr 2040 auf 0,032 kg/kWh gesunken sein wird [10].

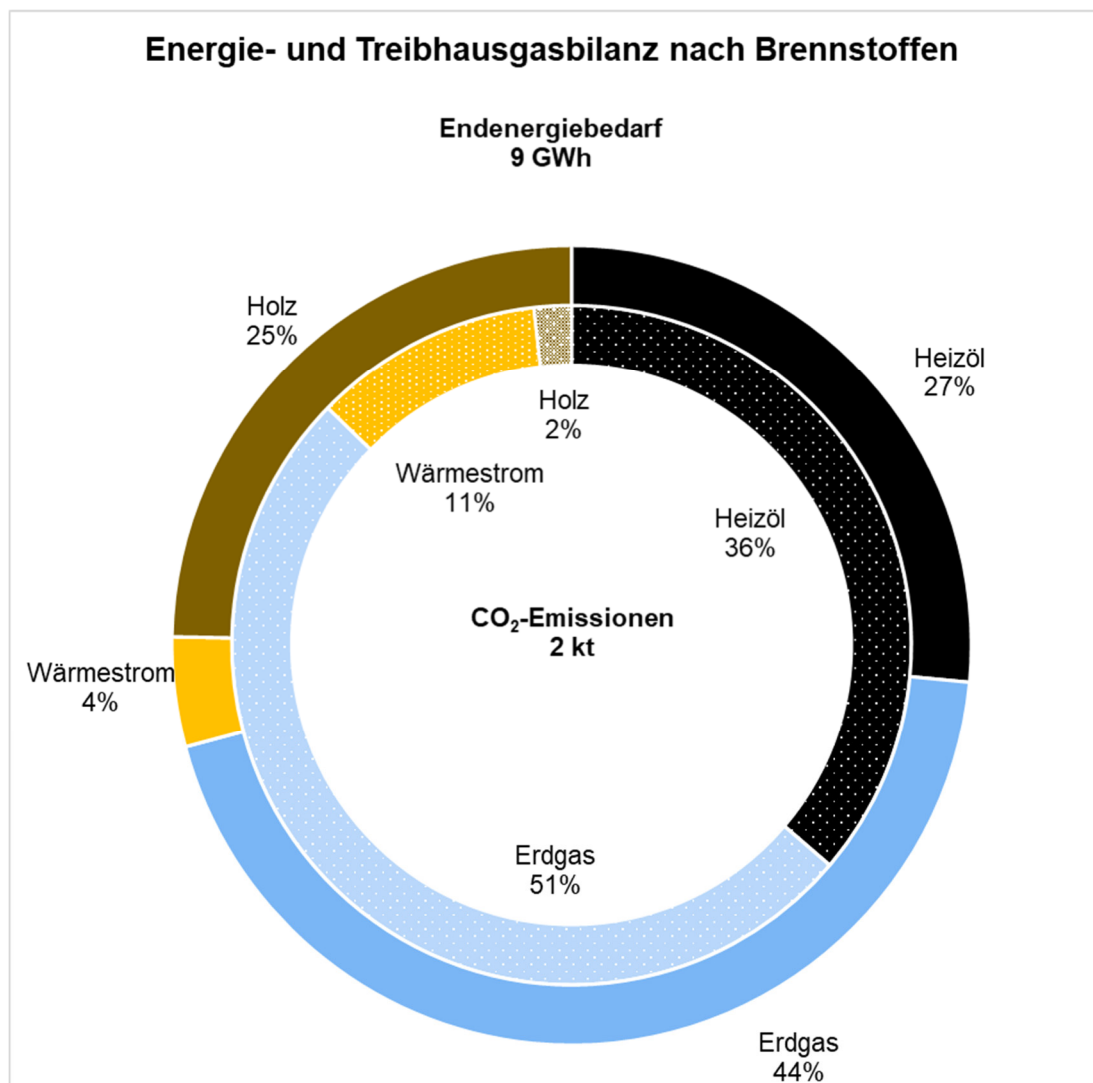


Abbildung 11: Energie- und Treibhausgasbilanz nach eingesetzten Brennstoffen

### 3.4.2 Aufschlüsselung nach Sektoren

Abbildung 12 zeigt die nach Sektoren aufgeteilten Endenergiebedarfe und die dadurch verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen der Wärmeversorgung in Asselfingen. Mit 83 % fällt der größte Teil des Endenergiebedarfs im Sektor Wohnen an. Rund 8 % lassen sich dem Sektor GHD & Sonstiges und 6 % dem Sektor des verarbeitenden Gewerbes zuordnen. Auf die kommunalen Liegenschaften lassen sich 3 % des gesamten Endenergiebedarfes in Asselfingen zurückführen. In Abbildung 12 werden die 2.000 Tonnen CO<sub>2</sub>, welche durch die Wärmeversorgung in Asselfingen verursacht werden, auf die einzelnen Gebäudesektoren verteilt. Mit 86 % wird über die Hälfte der Emissionen dem Sektor Wohnen zugeordnet. Die Sektoren GHD & Sonstiges und das verarbeitende Gewerbe emittierten im Basisjahr 4 % bzw. 6 % der gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen. Die kommunalen Liegenschaften verursachten ca. 4 % der CO<sub>2</sub>-Emissionen.

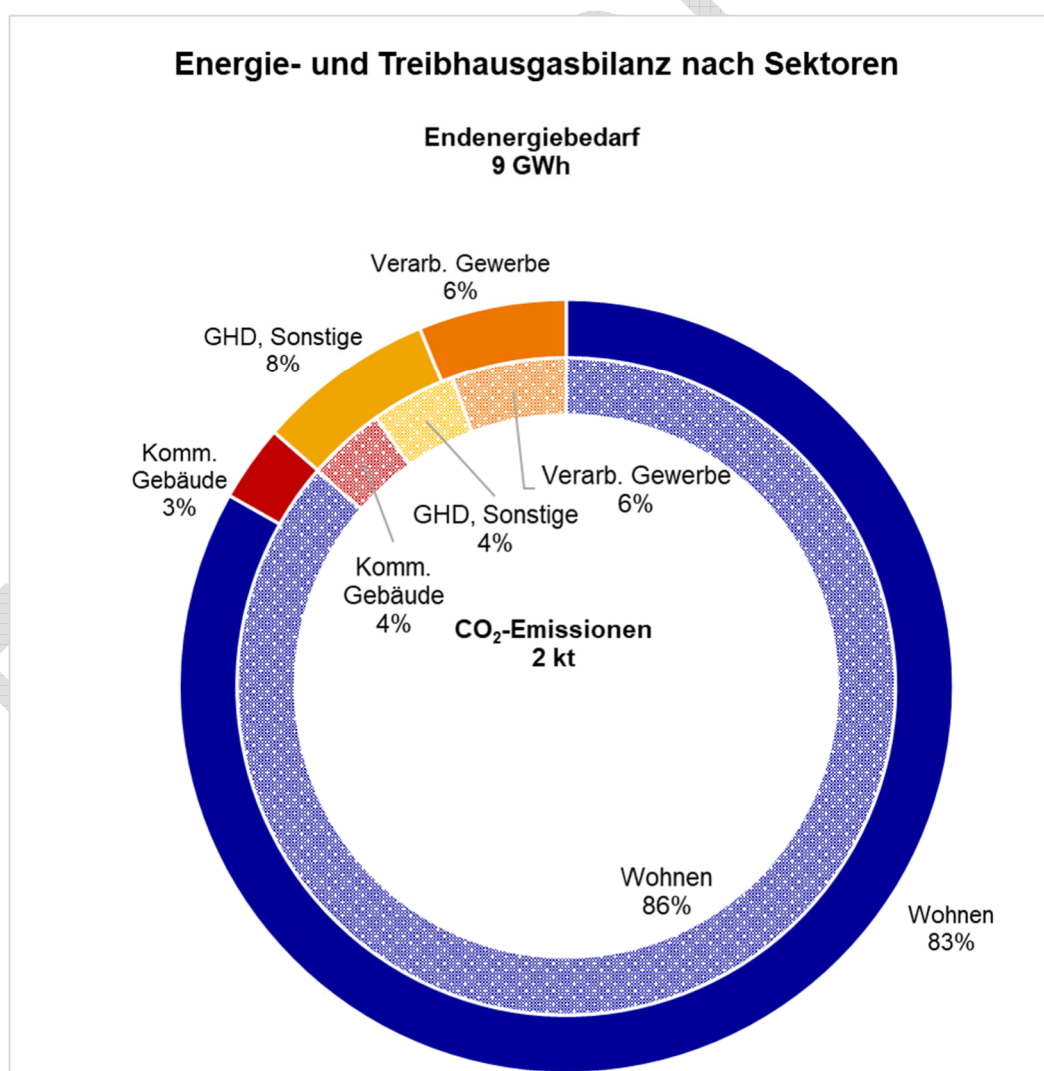


Abbildung 12: Energie- und Treibhausgasbilanz nach Sektoren



### 3.5 Wärmebedarf

Auf Basis der in Kapitel 3.4 ermittelten Endenergiebedarfe lassen sich die gebäudescharfen Wärmebedarfe ( $WB$ ) gemäß Formel (1) ermitteln. Um die Effizienz der unterschiedlichen Heizungstechnologien abzubilden, wurden für die jeweiligen Bestandsheizungen entsprechende Jahresnutzungsgrade bzw. -arbeitszahlen ( $\eta_{\text{Heizung}}$ ) angenommen (siehe Tabelle 5) und mit den Endenergieverbräuchen ( $EEB_{2022}$ ) multipliziert. Insgesamt lässt sich somit für das Basisjahr 2022 ein gesamter Wärmebedarf von rund 8,0 GWh in Asselfingen feststellen.

$$WB_{2022} = EEB_{2022} \times \eta_{\text{Heizung}} \quad (1)$$

**Tabelle 5: Angenommene Jahresnutzungsgrade bzw. -arbeitszahlen für Bestandsheizungen**

Bestandsheizungen	Jahresnutzungsgrad / Jahresarbeitszahl
Erdgas	0,90
Heizöl	0,80
Wärmenetz	1,00
Wärmepumpe	3,00
Nachtspeicher	0,98
Pelletkessel	0,80

Der gebäudescharfe Wärmebedarf lässt sich auf den Raumwärme-, Warmwasser- und Prozesswärmebedarf aufteilen. Die Anteile hierfür unterscheiden sich je nach Gebäudenutzung, -typ und Baualtersklasse. So hat beispielsweise ein Bürogebäude einen geringeren Anteil an Warmwasser als ein Wohngebäude. Die Aufteilung des Bedarfs nach Verwendung ist deshalb von Bedeutung, da insbesondere der Raumwärmebedarf stark von der Außentemperatur abhängig ist und deshalb je nach Witterung unterschiedlich hoch ist. Die Annahmen, die für die Aufteilung der Wärmebedarfe getroffen worden sind, sind im Anhang aufgelistet.

Da für die Kommunale Wärmeplanung in Asselfingen das Basisjahr 2022 betrachtet wurde, musste im nächsten Schritt dargestellt werden, inwiefern die Witterung den Raumwärmeverbrauch in diesem beispielhaften Jahr beeinflusst hat. Als Berechnungsgrundlage wurde hierfür die vom Deutschen Wetterdienst ermittelten Klimafaktoren ( $KF$ ) genutzt [11]. Der Klimafaktor für das Jahr 2022 am Standort Asselfingen beträgt 1,07, was bedeutet, dass es in diesem Jahr etwas wärmer war als im gleichen Jahr am Referenzort Potsdam. Um darüber hinaus abzubilden, ob es im Vergleich zu den anderen Jahren ein besonders warmes oder kaltes Jahr in Asselfingen war, wurde der Klimafaktor des Jahres 2022 ins Verhältnis zum Mittelwert der Klimafaktoren der Jahre 2009 - 2021 gesetzt. Schlussendlich ergibt sich damit für die Wärmebedarfsermittlung ein anzusetzender Klimafaktor von 1,10, was bedeutet, dass 2022 ein vergleichsweise warmes Jahr in Asselfingen war und darauf schließen lässt, dass der Raumwärmeverbrauch in diesem Jahr entsprechend geringer gewesen ist als in einem durchschnittlichen Jahr.



Für die Berechnung des witterungsbereinigten Wärmebedarfs ( $WB_{kb}$ ) ergibt sich somit in Abhängigkeit von den gebäudespezifischen Anteilen für Raumwärme ( $RW$ ), Warmwasser ( $WW$ ) und Prozesswärme ( $PW$ ) folgende Formel:

$$WB_{kb} = WB_{2022} \times (RW \times \frac{KF_{2022}}{\bar{KF}_{2009-2021}} + WW + PW) \quad (2)$$

Nach Witterungsbereinigung des Raumwärmebedarfs lässt sich somit ein Gesamtwärmebedarf von durchschnittlich 8,7 GWh pro Jahr in Asselfingen ermitteln. Abbildung 12 zeigt die Wärmedichten in Asselfingen auf Baublockebene im Basisjahr 2022. Hierbei werden auf Datenschutzgründen nur Baublöcke mit fünf oder mehr beheizten Gebäuden klassifiziert.

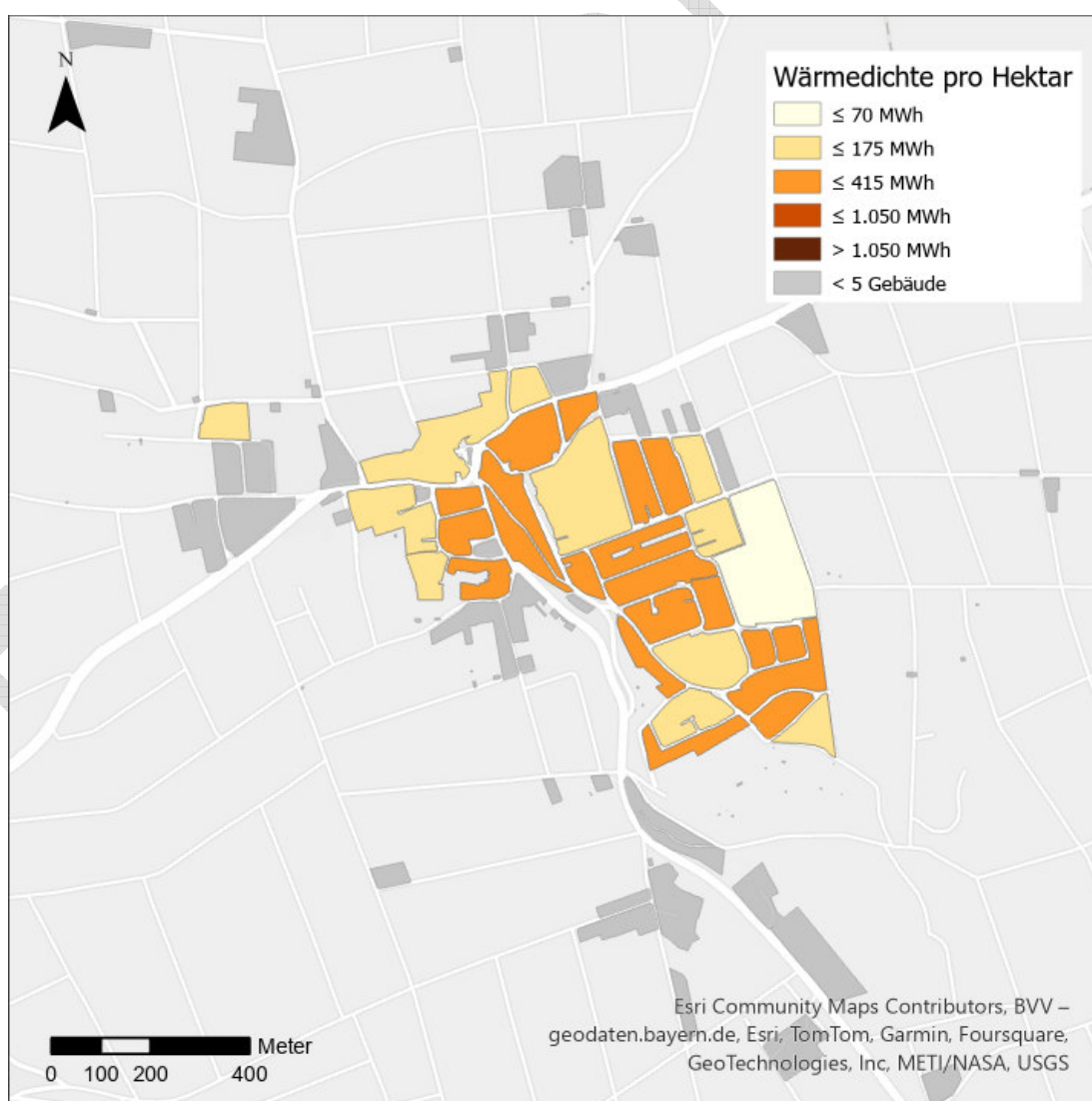


Abbildung 13: Kartografische Darstellung der Wärmedichten im Basisjahr

### 3.6 Fazit Bestandsanalyse

In der Bestandsanalyse der Kommunalen Wärmeplanung wurde sowohl die Gemeinde- als auch die Gebäudestruktur in Asselfingen betrachtet. Die Flächen außerhalb der Ortskerne werden vorwiegend land- oder forstwirtschaftlich genutzt. Flächen, welche durch Wohngebäude belegt werden, machen 2 % der Gesamtfläche aus und befinden sich vor allem im Gemeindekern. Die Wohnbebauung wird durch Einfamilien- und Doppel- bzw. Reihenhäuser dominiert, wovon der Großteil im letzten Jahrhundert erbaut worden ist.

Mit Blick auf die Beheizungsstruktur lässt sich bilanzieren, dass im Basisjahr 2022 der Anteil der fossilen Einzelheizungen bei 72 % lag. Erdgaskessel stellten dabei die dominierende Technologie dar.

Zusammenfassend lassen sich 87 % der verursachten Emissionen, die dem Wärmesektor zugeordnet werden können, auf fossile Einzelheizungen zurückführen. Mit Blick auf die Sektoren, entfällt mit 83 % mehr als drei Viertel des Endenergiebedarfs und die damit einhergehenden Treibhausgasemissionen auf den Wohnsektor – ihm lassen sich auch 86 % der Gebäude zuordnen. Der Sektor des verarbeitenden Gewerbes macht 6 % des Endenergiebedarfs und ebenfalls 6 % der wärmebedingten Emissionen aus.

Grundsätzlich hat die Gemeinde Asselfingen eine Vorbildfunktion und kann als Eigentümerin zahlreicher Gebäude 3 % des Endenergieverbrauchs und die damit einhergehenden Emissionen im Wärmesektor direkt beeinflussen. Hinzu kommen noch weitere öffentliche Gebäude, die sich jedoch nicht im Eigentum der Kommune befinden. Kommunale und öffentliche Gebäude können als Keimzellen für Wärmenetze dienen, da die Kommune hier in der Position ist, über ihre Wärmeversorgung selbst zu entscheiden.

## 4. Potenzialanalyse

In der Potenzialanalyse werden die Einzelpotenziale der Energieeinsparung und der regenerativen Strom- und Wärmeerzeugung auf der Gemarkung Asselfingen untersucht. Bedarfsseitig wird die Reduzierung des Wärmebedarfs durch energetische Sanierung der Gebäudehülle betrachtet. Auf der Erzeugungsseite spielt der Einsatz erneuerbarer Energien zur Strom- und Wärmeerzeugung eine wichtige Rolle. Potenziale zur regenerativen Stromerzeugung sind Photovoltaik auf Dach- und Freiflächen sowie Windkraft. Potenziale zur Auskopplung von Abwärme sind in industriellen Prozessen oft schwer zu identifizieren und abzuleiten. Eine Unternehmensbefragung zur Auskopplung industrieller Abwärme ergab positive Rückmeldungen seitens der Unternehmen. Potenziale zur Wärmeerzeugung bieten z.B. Energieholz zur thermischen Verwertung, Abwasserwärme oder eingeschränkt Geothermie. Eine kombinierte Form der Strom- und Wärmeerzeugung ist die Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) mit regenerativen Brennstoffen wie Biomethan oder Wasserstoff. Auf diese Potenziale wird im Folgenden eingegangen.

### 4.1 Energetische Sanierung

Gemäß KEA-Leitfaden wird bei der Ermittlung der gebäudeseitigen Einsparpotenziale durch Sanierung zwischen Wohngebäuden und Nicht-Wohngebäuden unterschieden. Das Sanierungspotenzial von Wohngebäuden wird in Kapitel 4.1.1 erläutert. Das Energieeinsparpotenzial von Nicht-Wohngebäuden wird über einen pauschalen Minderungsfaktor in den Sektoren kommunale Gebäude, verarbeitendes Gewerbe und GHD & Sonstige abgebildet.

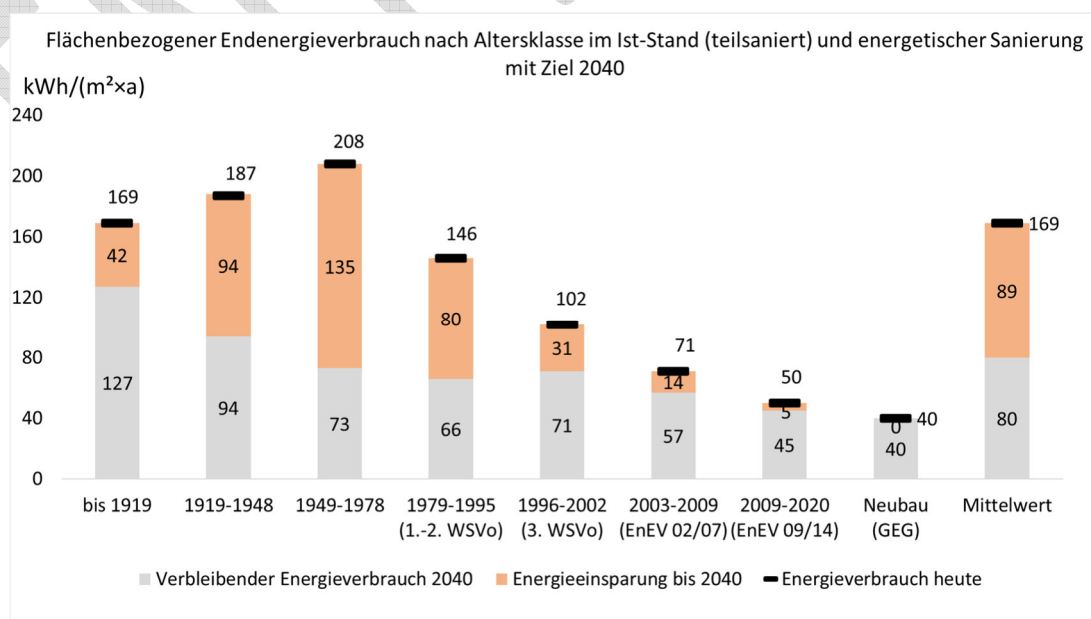
Der Wärmebedarf kann in Heizwärme und Warmwasser untergliedert werden. Im Sektor verarbeitendes Gewerbe besteht oftmals ein Bedarf an Prozesswärme. Die Sanierung von Wohngebäuden wirkt sich ausschließlich auf die Reduktion der Heizwärme aus. Sanierungspotenzial liegt aufgrund der älteren Bausubstanz nur in Bestandsgebäuden vor. Für Neubauten, mit einem Baujahr ab 2020, wird kein Einsparpotenzial durch Sanierung angenommen, da diese den neusten energetischen Sanierungsstandards entsprechen. Neubau und Abriss von Wohngebäuden werden im Zielszenario unter Kapitel 5.4.2 berücksichtigt.

### 4.1.1 Sanierungspotenzial Wohngebäude

Um die Klimaschutzziele Deutschlands und des Landes Baden-Württemberg zu erreichen, sind umfassende Sanierungsmaßnahmen im Gebäudesektor zur Reduktion des Wärmebedarfs nötig. Derzeit beträgt die Sanierungsquote bundesweit ca. 1 %, ein Wert, der als deutlich zu niedrig angesehen wird [12]. Problematisch bei der Betrachtung einer Sanierungsquote ist insbesondere die Tatsache, dass es keine einheitliche Definition dieses Terminus gibt. So kann z.B. sowohl eine Teil- als auch eine Vollsanierung zu gleichem Anteil in diese Quote eingehen. Des Weiteren wird teilweise auch der Heizungstausch als Sanierungsmaßnahme hinzugerechnet. Im Folgenden wird der Begriff Sanierungsquote ausschließlich in Bezug auf Maßnahmen an der Gebäudehülle (Fassadendämmung, Fenstertausch, Dach-/Geschossdecken-dämmung), die den Wärmebedarf in einem Gebäude senken, verwendet.

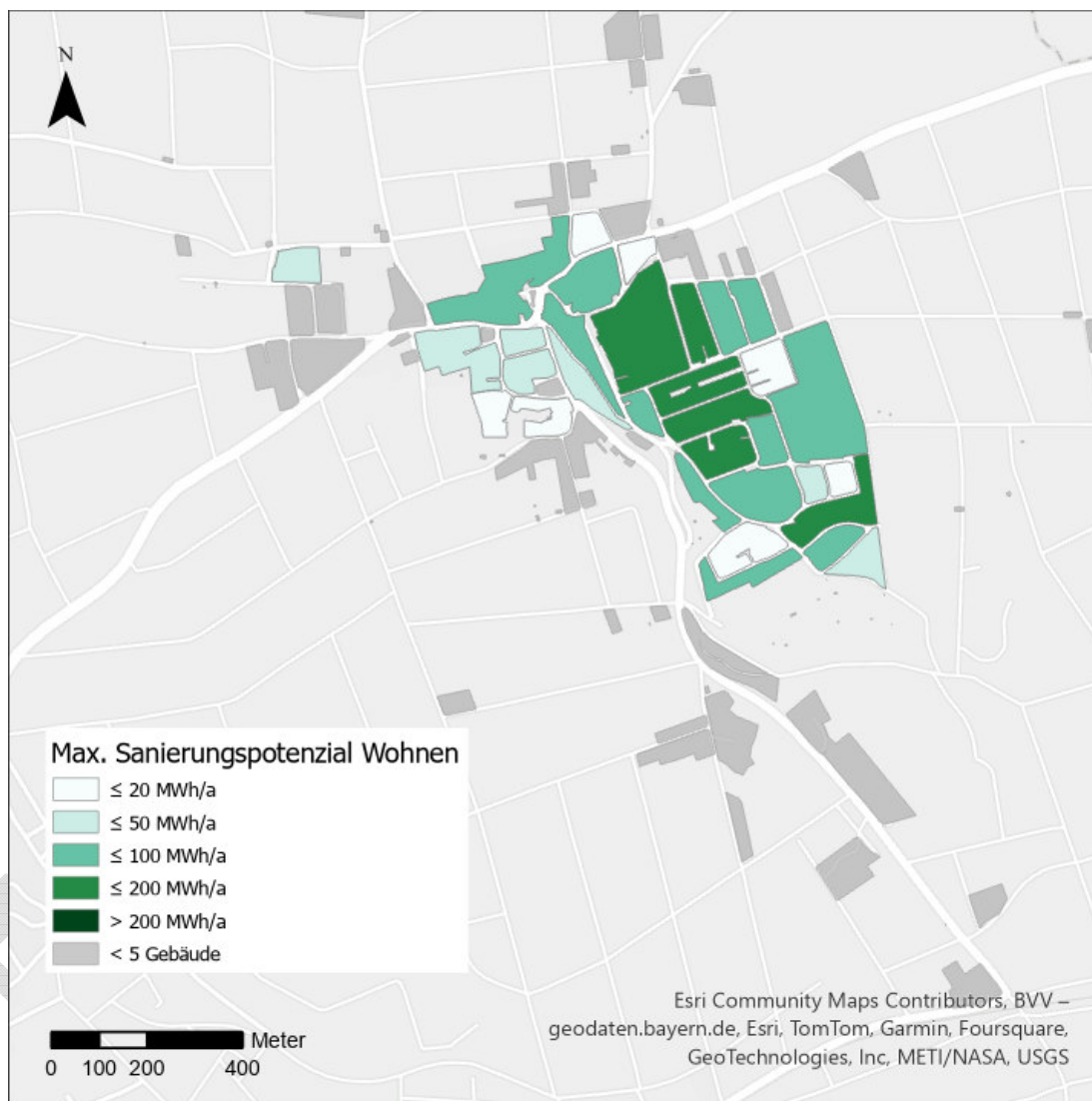
Um abzuschätzen, wo in der Gemeinde Asselfingen im Sektor Wohnen ein besonders hohes Potenzial zur Senkung des Wärmebedarfs durch Sanierungsmaßnahmen vorliegt, werden basierend auf den Baualtersklassen sowie den erhobenen bzw. berechneten Endenergieverbräuchen gebäudescharfe Einsparpotenziale errechnet. Diese Potenziale ergeben sich aus dem Abgleich des Ist-Wertes mit den bestmöglich erreichbaren baualtersspezifischen Kennwerten nach dem KEA-Technikkatalog.

Für die Ermittlung des maximalen Einsparpotenzials an Wärme, im Weiteren Sanierungspotenzial genannt, wird die im KEA-Leitfaden vorgeschlagene, vereinfachte Bilanzierungsmethode angewendet [1]. Das maximale Sanierungspotenzial eines Gebäudes ergibt sich dabei aus der Differenz zwischen dem Wärmeverbrauchs- bzw. -bedarfswert im Basisjahr und dem Wärmebedarfs-Zielwert, welcher aus der beheizten Fläche des Gebäudes und dem je Gebäudealtersklasse zu Grunde gelegten minimalen Verbrauchswert (in der Abbildung 14 durch den grauen Balken symbolisiert) gebildet wird.



**Abbildung 14: Flächenbezogener Endenergieverbrauch nach Altersklasse im Ist-Stand (teilsaniert) und energetischer Sanierung mit Ziel 2040**

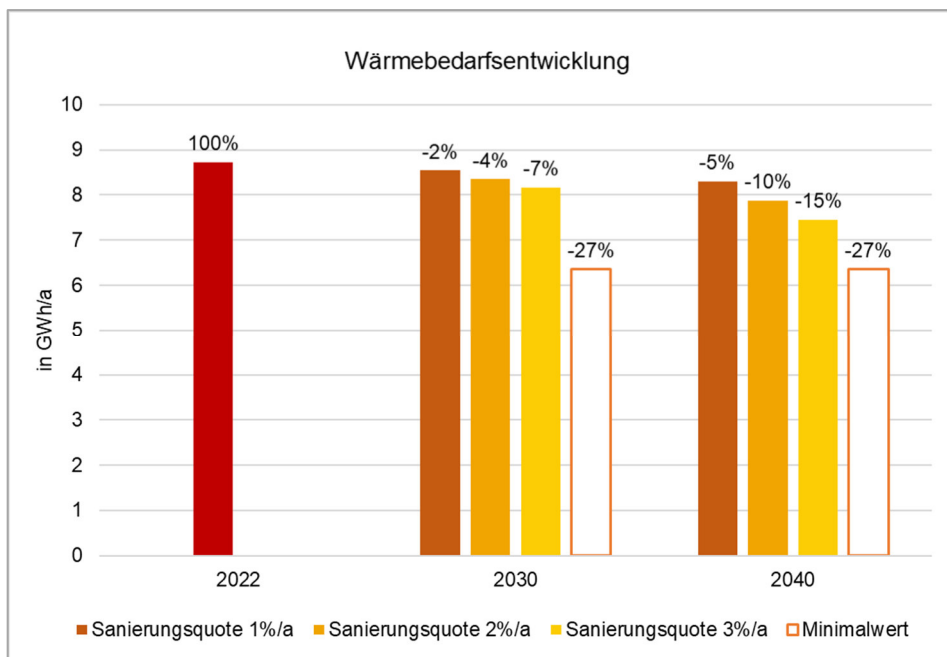
Das maximale Sanierungspotenzial für Wohngebäude in Asselfingen ist in Abbildung 15 dargestellt. Es können damit Gebiete bzw. Baublöcke identifiziert werden, in denen ein mittleres bis hohes Sanierungspotenzial vorliegt. Ein höheres Sanierungspotenzial kann entlang den Straßenzügen Heimstraße, entlang des Bühlwegs und den beiden parallel verlaufenden Straßen Rosenweg und Im Bürgerle identifiziert werden. Weiterhin besteht ein Sanierungspotenzial südlich der Straße Sonnenhalde.



**Abbildung 15: Kartografische Darstellung des maximalen Sanierungspotenzials von Wohngebäuden**

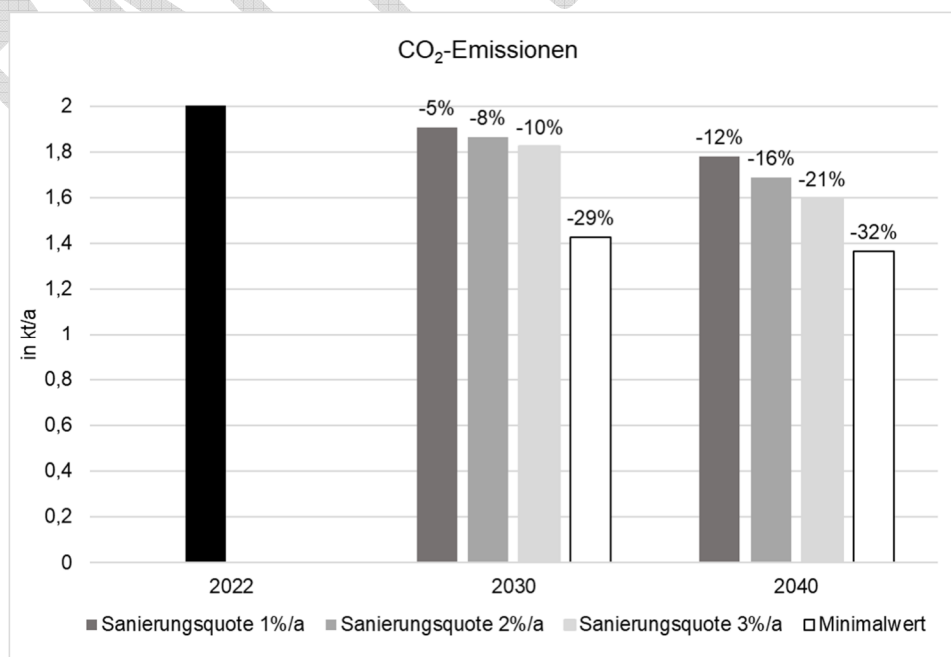
Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass das maximale Sanierungspotenzial bis zum Jahr 2040 voll ausgeschöpft werden kann. Gründe hierfür sind z.B. fehlende Kapazitäten im Handwerk und hohe Investitionen der Sanierungsmaßnahmen. Ausgehend von einer Sanierungsrate von derzeit 1 % wurde das Sanierungspotenzial für die Sanierungsraten von 2 % und 3 % für die Wohngebäude ermittelt. Die sich ergebende Reduktion des Wärmebedarfes ist in Abbildung 16 dargestellt. Bei einer Sanierungsquote von 2 % wird angenommen, dass in jedem Jahr des Betrachtungszeitraums 2 % der beheizten Flächen in Wohngebäuden ausgehend von ihrem jeweiligen energetischen Ist-Zustand durch energetische Sanierung auf den minimal möglichen Zustand gebracht werden, siehe Abbildung 14. Dieser Ansatz impliziert bei der Betrachtung einzelner Gebäude einen gleitenden Verlauf des Sanierungsprozesses, der

in der Realität schrittweise durch Einzelmaßnahmen erfolgen würde. Eine gleichmäßige Reduktion des Wärmebedarfs für die Sanierungsquoten von 1 – 3 % ist in Abbildung 16 zu erkennen, maximal kann der Wärmebedarf um 27 % reduziert werden.



**Abbildung 16: Wärmebedarfsreduktion durch Sanierung von Wohngebäuden**

Unter der weiteren Annahme, dass die im Basisjahr installierten Heizungsanlagen bis 2040 unverändert bleiben, ergeben sich bei einer Sanierungsrate von 1 % (2 %) CO<sub>2</sub>-Emissionsminderungen von insgesamt 5 % (8 %) bis 2030 und 12 % (16 %) bis 2040 (siehe Abbildung 17). Die maximal mögliche jährliche CO<sub>2</sub>-Einsparung unter sonst gleichen Bedingungen beträgt 29 % für das Jahr 2030 und ebenso 32 % für das Jahr 2040. Die Gesamtemissionen für das Jahr 2040 sind aufgrund der sinkenden CO<sub>2</sub>-Emissionen im deutschen Strommix niedriger als für das Jahr 2030 (vgl. Anhang 1).

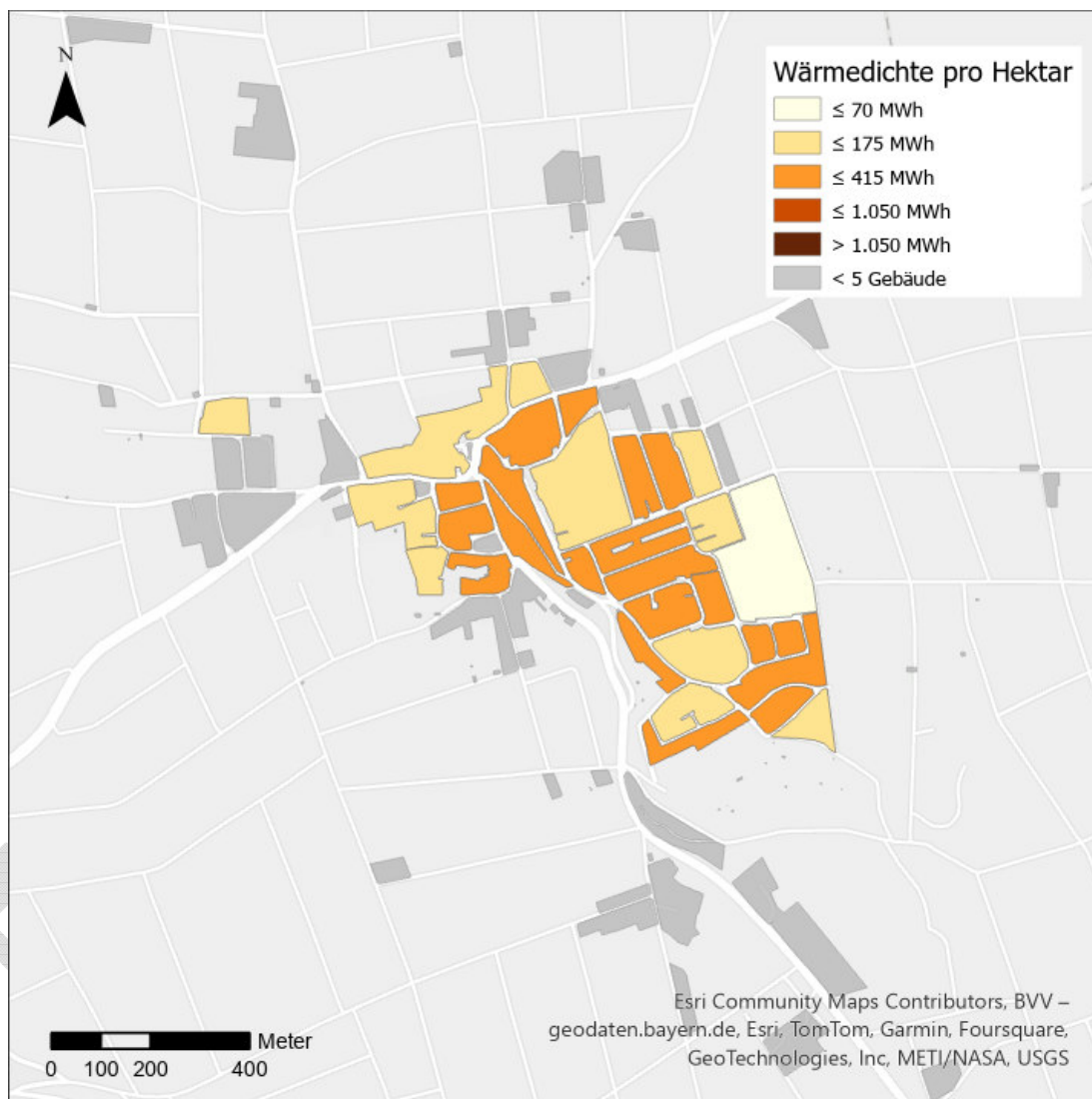


**Abbildung 17: CO<sub>2</sub>-Emissionsreduktion durch Sanierung von Wohngebäuden**



## 4.2 Wärmenetzpotenziale

Um das Potenzial für den Betrieb von Wärmenetzen in Asselfingen zu bewerten, wurden die zuvor ermittelten gebäudescharfen Wärmebedarfe als Grundlage verwendet. Die im GIS verorteten Wärmebedarfe wurden innerhalb eines Baublocks aggregiert und in Abbildung 18 dargestellt. Für die Bewertung hinsichtlich der lokalen Wärmenetzeignung wurde die Skala der KEA BW aus Tabelle 6 verwendet.



**Abbildung 18: Kartografische Darstellung der Wärmedichten im Basisjahr**

Aus der KEA-Klassifikation zur Wärmenetzeignung [1] lassen sich für Asselfingen folgende Schlüsse ziehen: Eine Wärmenetzeignung für Niedertemperaturnetze findet sich aufgrund der mittleren Bebauungsdichte mit Wohngebäuden und unbeheizten Scheunen einhergehend mit einer entsprechenden mittleren Bedarfsdichte im Ortskern, mit öffentlichen und kommunalen Gebäuden als Ankerkunden, und erweitert mit den Straßenzügen Schillergasse und Hirschstraße. In den Straßen Bühlweg und Parallel-Straßen, weiterhin nördlich und südöstlich des Tiefen Weges dominiert die Bebauung mit Einfamilienhäusern. In einem Niedertemperaturnetz kann ein Temperaturniveau von bis zu 55 °C für die Gebäudebeheizung bereitgestellt werden. Höhere Temperaturen müssen dezentral erzeugt werden. Eignungsgebiete für konventionelle Wärmenetze, mit einem Temperaturniveau von bis zu 90 °C und der Bereitstellung

von Warmwasser, ergeben sich in Asselfingen, aufgrund der geringen Wärmebedarfsdichte nicht.

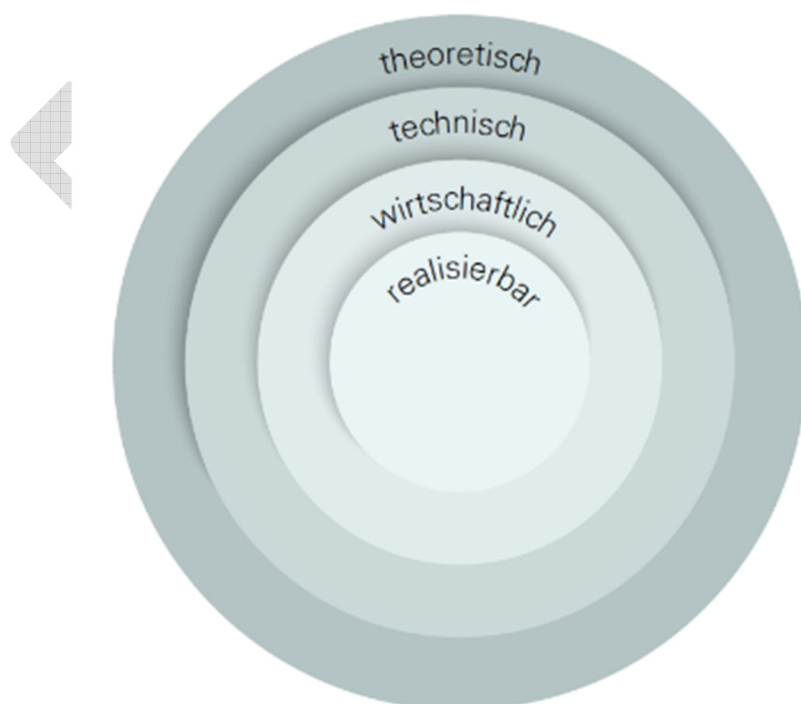
**Tabelle 6: Wärmenetzeignung nach KEA BW**

Wärmedichte in MWh / ha *a	Einschätzung der Eignung zur Errichtung von Wärmenetzen
0 - 70	Kein technisches Potenzial
70 – 175	Empfehlung von Wärmenetzen in Neubaugebieten
175 – 415	Empfehlung für Niedertemperaturnetze im Bestand
415 – 1.050	Richtwert für konventionelle Wärmenetze im Bestand
> 1.050	Sehr hohe Wärmenetzeignung

### 4.3 Lokale Potenziale zur Strom- und Wärmeerzeugung

In den folgenden Abschnitten werden die betrachteten regenerativen Energiepotenziale und das Vorgehen bei der Potenzialermittlung kurz beschrieben. Dabei werden neben den Potenzialen zur Wärmeerzeugung auch Potenziale zur Stromerzeugung betrachtet. Da zukünftig mit einer weiteren Verbreitung von Wärmepumpen und anderen strombasierten Heizanwendungen (z.B. zur Warmwasserbereitung) zu rechnen ist, besteht ein entsprechend ansteigender Strombedarf.

In Abbildung 19 ist eine Abstufung unterschiedlicher Potenzialbegriffe dargestellt [1]. Diese Potenziale bilden untereinander Schnittmengen. Erläutert werden die Potenzialbegriffe in Tabelle 7 [13].



**Abbildung 19: Abstufung der Potenzialbegriffe**



**Tabelle 7: Definition der Potenzialbegriffe**

Potenzialbegriff	Beschreibung
Theoretisches Potenzial	„Das in einem bestimmten geographischen Raum in einer bestimmten Zeitspanne theoretisch nutzbare physikalische Energieangebot (z.B. Sonneneinstrahlung innerhalb eines Jahres)“
Technisches Potenzial	„Teil des theoretischen Potenzials, das unter Beachtung technischer Restriktionen nutzbar ist“
Wirtschaftliches Potenzial	„Teil des technischen Potenzials, das wirtschaftlich genutzt werden kann und unter volks- oder betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet wurde“
Realisierbares Potenzial	„Potenzial das unter dem Einfluss verschiedener Restriktionen und Hemmnissen (z.B. Flächenrestriktionen) oder Anreizen (z.B. Fördermaßnahmen) tatsächlich erschlossen wird.“

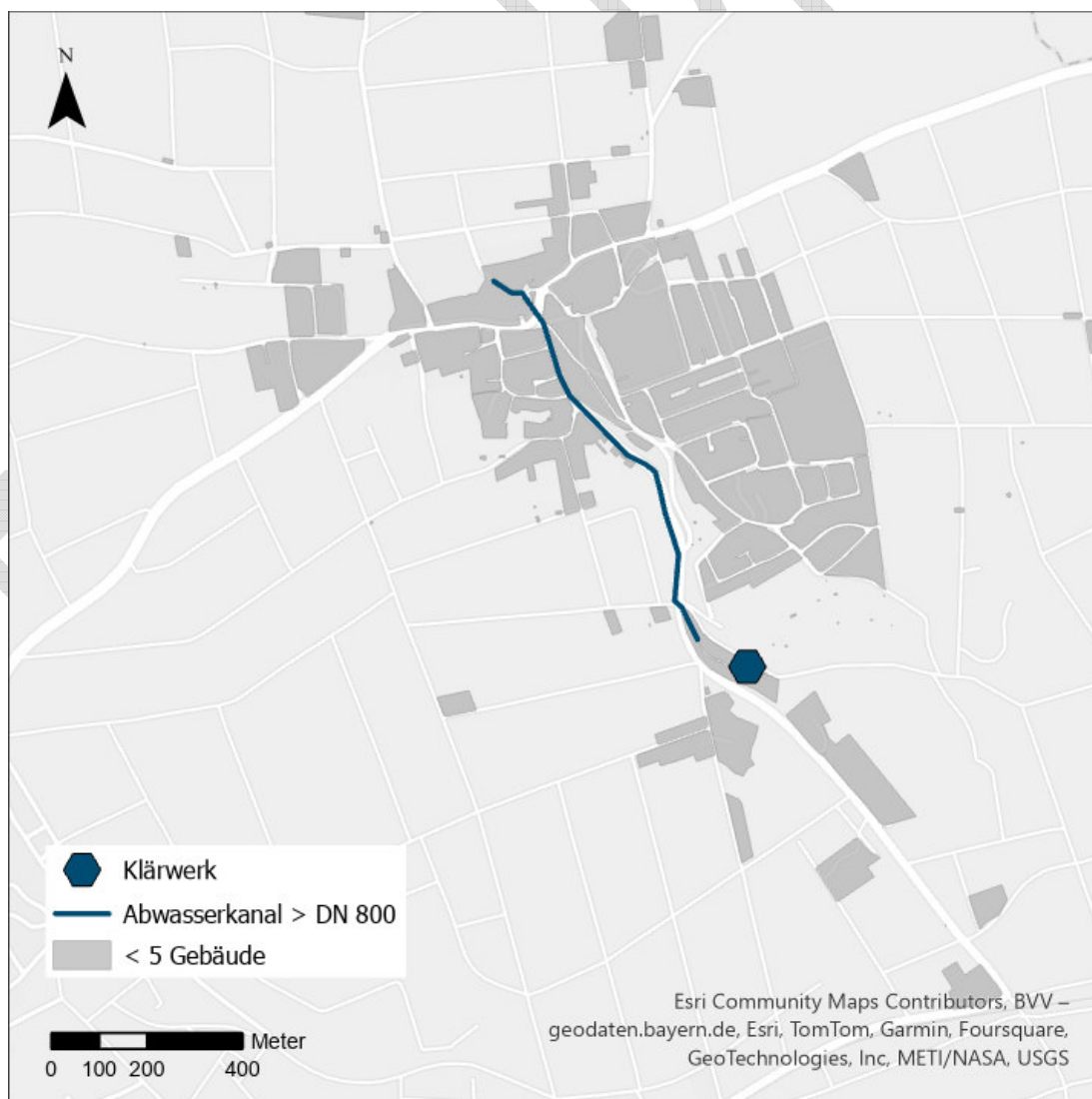
#### 4.3.1 Abwärme von Industrie und Gewerbe

Im Rahmen der Kommunalen Wärmeplanung wurde im Frühjahr 2023 eine Unternehmensumfrage im Gemeindegebiet Asselfingen durchgeführt. Diese hatte vor allem das Ziel, die lokalen Akteure aus Industrie und Gewerbe in das Projekt einzubinden und stellte somit einen wichtigen Baustein der Akteursbeteiligung dar. Neben den Energieverbrauchsdaten der Unternehmen wurden mögliche Abwärmepotenziale aus Produktionsprozessen ermittelt. Dazu wurden gezielt Abwärmequellen und deren zeitliche Verfügbarkeit abgefragt. Darüber hinaus bot die Befragung die Möglichkeit, die jährlichen Abwärmemengen und -leistungen näher zu quantifizieren, sofern diese Werte den Unternehmen bekannt waren. An der Umfrage haben sich neun Unternehmen beteiligt, von denen fünf angaben, dass in ihrem Produktionsprozess Abwärme anfällt. Eine tatsächliche Auskopplung der Wärme hielt ein Unternehmen für möglich. Die anderen Unternehmen gaben an, diese nicht auskoppeln zu wollen. Räumlich lässt sich das Gewerbegebiet nordöstlich der Gemeinde als Potenzialbereich zur industriellen Abwärmennutzung verorten. Um welche Unternehmen es sich dabei genau handelt, wird an dieser Stelle aus Datenschutzgründen nicht weiter ausgeführt.

Zur genaueren Potenzialermittlung wird der Gemeinde Asselfingen empfohlen, mit den Unternehmen, die eine eventuelle Bereitschaft zur möglichen Abwärmeauskopplung geäußert haben, weiterführende Gespräche zu führen. Grundsätzlich kann Potenzial für eine kleinräumige Versorgung von direkten Nachbargebäude vorliegen und ist im Einzelfall zu prüfen. Für weitere Informationen und eine Erstberatung der Unternehmen zum industriellen Abwärmepotenzial kann der Kontakt zu einer unabhängigen Beratungsstelle gewinnbringend sein. Für Abwärmechecks vor Ort und weitere Beratungsschritte zur Abwärmeauskopplung können Fördermittel aus dem Klimaschutz-Plus-Programm von den Unternehmern beantragt werden.

### 4.3.2 Abwasserwärme

Eine weitere wichtige Wärmequelle ist das kommunale Abwasser. Durch den Einbau spezieller Abwasserwärmetauscher kann dem Abwasser entlang der Fließrichtung Wärme entzogen werden. Mittels einer Wärmepumpe erfolgt eine Temperaturerhöhung, sodass Wärme mit einem ausreichenden Temperaturniveau über ein Nahwärmenetz bereitgestellt werden kann. Nach dem KEA-Leitfaden sind grundsätzlich Abwasserkanäle mit einer Nennweite von mindestens DN 400 für eine mögliche Abwärmenutzung relevant. Darüber hinaus sollte der Trockenwetterabfluss dort mindestens 10 - 15 Liter pro Sekunde im Tagesmittel betragen, eine Mindesttemperatur von 10°C auch im Winter nicht unterschritten werden und ein Gefälle von mindestens 1 Promille aufweisen [1]. Die Praxiserfahrung zeigt, dass insbesondere sich Kanäle > DN 800, aufgrund der Einbaugröße der Abwasserwärmetauscher, für eine Abwasserwärmenutzung im Kanal eignen. Auf der Gemarkung Asselfingen befindet sich an der Bahnhofstraße südlich des Ortskerns eine Kläranlage, diese gehört dem Zweckverband Heusteige an und besitzt eine Kapazität von 2.500 Einwohnerwerten.



**Abbildung 20: Kartografische Darstellung geeigneter Abwassersammler zur Nutzung von Abwasserwärme**

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass ein geeigneter Sammler entlang der Bahnhofstraße verläuft, dort besteht theoretisch ein Potenzial zur Nutzung der Abwasserwärme. Ein erhöhter Wärmebedarf besteht beispielsweise im oberen Abschnitt der Bahnhofstraße. Das Potenzial der tatsächlich nutzbaren Abwasserwärme muss erst durch Messungen der Temperatur und des Durchflusses im Kanal quantifiziert werden.

### 4.3.3 Solarenergie

Solarenergie kann durch Photovoltaikanlagen in Strom umgewandelt und mittels Solarthermieanlagen zur Wärmebereitstellung genutzt werden. Im Folgenden wird die Photovoltaik (PV) als Potenzial der Solarenergie dargestellt. Dabei wird unterschieden zwischen PV-Potenzialen auf Dachflächen und PV-Potenzialen auf Freiflächen. Als Datengrundlage für die Potenzialanalyse dient der Energieatlas der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg (LUBW) [14]. Neben dem Energieatlas der LUBW gibt es weitere Potenzialkarten, wie z.B. die Planhinweiskarten Solar oder die Teilfortschreibungen Freiflächenphotovoltaik der Regionalverbände in Baden-Württemberg. Abbildung 21 zeigt einen Ausschnitt der Dachflächenpotenziale in Asselfingen, unterteilt nach unterschiedlicher Eignung aufgrund der Ausrichtung. Das theoretische Potenzial weist acht Eignungsklassen auf, für das technische Potenzial wurden die Eignungsklassen 1-3 berücksichtigt.

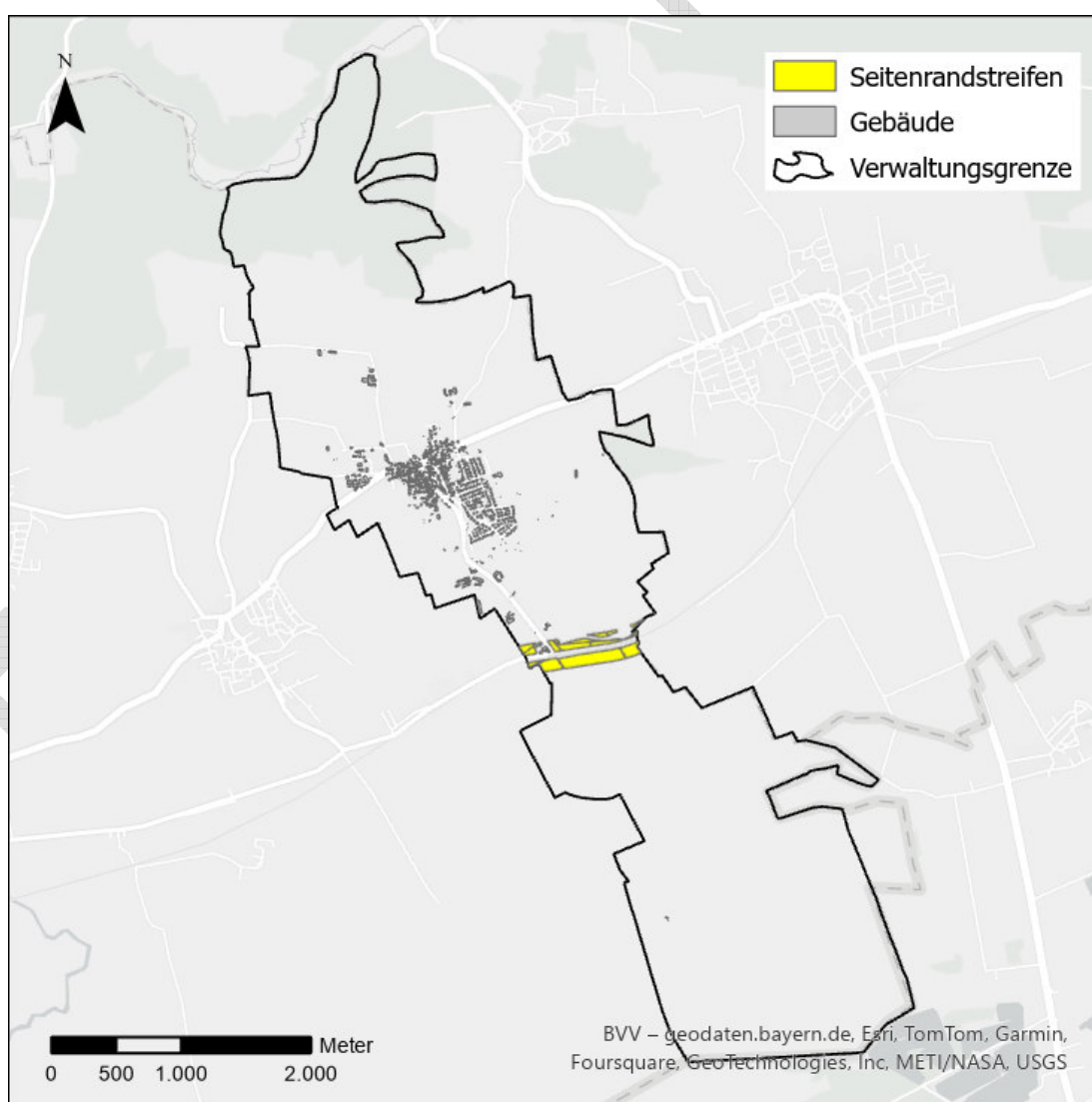


**Abbildung 21: Kartografischer Ausschnitt des PV-Potenzial auf Dachflächen gemäß LUBW-Energieatlas**

Die installierte Leistung der PV-Anlagen beträgt nach Abfrage des Marktstammdatenregisters 2,9 MW (Stand 06/2024). Dies entspricht 28 % des im Energieatlas der LUBW ausgewiesenen technischen Potenzials. Bei vollständiger Ausschöpfung

könnten auf den geeigneten Dachflächen in Asselfingen jährlich 9,1 GWh Strom erzeugt werden.

Gemäß dem Flächenziel des KlimaG BW von 2 % für Windenergieanlagen und Freiflächenphotovoltaik sind die Regionen Baden-Württembergs verpflichtet, bis Ende 2025 geeignete Flächen in den jeweiligen Regionalplänen auszuweisen [15]. Insbesondere für die Freiflächen-Photovoltaik sind nach § 21 KlimaG BW mindestens 0,2 % der Regionalfläche auszuweisen. In diesem Zusammenhang ist auch die Planungsoffensive der Regionalverbände zu sehen, die eine abgestimmte Planung und verlässliche Planungsleitplanken hinsichtlich der ausschließlichen Flächen für Freiflächen-Photovoltaik und Windenergieanlagen schaffen soll. Die Teilfortschreibung Solarenergie wird im Rahmen der Gesamtfortschreibung des Regionalplans 2035 fertiggestellt.



**Abbildung 22: Kartografische Darstellung der PV-Potenzialflächen auf Seitenrandstreifen**

In Abbildung 22 sind die Potenzialflächen für Photovoltaik auf Freiflächen dargestellt [14]. Hierbei kann zwischen Flächen auf Seitenrandstreifen entlang von Bahnlinien oder Bundesstraßen unterschieden werden. Eine Bahnstrecke quert die Gemarkung Asselfingen mittig. Diese Flächen sind als Seitenrandstreifen dargestellt, siehe Abbildung 22. Flächen sogenannter „benachteiligter Gebiete“, die im Rahmen der

Freiflächenöffnungsverordnung (FFÖ-VO) aus dem Jahr 2017 in BW festgelegt wurden, gibt es auf der Gemarkung nicht [16]. Diese Verordnung beinhaltet die Öffnung von der Ausschreibung für PV-Freiflächenanlagen für Gebote auf Acker- und Grünflächen. PV-Freiflächenanlagen stehen generell in Nutzungskonkurrenz zu Grünflächen und landwirtschaftlicher Nutzung. Die Photovoltaikpotenziale auf Dach- und Freiflächen in Asselfingen sind in Tabelle 8 zusammengefasst.

**Tabelle 8: Installierte PV-Leistung und verfügbares PV-Potenzial**

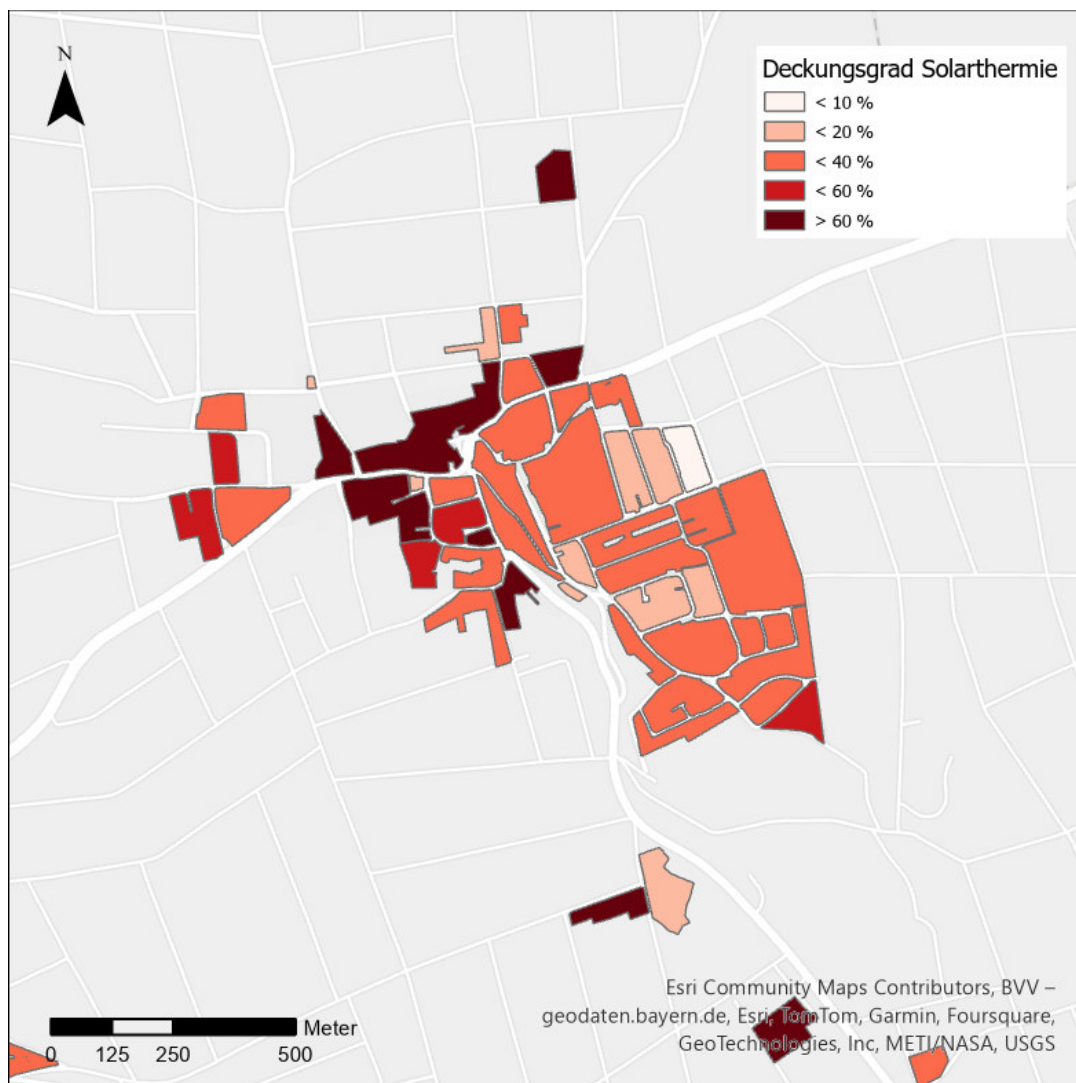
	Bestand	Potenzial gem. LUBW	
	Ist-Leistung in MW	Leistung in MW	Erzeugung in GWh/a
PV-Dachflächen	2,9	10	9,1
PV-Freifläche (Seitenrand)	-	11,3	11,1
<b>Gesamt</b>	<b>2,9</b>	<b>21,3</b>	<b>20,2</b>

### Solarthermie

Bei der Potenzialermittlung für das Potenzial dezentraler Solarthermie-Anlagen auf Dachflächen wurde das geltende EWärmeG berücksichtigt. Demnach gilt für die Erfüllungsoption der Solarthermie eine Mindestbelegung der Dachflächen (Kollektorfläche) in Abhängigkeit der Wohnfläche für Wohngebäude bzw. der Nettogrundfläche für Nichtwohngebäude [17]. Das theoretische Potenzial der Solarthermie auf Dachflächen kann mit einer Gesamtfläche von 0,9 ha und einem sich daraus ergebenden Wärmeertrag von 3,8 GWh beziffert werden. Dies entspricht rund 39 % des Gesamtwärmebedarfes im Basisjahres 2022.

In der folgenden Abbildung ist das Solarthermie-Potenzial auf Dachflächen auf Baublockebene dargestellt. Dargestellt ist der Deckungsgrad durch Solarthermie bezogen auf den Gesamtwärmebedarf je Baublock. Zu erkennen ist für Asselfingen ein mehrheitlich auftretender Deckungsgrad zwischen 20 – 40 %. Die Deckungsgrade > 60 % im nord-östlichen Gemeindegebiet sind mit großen vorhandenen Dachflächen auf Nicht-Wohngebäuden, z.B. Scheunen, zu begründen.



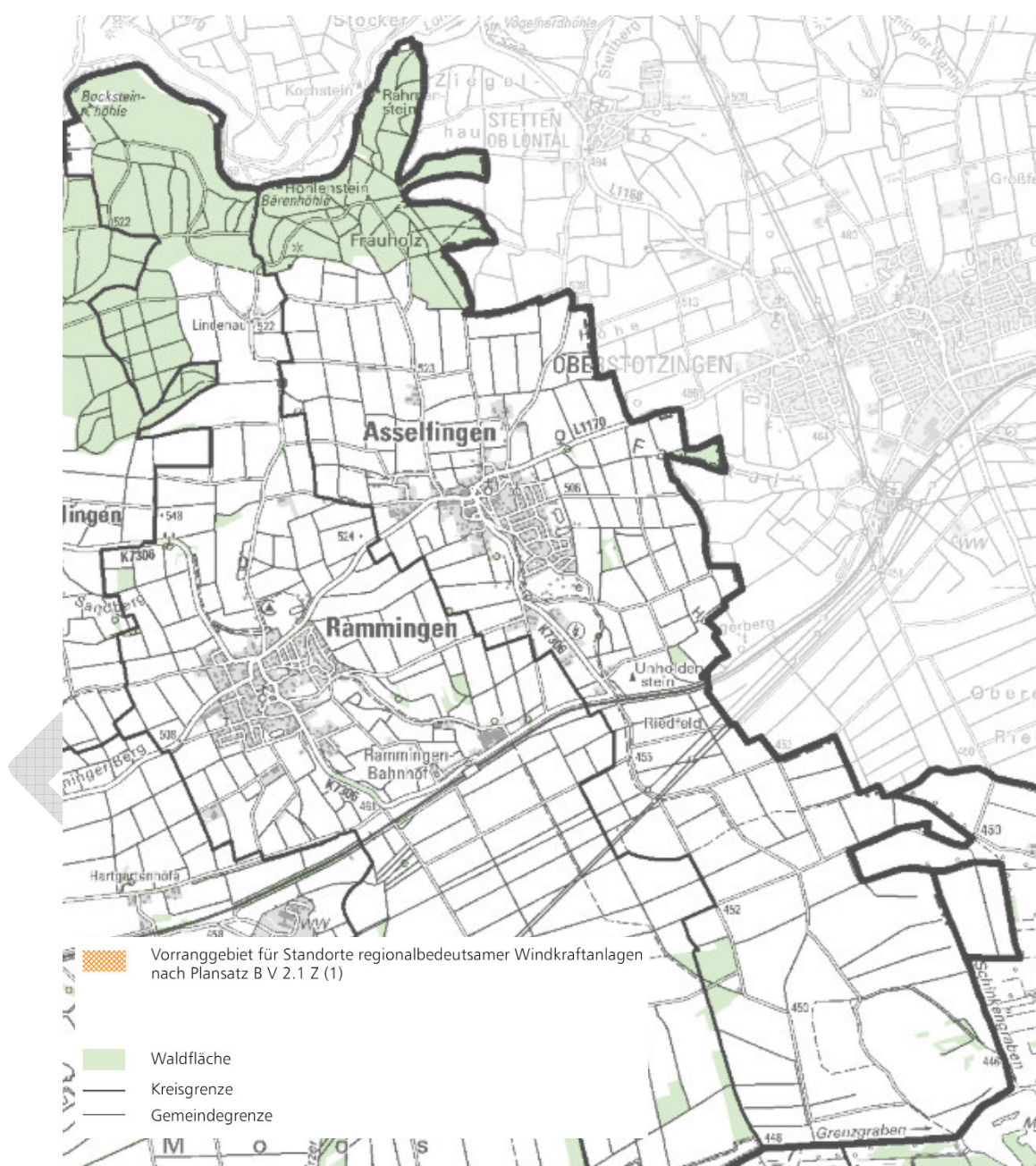


**Abbildung 23: Kartografische Darstellung des potenziellen Deckungsgrads von Solarthermie-Anlagen**

Neben dem Potenzial der Solarthermie auf Dachflächen zur Heizungsunterstützung kann eine Solarthermie-Anlage auch zentral auf einer Freifläche installiert werden. Die gewonnene Wärme wird meist in ein Wärmenetz eingespeist oder einem Großverbraucher zur Verfügung gestellt. Aufgrund von Wärmeleitungsverlusten ist die Standortwahl einer Solarthermie-Anlage in einer Entfernung in bis zu ca. 2 km an den Einspeisepunkt des Wärmenetzes gekoppelt. Der Wärmeertrag pro Hektar kann mit bis zu 2,25 GWh/a angegeben werden [18].

#### 4.3.4 Windkraft

Zur Erreichung des 2 % Flächenziels nach KlimaG BW § 20 sind die Regionen Baden-Württembergs bis Ende 2025 verpflichtet, 1,8 % der Regionalfläche für Windkraftanlagen auszuweisen [15]. Derzeit sind keine Windkraftanlagen auf der Gemarkung Asselfingen installiert. Nach aktueller Datenlage (Stand: 07/2024) wurden im Regionalplan Donau-Iller zur Teilfortschreibung Windenergie keine Vorranggebiete für Windkraftanlagen auf der Gemarkung Asselfingens ausgewiesen [19].



**Abbildung 24: Vorranggebiete für Standorte regionalbedeutsamer Windkraftanlagen, Teilfortschreibung Windenergie Regionalplan Donau-Iller**

### 4.3.5 Biomasse

Unter Biomasse werden gemäß KEA-Leitfaden verschiedene Formen fester Biomasse sowie organische Abfälle, Klärgas und Biogas verstanden. Die Wärmebereitstellung durch feste Biomasse, thermische Verwertung, ist von der kombinierten Erzeugung von Wärme und Strom mittels KWK zu unterscheiden. Im Folgenden werden die verschiedenen Potenziale der Biomasse erläutert.

#### Feste Biomasse

Unter fester Biomasse können Potenziale des lokalen Energieholzaufkommens und Restholzaufkommens, beispielsweise aus Industrie oder Grüngutabfälle an Häckselplätzen, zusammengefasst werden. Die derzeitige thermische Nutzung von Energieholz kann in Asselfingen mit der Energiemenge von rund 2,2 GWh/a angegeben werden (vgl. Treibhausgasbilanz Kapitel 3.4.1.). Das Potenzial des Waldrestholzes auf der Gemarkung Asselfingen kann anhand der kommunalen Waldfläche überschlägig berechnet werden. Mittels eines Faktors kann eine theoretisch anfallende und ökologisch zu entnehmende Menge Waldrestholz pro Hektar und Jahr angenommen werden. Die Waldfläche Asselfingens beträgt 83 ha, dies entspricht einer berechneten Wärmemenge von 321 MWh/a. Die Potenziale der festen Biomasse sind in Tabelle 9 zusammengefasst.

**Tabelle 9: Thermische Verwertung fester Biomasse und Potenzialabschätzung**

	Thermische Verwertung in GWh/a
Energieholz-Nutzung / genutztes Potenzial	2,2
(Wald-) Restholznutzung / ungenutztes Potenzial	0,3
<b>Gesamt</b>	<b>2,5</b>

Insgesamt entspricht das Potenzial der derzeitigen Nutzung von Energieholz und Waldrestholz mit 2,5 GWh/a etwa 31 % des gesamten Wärmebedarfs im Jahr 2022. Durch die gezielte Erschließung des ungenutzten Potenzials kann ein weiterer Teil der Wärmeversorgung dekarbonisiert werden.

#### Biogas

Biogas eignet sich für den Einsatz in Blockheizkraftwerken und kann somit zur kombinierten Strom- und Wärmeerzeugung genutzt werden. In Asselfingen gibt es ein Biogas-BHKW. Die installierte Leistung beläuft sich auf 350 kW<sub>el</sub> und 430 kW<sub>th</sub>. Eine mögliche Erzeugung mit 5.000 Vollbenutzungsstunden im Jahr ist in Tabelle 10 aufgelistet.

**Tabelle 10: Erzeugung / Potenzial Biogas-BHKW**

	Anzahl	Wärmeerzeugung in GWh/a	Stromerzeugung in GWh/a
BHKW (Bestand)	1	2,15	1,75
BHKW (Potenzial)	-	0,38	0,31
<b>Gesamt</b>	<b>2 + X</b>	<b>2,53</b>	<b>2,06</b>



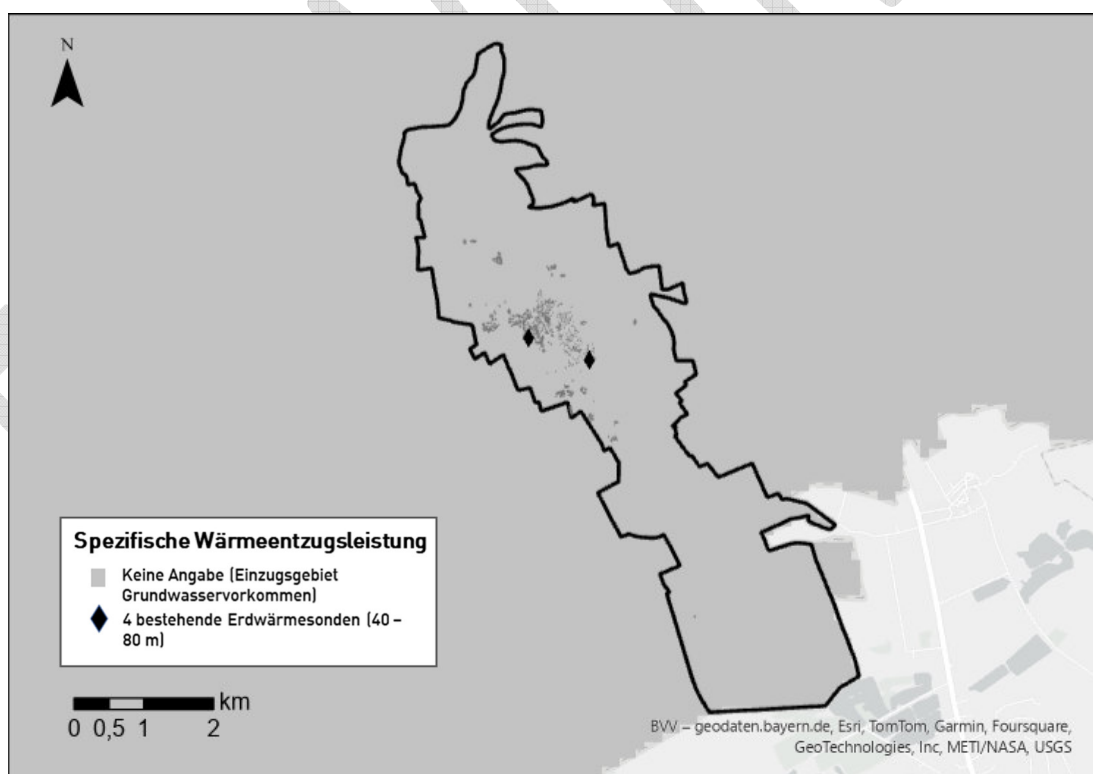
Das Potenzial für die Biogaserzeugung mit anschließender Verwertung in einem Biogas-BHKW kann anhand von Viehbeständen abgeschätzt werden. Das theoretische Potenzial der Biogaserzeugung aus Gülle kann über den Viehbestand von ca. 930 Rindern, 320 Milchkühen und 2.480 Schweinen berechnet werden. Angenommen wurde ein Erschließungsfaktor von 30 %. Das theoretische Erzeugungspotenzial im Vergleich zum Gesamtwärmebedarf Asselfingens im Jahr 2022 beträgt etwa 27 %.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die kombinierte Strom- und Wärmeerzeugung mittels Biogas-BHKW aus energetischer Sicht bereits genutzt wird. Gegebenenfalls kann anfallende Überschusswärme der Biogasanlage extern genutzt werden, z.B. in einem Wärmeverbund. Das Biogas-Potenzial kann weiter ausgeschöpft werden, wenn es die Rahmenbedingungen zulassen.

#### 4.3.6 Oberflächennahe Geothermie

Das Potenzial der oberflächennahen Geothermie ist in Asselfingen großflächig vorhanden. Von oberflächennaher Geothermie spricht man in der Regel bis zu einer Tiefe von 150 m. Mit Hilfe von Erdwärmekollektoren bis 1,5 m Tiefe oder Erdwärmesonden bis 150 m Tiefe kann dieses Potenzial mittels einer Wärmepumpe zur Beheizung von Gebäuden genutzt werden.

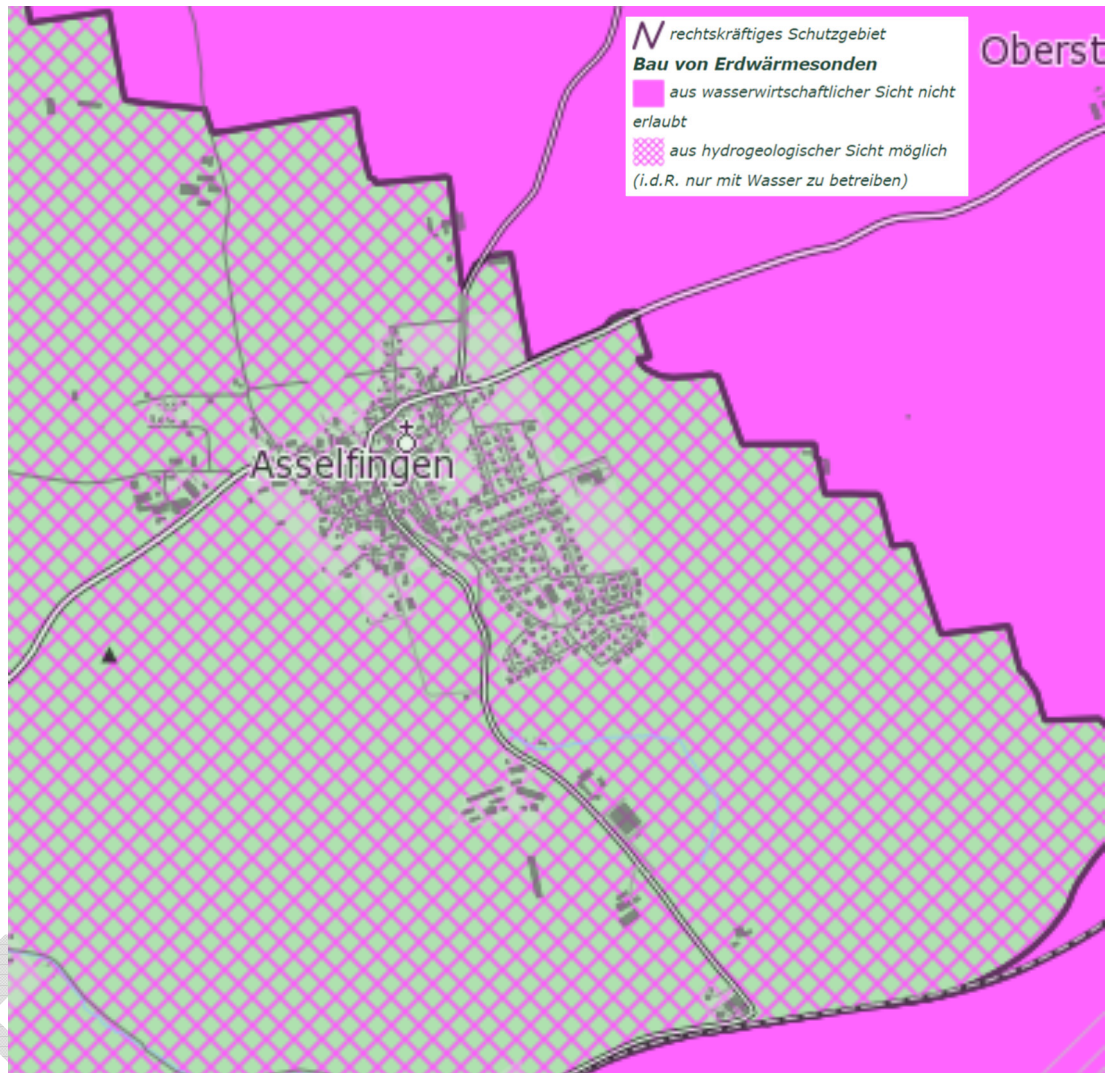
##### Erdwärmesonden



**Abbildung 25: Darstellung der spezifischen Wärmeentzugsleistung in 100 m und 1.800 h/a**

Auf der Gemarkung Asselfingen befinden sich derzeit vier Erdwärmesonden mit einer Tiefe bis zu 80 m, siehe Abbildung 25 [20], [21]. Die Gemarkung Asselfingen liegt in einem Einzugsgebiet für Grundwasservorkommen und damit in einem festgesetzten Wasser- und Heilquellenschutzgebiet. Für die Nutzung der oberflächennahen Geothermie bedeutet dies Einschränkungen, siehe Abbildung 26 [22]. Im bebauten Gebiet Asselfingens ist der Bau von Erdwärmesonden aus hydrogeologischer Sicht

möglich, jedoch sind diese Erdwärmesonden nur mit Wasser zu betreiben. Hier befindet sich die Mehrheit der bestehenden Erdwärmesonden. Auf dem nord-westlichen/ südlichen Gemarkungsgebiet ist der Bau von Erdwärmesonden aus wasserwirtschaftlicher Sicht nicht erlaubt.



**Abbildung 26: Wasser- und Heilquellenschutzgebiete mit Einschränkungen zum Bau von Erdwärmesonden**

## Erdwärmekollektoren

Erdwärmekollektoren stellen eine Alternative zu Erdwärmesonden dar – sie werden typischerweise als horizontaler Wärmeübertrager in Tiefen von 1 – 1,5 m, und damit unterhalb der Frostgrenze, im Erdreich installiert. Diese Fläche darf im Anschluss nicht bebaut oder anderweitig versiegelt werden. Aufgrund der geringeren Bodentemperaturen bedarf es einer größeren Fläche für mehrere Erdwärmekollektoren, um den Wärmebedarf eines Gebäudes zu decken. Diese variiert je nach Bodentyp und seiner Beschaffenheit [13]. Das Potenzial von Erdwärmekollektoren lässt sich deshalb nicht genau beziffern und erfordert eine Einzelfallprüfung. Abbildung 27 gibt eine erste Orientierung, in welchen Bereichen der Bau von Erdwärmekollektor-Systemen möglich ist [21]. Unter bestimmten Voraussetzungen ist dies im gesamten bebauten Gebiet Asselfingens der Fall.

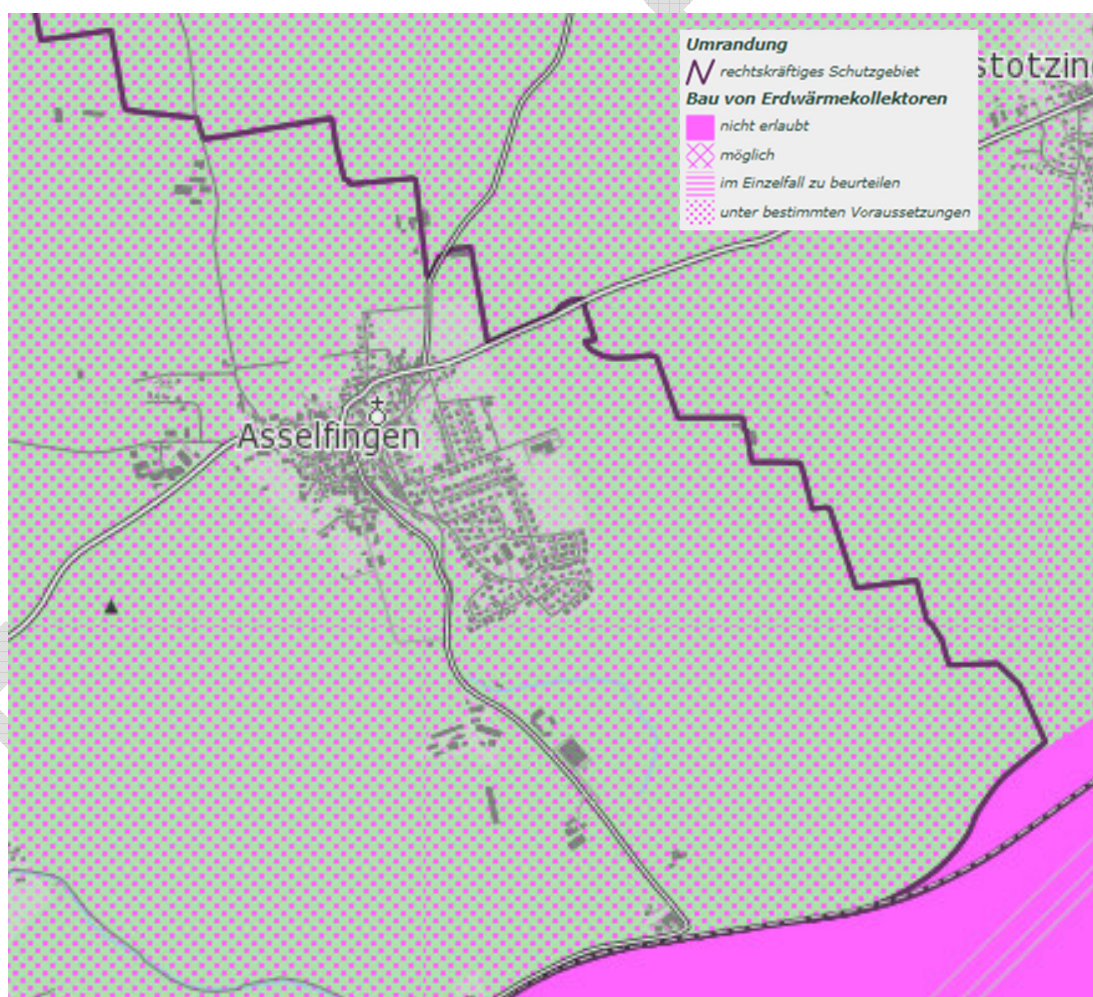


Abbildung 27: Wasser- und Heilquellenschutzgebiete mit Einschränkungen Bau von Erdwärmekollektoren

## Grundwasser

Grundwasser stellt aufgrund seines ganzjährig gleichbleibenden Temperaturniveaus ein effizientes Potenzial zur Gebäudebeheizung dar. Im Rahmen der Kommunalen Wärmeplanung kann dieses aber nicht gesamtheitlich für die Kommune Asselfingen betrachtet werden. Stattdessen bedarf es punktueller Untersuchungen und hydrogeologischer Gutachten, in welchen die möglichen Auswirkungen von zu erbauenden Grundwasserbrunnen auf das umgebende Ökosystem oder bestehende Anlagen erörtert werden.

### 4.3.7 Umweltwärme

Die Umgebungsluft stellt eine grundsätzlich überall verfügbare Quelle für Umweltwärme dar, welche mittels einer Wärmepumpe einfach genutzt werden kann. Die KEA BW weist im Leitfaden zur Kommunalen Wärmeplanung darauf hin, dass andere Quellen der Umweltwärme, wie z.B. Sole oder Wasser, deutlich effizienter zu nutzen sind. Luftwärmepumpen sollten also nur dort installiert werden, wo „keine netzgebundene Versorgung auf Basis erneuerbarer Energien technisch-wirtschaftlich realisierbar ist (Einzelversorgungsgebiete) und [...] keine oberflächennahe geothermische Wärmequelle erschlossen werden kann“ [1]. Weiterhin ist ein ausreichender Platzbedarf für die Aufstellung der Außeneinheit einer Split-Wärmepumpe notwendig. Für Einfamilienhäuser kann von einem Platzbedarf von etwa 2 x 2 Meter ausgegangen werden. Ebenso spielen Anforderungen an den Lärmschutz und der Abstandhaltung zum Nachbargrundstücks bei der Aufstellung der Außeneinheit eine große Rolle.

### 4.3.8 Wasserstoffpotenziale

Auf europäischer Ebene wird an der Erstellung eines „Europäischen Wasserstoff Backbone-Netz“ gearbeitet. Auf nationaler Ebene wurde im vergangenen Jahr eine nationale Wasserstoffstrategie vorgestellt. Das Bundesministerium für Digitales und Verkehr motiviert mit dem Wettbewerb „HyLand - Wasserstoffregionen in Deutschland“ Akteure, deutschlandweit Projekte mit Wasserstoffbezug zu initiieren, zu planen und umzusetzen. Auf regionaler Ebene hat sich in der Region Mittlere Alb – Donau – Ostwürttemberg das Projekt „H2-Wandel“ gebildet.

Das Projekt startet insgesamt vier Leuchtturmprojekte in der Region Mittlere Alb – Donau:

- H2-FACTORY – Grüner Wasserstoff für existierende Verbraucher
- H2-TOGO – Wasserstoff für LKW-Brennstoffzellenantriebe in der Logistik
- H2-ASPEN – Wasserstoff-Technologiepark in Schwäbisch Gmünd
- H2-GRID – Vernetzung von dezentraler Wasserstoffherzeugung und Verbrauch

Eine zentrale Geschäftsstelle baut Netzwerke für Unternehmen zum Wissens- und Erfahrungsaustausch und führt Informationsveranstaltungen für Wirtschaft und Bürgerinnen und Bürger durch. In der folgenden Abbildung sind die einzelnen Projekte in der Modellregion eingezeichnet [23].



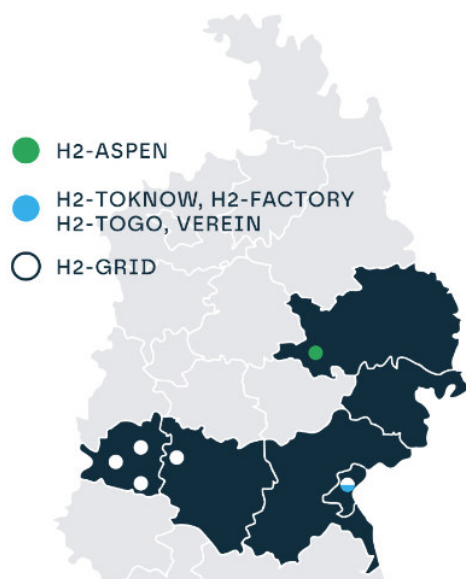


Abbildung 28: Projektlandschaft H2-Wandel

Ein zentraler Punkt eines weiteren Projektes „H2Ostwürttemberg“ ist die Konzeption einer leitungsgebundenen Versorgung von Ankerkunden. Dies soll zum einen über die sogenannte „T-Lösung“ in der Region Ostwürttemberg und die Anbindung an die Süddeutsche Erdgasleitung geschehen, diese ist als reine Wasserstoffpipeline geplant. In Abbildung 29 ist die „T-Lösung“ mit Ankerprojekten dargestellt [24].



Abbildung 29: Möglicher regionaler Pipelineausbau Verbindung Ankerprojekte und Hauptstandorte

Beide Projekte sollen verdeutlichen, dass die Gemeinde Asselfingen im Alb-Donau-Kreis eingerahmt ist von Vorreitern der Wasserstoff-Wirtschaft und Forschung. Weiterhin hat das Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoffforschung (ZSW) einen Standort im nahegelegenen Ulm in mittelbarer Nachbarschaft.

Die Strategie des Gasnetzbetreibers Netze ODR GmbH hinsichtlich einer möglichen zukünftigen Umstellung auf Wasserstoff ist in Kapitel 5.5.4 dargelegt.

## 4.4 Fazit Potenzialanalyse

In der Potenzialanalyse wurden verschiedene Potenziale zur Strom- und Wärmeversorgung untersucht. Beide Potenziale wurden gemeinsam betrachtet, da künftig mit einer stärkeren Elektrifizierung des Wärmesektors zu rechnen ist.

In den Bestandsgebäuden liegt Potenzial zur Senkung des Wärmebedarfs durch energetische Sanierung der Gebäudehülle vor. Im Zeithorizont bis zum Jahr 2040 kann, bei einer jährlichen Sanierungsrate von 2 % des Wohngebäudebestands, der Gesamtwärmebedarf bis zu 10 % gesenkt werden. Die energetische Sanierung stellt somit einen relevanten Baustein der Wärmewende dar.

In Asselfingen liegt, aufgrund von vorherrschender Bebauung von Einfamilienhäusern, eine mittlere Wärmebedarfsdichte vor. Aus dieser mittleren Wärmebedarfsdichte, z.B. im Ortskern, Bühlweg mit Parallel-Straßen, Tiefer Weg, lässt sich eine Eignung für Niedertemperaturnetze ablesen. Eine Wärmenetzeignung für konventionelle Wärmenetze liegt in Asselfingen nicht vor.

Abwärme industrieller Betriebe kann in einem Wärmeverbund genutzt werden. Im nord-westlichen Gewerbegebiet können kleinräumige Wärmeverbünde entstehen. Die durchgeführte Unternehmensumfrage mit fünf positiven Rückläufern legt die Grundlage für Folgeschritte zur Quantifizierung des Abwärmepotenzials durch Beratung. Die Abwasserwärmenutzung birgt in Asselfingen ein Potenzial zur Wärmeerzeugung. Ein geeigneter Abwassersammler entlang der Bahnhofstraße führt durch den Ortskern mit Baublöcken mittleren Wärmebedarfes. Ein konkretes Potenzial muss jedoch durch Durchfluss- und Temperaturmessungen an geeigneten Sammlern in der Nähe zu möglichen Wärmeabnehmern quantifiziert werden.

Das Potenzial der Stromerzeugung auf Dachflächen in Asselfingen wird mit 28 % bereits heute überdurchschnittlich ausgenutzt. Zur regenerativen Deckung des künftig steigenden Strombedarfs, u. a. für Wärmeanwendungen, ist ein Ausbau dieses PV-Potenzials weiter zu verfolgen. In Flächenkonkurrenz der Dachflächen steht das Potenzial von Solarthermie-Anlagen. Mit Deckungsgraden von meist 20 bis 40 % des Wärmebedarfs je Baublock lassen sich technisch etwa bis zu 39 % der Wärme bereitstellen.

Energieholz deckt derzeit zu 25 % den Endenergiebedarf. Ein geringes Potenzial durch die Waldrestholznutzung der kommunalen Waldfläche besteht. Zusammengekommen könnte der Anteil des Energieholzes einen Anteil von rund 31 % des Wärmebedarfs im Basisjahr 2022 erreichen. Eine weitere Rolle spielt das Potenzial der Biomassevergärung und der Verwertung des Biogases in BHKWs. Die Wärmeproduktion beläuft sich auf 27 % des Wärmebedarfes im Basisjahr 2022. Eventuell kann die anfallende Überschusswärme der Biogasanlage extern genutzt werden.

Das Potenzial der oberflächennahen Geothermie liegt nach Auswertung des Informationssystems oberflächennahen Geothermie BW eingeschränkt vor. Aufgrund des Wasser- und Heilquellenschutzgebietes können Erdwärmesonden von Wärmepumpen nur mit dem Wärmeträgermedium Wasser auf dem bebauten Gemeindegebiet Asselfingens betrieben werden. Der Bau von Erdwärmekollektoren ist unter bestimmten Voraussetzungen möglich.

Das Projekt „H2-Wandel Modellregion Mittlere Alb – Donau – Ostwürttemberg“ soll Wasserstoff-Projekte fördern und zur Umsetzungsreife begleiten. Die Gemarkung Asselfingen liegt in diesem Projektgebiet mit Anknüpfungspunkt an die sog. „T-Leitung“ im Ostalbkreis. Die vorrangige Anbindung von Industriekunden an ein Wasserstoffnetz ist zu erwarten. Eine flächendeckende Versorgung und der Betrieb von wasserstofffähigen Heizsystemen in privaten Haushalten wird durch den Gasnetzbetreiber angestrebt.

Schlussendlich ist das Zusammenführen der unterschiedlichen erneuerbaren Energiequellen, erzeugerseitig, und des Wärmebedarfes, bedarfsseitig, entscheidend für eine effiziente Gestaltung des Wärmesektors.

OSTWÜRTTEMBERG

## 5. Zielszenario

### 5.1 Zukünftige Entwicklung des Wärmebedarfs

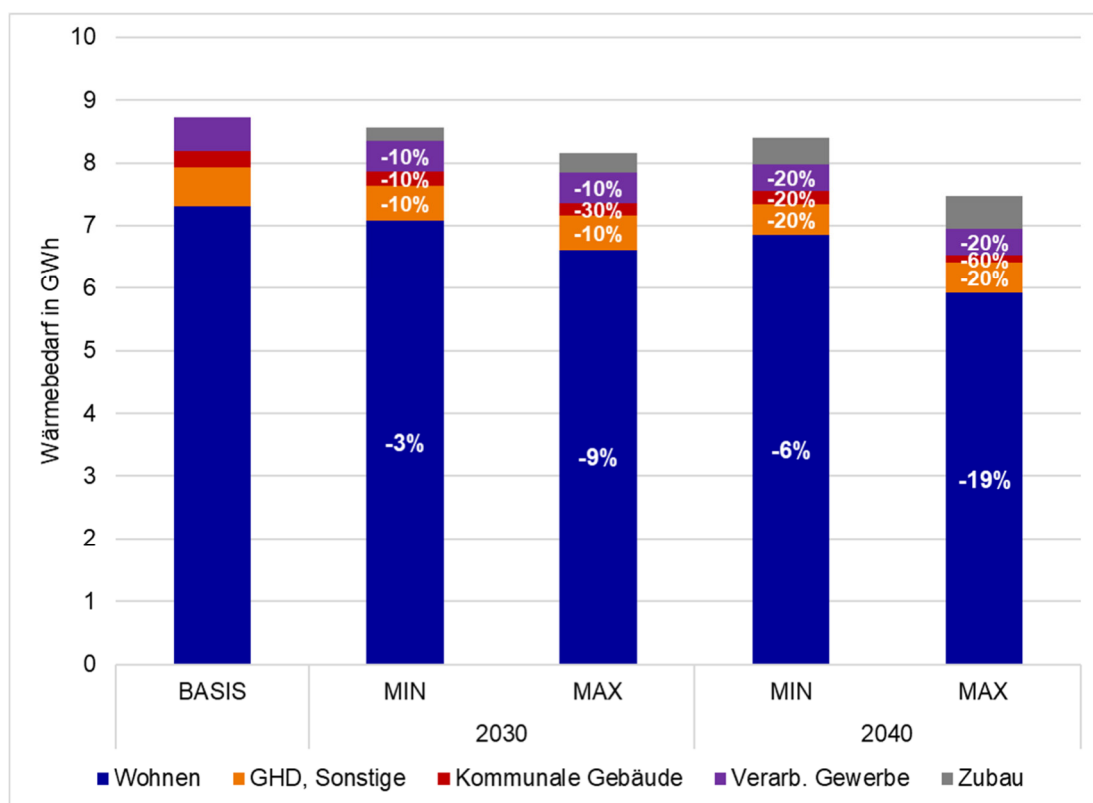
In Kapitel 4.1 wurde erläutert, wie die zukünftige Wärmebedarfsentwicklung in Asselfingen unter Berücksichtigung einer prozentualen jährlichen Sanierungsquote im Sektor Wohnen abgebildet werden kann. Da die Gebäude in den Sektoren der kommunalen Gebäude, des verarbeitenden Gewerbes sowie GHD & Sonstige bezüglich ihrer typischen Größe, Nutzung und Wärmearten eine sehr inhomogene Zusammensetzung aufweisen und der KEA-Technikkatalog für diese Sektoren keine spezifischen Vorgaben enthält, wurden in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Asselfingen plausible Reduktionsraten des Gesamtwärmebedarfs diskutiert und gemeinsam für die Zielszenarien festgelegt. Tabelle 11 gibt einen Überblick über die festgelegten Wertebereiche der Sanierungs- bzw. Reduktionsraten in den betrachteten Sektoren.

**Tabelle 11: Sanierungs- und Bedarfsreduktionsraten der Sektoren bis zum Jahr 2040**

Parameter	Wertebereich
Jährliche Sanierungsrate Wohngebäude	1 – 3 %
Jährliche Reduktionsrate kommunale Gebäude	1 – 3 %
Jährliche Reduktionsrate GHD & Sonstiges	1 %
Jährliche Reduktionsrate verarbeitendes Gewerbe	1 %

Unter Berücksichtigung der definierten Sanierungs- und Bedarfsreduktionsraten ergibt sich ein minimaler (MIN) sowie ein maximal (MAX) möglicher Entwicklungspfad des Gesamtwärmebedarfs bis zum Jahr 2040. Im MIN-Fall ergibt sich eine Reduktion des Gesamtwärmebedarf von 6 % bis zum Jahr 2040, im MAX-Fall beträgt die Reduktion über alle Sektoren 20 %. In letzterem Fall tragen die kommunalen Gebäude mit 60 %, Industrie und GHD & Sonstige mit je 20 % und der Sektor Wohnen mit 19 % zur Wärmebedarfsreduktion bei (vgl. Abbildung 30).





**Abbildung 30: Minimaler und maximaler Entwicklungspfad des Gesamtwärmebedarfs**

Für den Zubau an beheizten Wohn- und Nutzflächen wird davon ausgegangen, dass der flächenspezifische Energieverbrauch von neuen Wohngebäuden im Schnitt 35 kWh/m<sup>2</sup> und von neuen Nichtwohngebäuden 15 kWh/m<sup>2</sup> beträgt. Damit ergeben sich im Mittel (2 % Sanierungs- bzw. Reduktionsrate in den Sektoren Wohnen und kommunale Gebäude) die in Tabelle 12 dargestellten Wärmebedarfswerte. Der Wert des Basisjahrs wurde hierbei, wie in Kapitel 3.5 beschrieben, witterungsbereinigt.

**Tabelle 12: Wärmebedarfsentwicklung nach Sektoren bis 2040**

Wärmebedarf in MWh/a	2022	2030	2040	Einsparung
Wohnen	7.310	6.850	6.380	13 %
GHD & Sonstige	620	550	490	20 %
Kommunale Gebäude	270	210	160	40 %
Verarbeitendes Gewerbe	540	490	430	20 %
Zubau	0	310	520	
<b>Gesamt</b>	<b>8.740</b>	<b>8.410</b>	<b>7.980</b>	<b>14 %</b>

## 5.2 Wärmebedarfsdichte 2030 und 2040

Basierend auf der im vorangegangenen Kapitel dargestellten Wärmebedarfsentwicklungen bis zum Jahr 2040 für die Gemeinde Asselfingen lässt sich die in Abbildung 13 und dargestellte Wärmedichtekarte auf Baublockebene für die Jahre 2030 und 2040 fortschreiben. Dies dient in der nachfolgenden Festlegung der Eignungsgebiete dazu, bei der Empfehlung von Wärmenetzsignungsgebieten sicherzustellen, dass diese auch in Zukunft bei sinkendem Wärmeverbrauch wirtschaftlich betrieben werden können.

Abbildung 31 und Abbildung 32 zeigen die Wärmebedarfsdichten in Asselfingen für die Zieljahre 2030 und 2040. Es wird deutlich, dass die Wärmedichten auf Baublockebene auch bei Erreichen höherer Sanierungs- und Reduktionsraten bestehen bleiben. Insgesamt weist die Gemeinde Asselfingen ein geringes Potenzial für Wärmenetze auf.

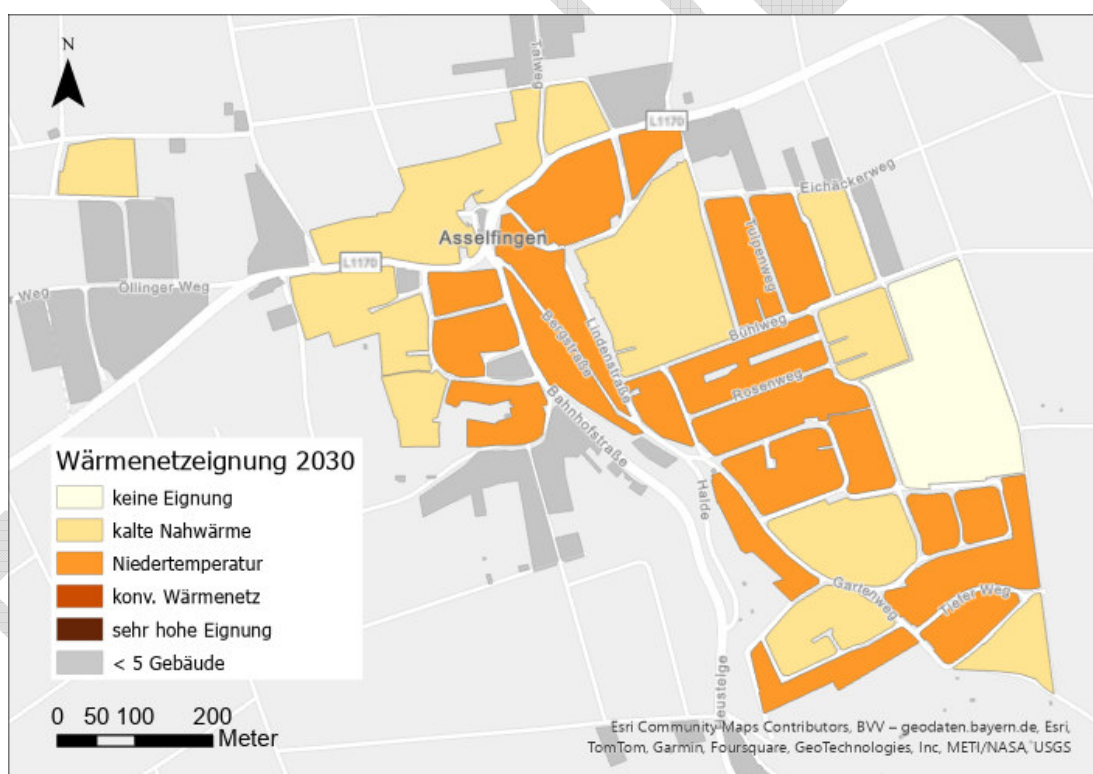


Abbildung 31: Kartografische Darstellung der Wärmenetzsignung im Jahr 2030

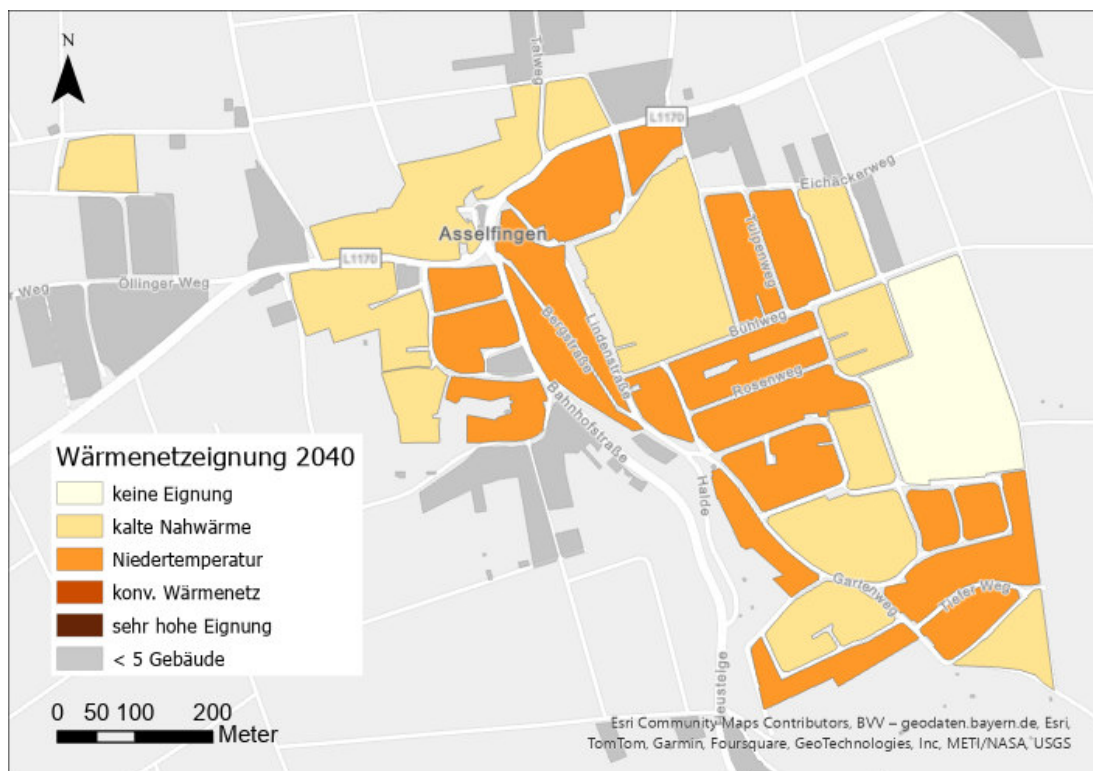


Abbildung 32: Kartografische Darstellung der Wärmenetzeignung im Jahr 2040

### 5.3 Eignungsgebiete

Abgeleitet von den Wärmedichten und unter Berücksichtigung der lokalen Rahmenbedingungen wie Flächennutzung und vorhandener Infrastruktur sowie natürlichen Grenzen wurden für Asselfingen sechs Teilgebiete definiert (siehe **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

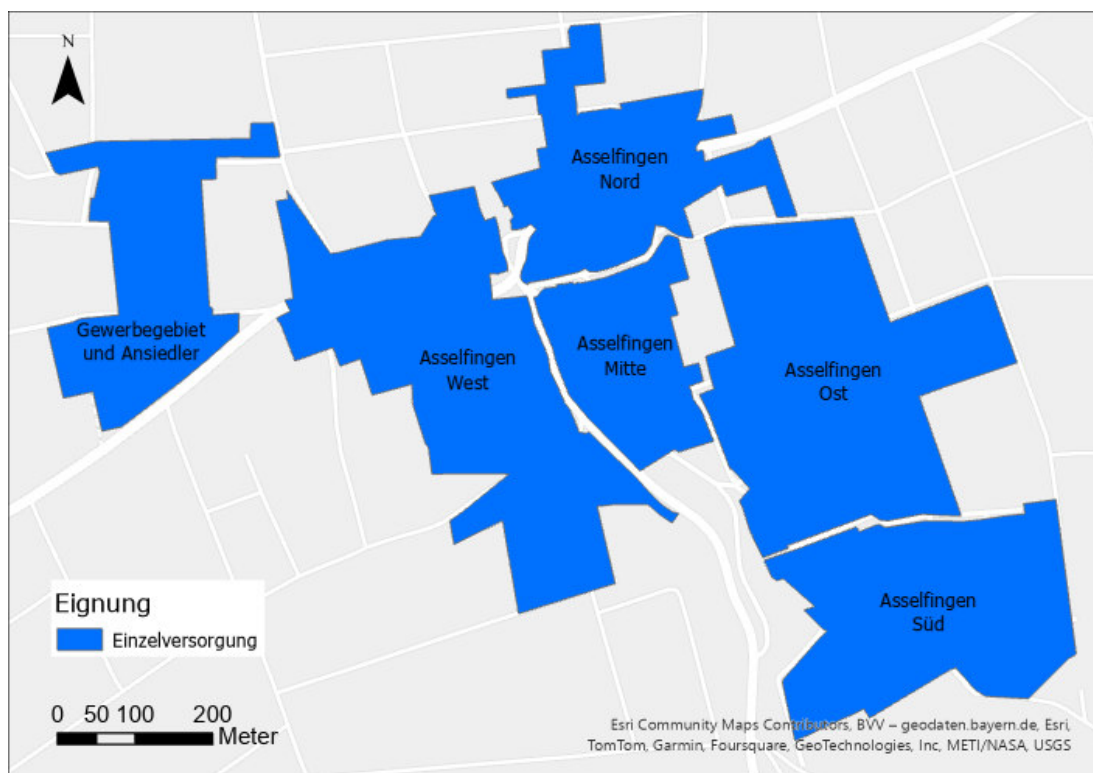


Abbildung 33: Kartografische Darstellung der Eignungsgebiete

Anhand dieser Gebietseinteilung erfolgt im nächsten Schritt eine Analyse der Gebäudestruktur, des Wärmebedarfs im Basisjahr, möglicher Ankerkunden und der vorhandenen regenerativen Potenziale zur dezentralen und zentralen Wärmeerzeugung. Die Ergebnisse finden Eingang in die Teilgebietssteckbriefe, welche in Kapitel 5.5.1 detailliert dargestellt sind.

Die Teilgebiete sind hinsichtlich ihrer Ist-Situation in Tabelle 13 dargestellt. Mit Blick auf das zu entwickelnde Zielszenario dienen die festgelegten Eignungsgebiete dazu, unter den zukünftigen Technologieoptionen zur Wärmeerzeugung für jedes Gebäude die theoretische Verfügbarkeit von Wärmenetzen anzuzeigen.

Tabelle 13: Eignungsgebiete mit Ist-Situation

Name	Gas-netz	Wärme-netz	Anzahl beheizte Gebäude	Vorwiegender Gebäudetyp	Hauptalter Wohngebäude	Vorwiegender Heizungstyp	Hauptalter Heizungen	Wärmebedarf 2020 in MWh	Sanierungs-potenzial Wohnen	Eignung
Asselfingen Nord	x		44	Wohnen	bis 1918	Erdgas	1995-1999	900	mittel	Einzelversorgung
Asselfingen West	x		68	Wohnen	1958-1968	Erdgas	2010-2014	1.440	mittel	Einzelversorgung
Asselfingen Mitte	x		50	Wohnen	bis 1918	Erdgas	1995-1999	1.000	hoch	Einzelversorgung
Asselfingen Ost	x		114	Wohnen	1979-1994	Erdgas	1995-1999	2.540	hoch	Einzelversorgung
Asselfingen Süd	x		85	Wohnen	2002-2009	Erdgas	2000-2004	1.480	hoch	Einzelversorgung
Gewerbegebiet und Ansiedler	x		17	Wohnen	2010-2019	Erdgas	2015-2019	990	niedrig	Einzelversorgung

## 5.4 Klimaneutrales Zielszenario 2040

### 5.4.1 Wirkungspfade zur Klimaneutralität

Zur Erreichung einer klimaneutralen Wärmeversorgung in Asselfingen sind zwei grundlegende Wirkungspfade zu berücksichtigen (vgl. Abbildung 34):

#### 1) Nachfrageseite

Der Endenergieverbrauch zur Wärmebereitstellung wird nachfrageseitig durch den energetischen Zustand der Gebäude bestimmt. Hier können Maßnahmen zur energetischen Sanierung an der Gebäudehülle (Austausch von Fenstern sowie Dämmung von Dach, Geschossdecken und Außenfassaden) zur Minderung des Wärme- und Kältebedarfs und dadurch zur Reduktion des Endenergieverbrauchs beitragen.<sup>1</sup>

#### 2) Erzeugungsseite

Bei der Bereitstellung der nachgefragten Wärme kann zum einen durch den technischen Fortschritt und daraus resultierend höheren Effizienzen bei den eingesetzten Wärmeerzeugern Endenergie eingespart werden. Zum anderen können durch einen Heizungstausch und damit einhergehenden Energieträgerwechsel die CO<sub>2</sub>-Emissionen effektiv reduziert werden.

Um das Zusammenspiel dieser Wirkungspfade mit ihren diversen Einflussgrößen und unterschiedlichen Interventionszeitpunkten gesamthaft betrachten zu können, wurde ein Simulationsmodell zur Berechnung aussagekräftiger Szenarien entwickelt. Es ist dazu geeignet, die Kommunen in der Diskussion zum klimaneutralen Zielszenario durch die Berechnung verschiedener Varianten zu unterstützen.

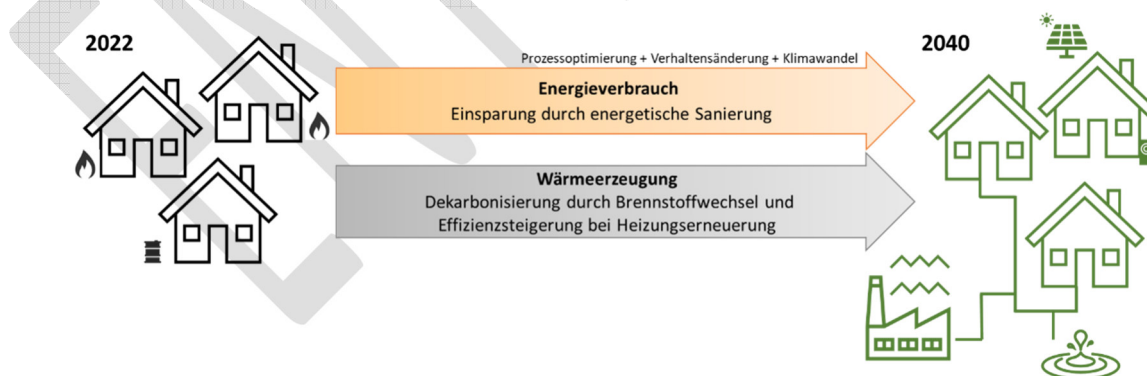


Abbildung 34: Einflusspfade zum klimaneutralen Zielszenario

<sup>1</sup> Zusätzlich können Prozessoptimierungen in der Industrie, Verhaltensänderungen bei den Menschen (z.B. Absenken der Raumtemperaturen) oder auch sich ändernde Witterungsbedingungen durch den fortschreitenden Klimawandel den Energieverbrauch im Wärmesektor beeinflussen. Diese Faktoren sind jedoch schwer zu quantifizieren und werden daher in der folgenden Betrachtung nicht berücksichtigt.

## 5.4.2 Einflussparameter und Zielgröße Klimaneutralität

Auf dem Weg zur Klimaneutralität im Wärmesektor sind verschiedene Einflussgrößen in ihrem zeitlichen Verlauf bis 2040 zu berücksichtigen. Neben dem Bestand an Gebäuden und Heizungssystemen sind dies insbesondere:

- Sanierungs- und Wärmebedarfsreduktionsraten in den Sektoren
- (zulässige) Betriebsdauern der Bestandsheizungen
- verfügbare Endenergieträger und deren Preise bis 2040
- verfügbare Technologien zur Wärmeerzeugung und deren Kosten
- politische Rahmenbedingungen wie Verbote, Förderungen, Grenzwerte oder CO<sub>2</sub>-Abgaben
- Zubau an beheizten Flächen bis 2040

Diese Parameter bzw. deren Werte(-bereiche) wurden zur Erarbeitung des klimaneutralen Zielszenarios mit den Akteuren der Gemeinde Asselfingen diskutiert und festgelegt. Dabei wurden für die nachfolgende Variantenrechnung die in Tabelle 14 aufgeführten Festlegungen getroffen:

**Tabelle 14: Eingabeparameter zur Szenarioanalyse**

Eingabeparameter Zielszenario	Wertebereich / Festlegung
<b>Sanierungsrate / Reduktionsraten</b>	
Wohnen	1 – 3 %/a
Kommunale Liegenschaften	1 – 3 %/a
Gewerbe und Industrie	1 %/a
<b>Zubau Wohn- und Nutzflächen bis 2040</b>	
Wohnen	30.548 m <sup>2</sup>
Kommunale Liegenschaften	200 m <sup>2</sup>
Gewerbe	10.710 m <sup>2</sup>
<b>Heizungstausch</b>	
Betriebsdauer Bestandsheizungen	technische Lebensdauer KEA-Technikkatalog (i.d.R. 20 Jahre)
Zulässige Folgeheizungen	Erfüllung EWärmeG / Vorgabe mind. 65 % erneuerbare Energien ab 2024
<b>Entwicklung leitungsgebundene Infrastruktur bis 2040</b>	
Festlegungen Wärmenetze	
Eignungsgebiete	Grenzwerte Wärmebedarfsdichte KEA BW [1]
Anschlussquote	50 %
Festlegungen Gasnetz	
Anteil Wasserstoff	2030: 0 %      2040: 100 %



Der Begriff „Klimaneutralität“ ist zunächst nicht eindeutig definiert und wurde im Kontext des Wärmeplans mit den Akteuren erörtert und wie folgt festgelegt:

**Bis zum Jahr 2040 sind in Asselfingen keine fossil befeuerten Einzelheizungen oder Wärmeerzeuger in Wärmenetzen mehr in Betrieb.**

Dabei ist klar, dass die CO<sub>2</sub>-Emissionsbilanz auch für das Jahr 2040 den Wert Null nicht erreichen kann, da z.B. der Netzstrom sowie regenerative Energieträger wie Holz auch im Jahr 2040 Emissionen aufweisen werden (siehe Anhang 1).

### 5.4.3 Szenariomodell

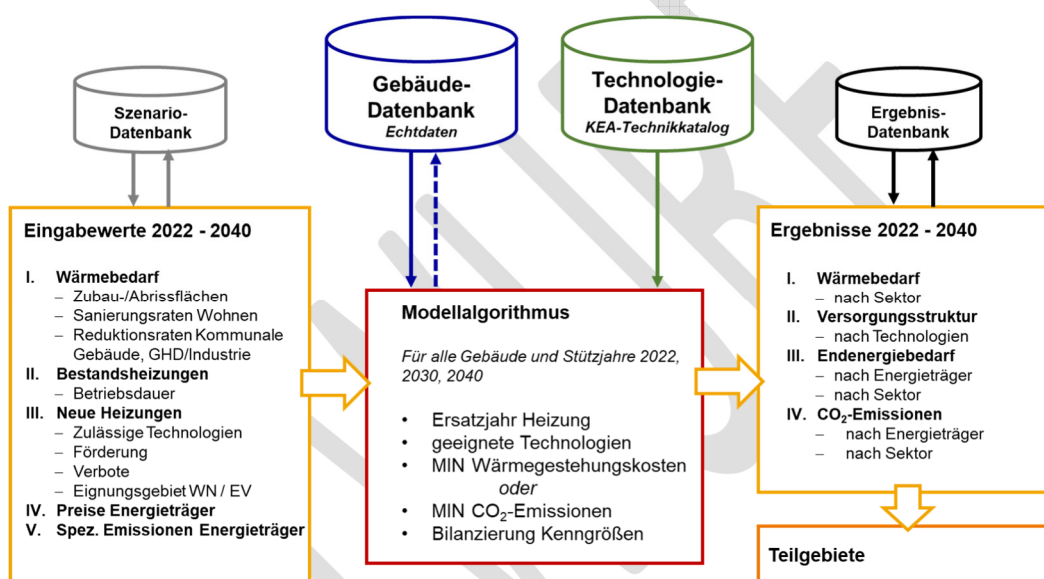


Abbildung 35: Modellstruktur

Das verwendete Szenariomodell verfolgt einen Bottom-Up-Ansatz, dessen Basis eine Gebäudedatenbank mit sämtlichen wärmerelevanten Gebäuden der Gemeinde Asselfingen im Basisjahr 2022 bildet. Unter Berücksichtigung zukünftig verfügbarer Wärmeerzeugungstechnologien, hinterlegt in einer Technologiesdatenbank, können auf Basis wirtschaftlicher, technischer und politischer Eingabewerte mögliche zukünftige Entwicklungen des Wärmesektors simuliert werden. Die Modellergebnisse werden zunächst kumuliert für das ganze Gemeindegebiet ermittelt. In einem nachgelagerten Schritt werden Teilbilanzen für die festgelegten Eignungsgebiete ausgewiesen. Die abgebildeten Eingabewerte wurden im vorangegangenen Kapitel erörtert.

### 5.4.4 Szenarioanalyse und Zielszenario

Um ein besseres Verständnis für das abgebildete Energiesystem zu entwickeln und verschiedene Parametrierungen für das klimaneutrale Zielszenario hinsichtlich ihrer Wirkung vergleichen zu können, wurden für Asselfingen zunächst drei mögliche Zukunftsszenarien festgelegt und simuliert:



**1) Business as usual (BAU)**

- fortgesetzt niedrige Sanierungs- und Bedarfsreduktionsraten
- fossile Heizungen weiterhin zulässig, kein Neueinbau Ölkessel ab 2026
- moderate CO<sub>2</sub>-Abgabe bis 2040
- hohe Betriebsdauern der fossilen Bestandsheizungen (30 Jahre)
- Fortschreibung bestehender Förderungen

**2) Klimaneutralität I (KLIM I)**

- höhere Sanierungs- und Bedarfsreduktionsraten
- keine Neuinstallation fossiler Heizungen ab 2028
- steigende CO<sub>2</sub>-Abgabe bis 2040
- wasserstofffähige Gaskessel zulässig
- hohe Betriebsdauern der fossilen Bestandsheizungen (30 Jahre)
- Fortschreibung bestehender Förderungen

**3) Klimaneutralität II (KLIM II)**

- hohe Sanierungs- und Bedarfsreduktionsraten
- keine Neuinstallation fossiler Heizungen ab 2025
- steigende CO<sub>2</sub>-Abgabe bis 2040
- wasserstofffähige Gaskessel zulässig
- niedrigere Betriebsdauern der Bestandsheizungen (25 Jahre)
- Fortschreibung bestehender Förderungen

Tabelle 15 fasst die Rahmenannahmen dieser drei Szenarien zusammen.

**Tabelle 15: Definition der Szenarien**

	Einheit	BAU	KLIM I	KLIM II
Sanierungsrate Wohnen	%/a	1	2	3
Reduktionsrate Kommunale Gebäude	%/a	1	2	3
Reduktionsrate Gewerbe & Industrie	%/a	1	1	1
Förderungen	-	gemäß BEW / BEG / BAFA		
Betriebsdauer fossiler Bestandsanlagen	a	30	30	25
Verbot Neubau fossiler Heizungen		Öl: 2026	2028	2025
CO <sub>2</sub> -Abgabe 2040	EUR/t	45	275	
Entwicklung Wärmenetze		kein Aus- oder Neubau		
Verfügbarkeit Wasserstoff		100 % im Jahr 2040		

Im **BAU**-Szenario ergibt sich unter obigen Annahmen die in Abbildung 36 dargestellte Entwicklung der Wärmebereitstellung in Asselfingen bis zum Jahr 2040. Es ist ersichtlich, dass die Klimaneutralität bei Fortsetzung der bisherigen Situation im Wärmesektor im Jahr 2040 verfehlt würde; Ölheizungen kommen trotz eines Verbots ab 2026 aufgrund langer Betriebsdauern auch im Jahr 2040 noch zum Einsatz. Gasheizungen werden häufig durch Anlagen mit dem gleichen fossilen Energieträger, ergänzt mit Solarthermie oder PV-Anlage, ersetzt. Steigende Gaspreise und höhere Wirkungsgrade der Wärmepumpen sorgen ab dem Jahr 2030 für einen zunehmenden Anteil von Wärmepumpen bei der Wärmebereitstellung, überwiegend in Kombination mit PV-Anlagen. Die Gesamtreduktion des witterungsbereinigten Wärmebedarfs 2022 bis zum Jahr 2040 beträgt in diesem Szenario 9 %.

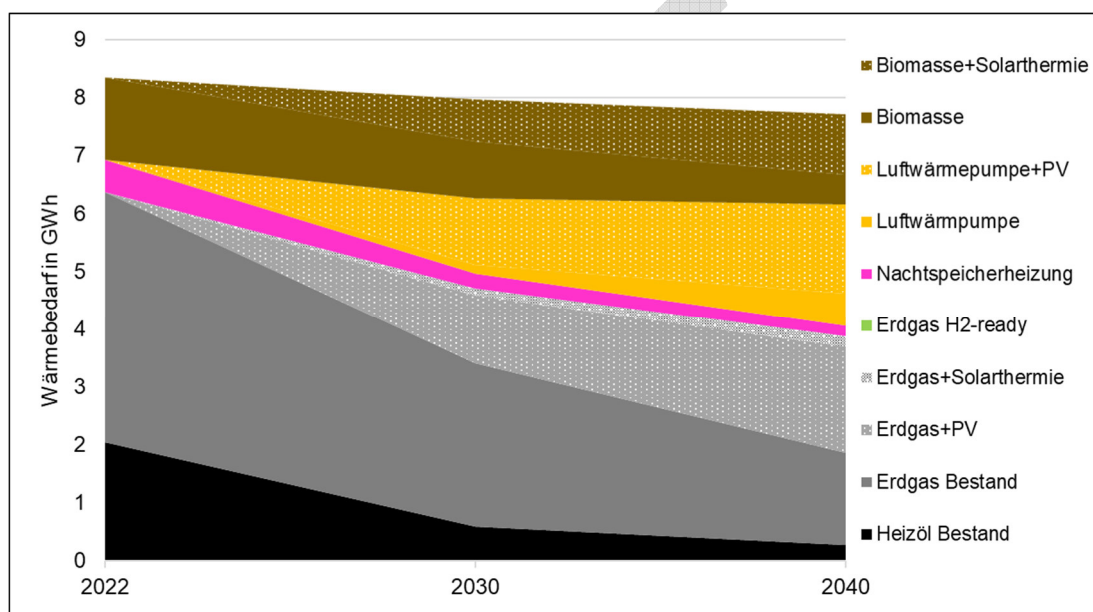


Abbildung 36: Transformation der Wärmebereitstellung im BAU-Szenario

Geht man, wie im **KLIM I**-Szenario, davon aus, dass ab dem Jahr 2028 keine neuen fossilen Heizungen mehr eingebaut werden, wasserstofffähige Erdgasheizungen jedoch als Übergangslösung zulässig sind, ergibt sich der in Abbildung 37 gezeigte Transformationspfad der Wärmebereitstellung. Hierbei wird die Klimaneutralität unter der Prämisse, dass ausreichend Wasserstoff aus erneuerbaren Energien verfügbar ist, im Jahr 2040 erreicht. Neben einem Wasserstoffanteil von ca. 23 % wird die klimaneutrale Wärme im Jahr 2040 durch dezentrale Luftwärmepumpen (56 %) sowie Pelletkessel mit Solarthermieunterstützung (21 %) erzeugt. Im Stützjahr 2030 beträgt der Anteil der fossilen Wärmeerzeugung – Wasserstoff ist erst ab 2040 verfügbar – rund 60 %. Die Gesamtreduktion des witterungsbereinigten Wärmebedarfs 2022 bis zum Jahr 2040 beträgt in diesem Szenario 14 %.

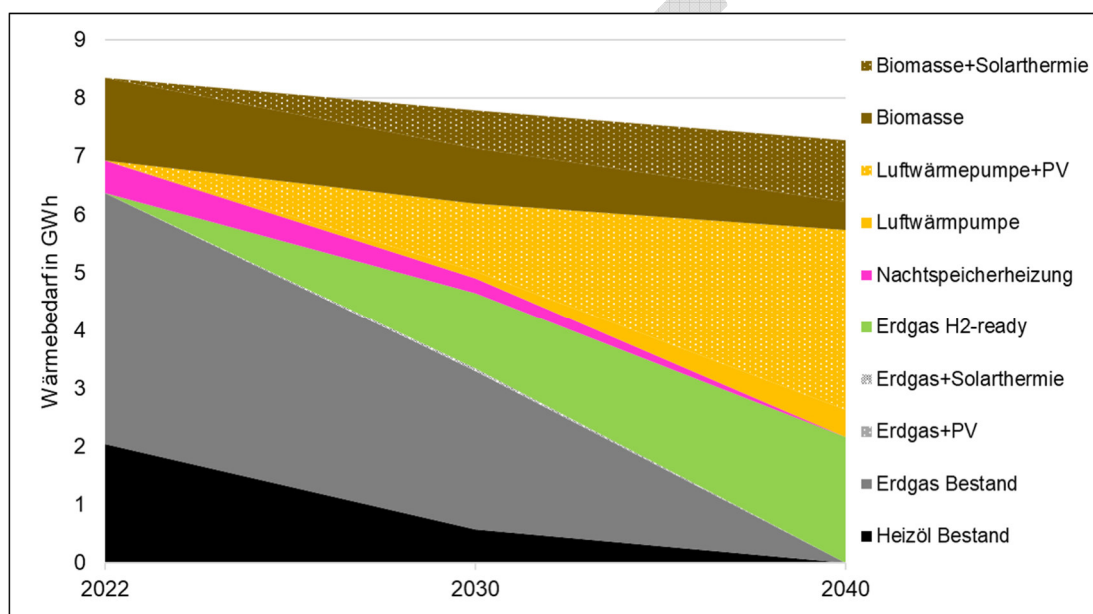
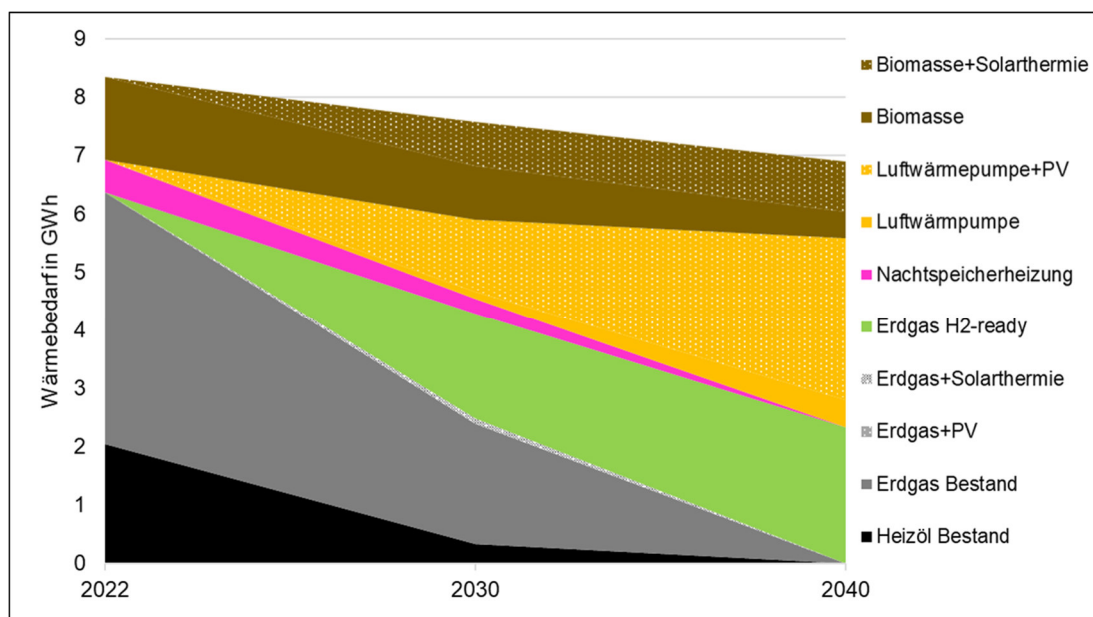


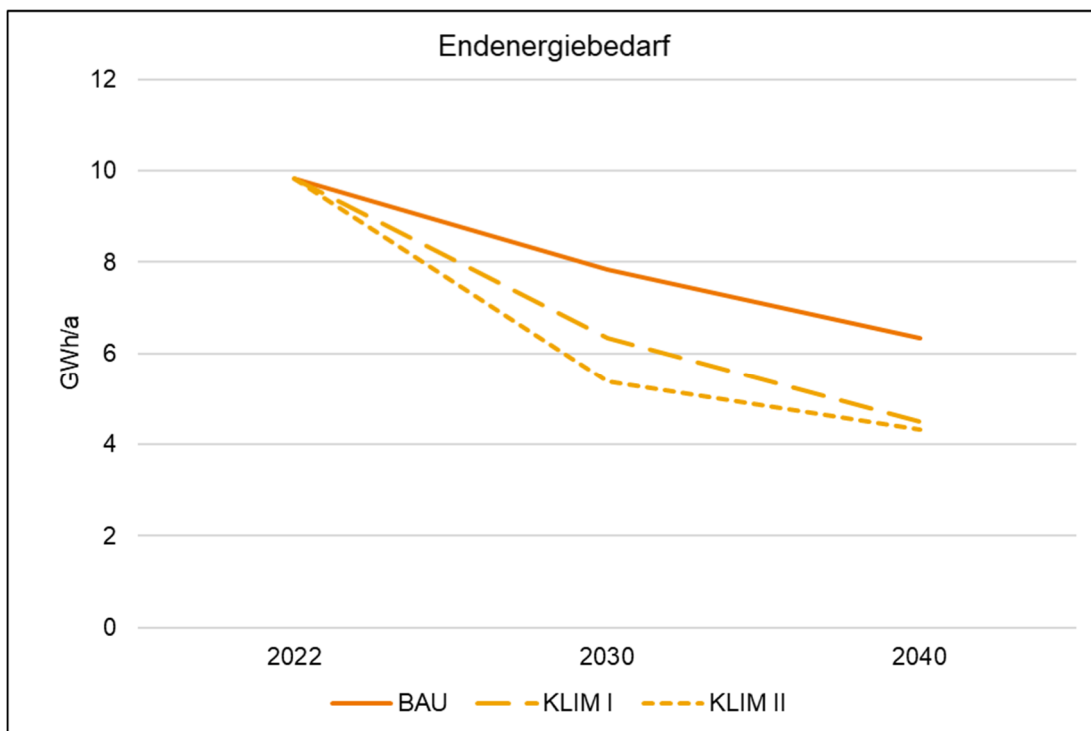
Abbildung 37: Transformation der Wärmebereitstellung im KLIM I-Szenario

Im dritten betrachteten Szenario, **KLIM II**, wird die Klimaneutralität wie im KLIM I-Szenario im Jahr 2040 erreicht (vgl. Abbildung 38). Da in diesem Szenario bereits ab dem Jahr 2025 keine neuen fossilen Heizungen mehr installiert werden, und die Betriebsdauer der Bestandsanlagen verkürzt ist, sind im Jahr 2030 mehr wasserstofffähige Gasheizungen im Einsatz als im KLIM I-Szenario. Im Jahr 2040 beträgt der Anteil dieser Technologie rund 27 % des Gesamtwärmebedarfs. Wärmepumpen stellen im Zieljahr 54 % der Wärme bereit, und Biomasseheizungen tragen zu 19 % zur klimaneutralen Wärmeversorgung bei. Die Gesamtreduktion des witterungsbereinigten Wärmebedarfs 2022 bis zum Jahr 2040 beträgt in diesem Szenario 20 %.

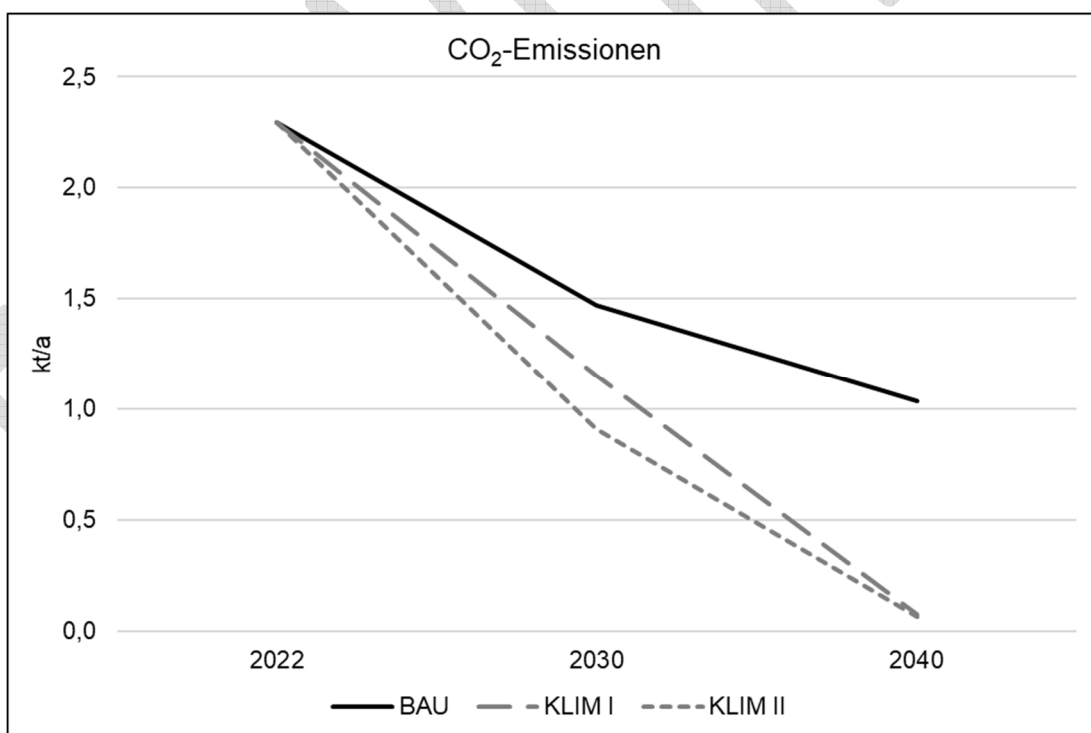


**Abbildung 38: Transformation der Heizungssysteme im KLIM II-Szenario**

Neben der Analyse der zukünftigen Beheizungsstruktur wurden die Szenarien hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf den Endenergiebedarf (Abbildung 39) sowie auf die Entwicklung der CO<sub>2</sub>-Emissionen (Abbildung 40) gegenübergestellt. Es ist ersichtlich, dass im BAU-Szenario bis zum Jahr 2040 am meisten Endenergie im Wärmesektor eingesetzt werden muss, und dass diese für deutlich höhere CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich ist.



**Abbildung 39: Entwicklung des Endenergiebedarfs in den berechneten Szenarien**



**Abbildung 40: Entwicklung der CO<sub>2</sub>-Emissionen in den berechneten Szenarien**

Die Entwicklungen des Endenergiebedarfs (ohne Erd- und Umweltwärme) und der CO<sub>2</sub>-Emissionen zeigen im Stützjahr 2030 den niedrigsten Verlauf im KLIM II-Szenario, was zum einen auf die höhere Wärmebedarfsreduktion und zum anderen auf den früheren Ersatz alter Heizungen durch Systeme mit besseren Wirkungsgraden zurückzuführen ist. Vom Basisjahr 2022 bis zum Zieljahr 2040 beträgt die Reduktion des Endenergiebedarfs im BAU-Szenario rund 33 % und in den KLIM-Szenarien rund 55 %. Die resultierenden CO<sub>2</sub>-Emissionen werden im BAU-Szenario um ca. 55 % und in den KLIM-Szenarien um rund 95 % reduziert.

Die erarbeiteten Szenarien wurden hinsichtlich ihrer Prämissen und ihrer Relevanz für das klimaneutrale Zielszenario bewertet. Dabei wurden folgende grundlegenden Rahmenannahmen getroffen:

- Eine Verdopplung der Sanierungs- und Reduktionsraten in den Sektoren Wohnen und kommunale Gebäude wird angestrebt.
- Wasserstoff wird im Jahr 2040 auch für Gebäudeheizungen zur Verfügung stehen.
- Das Jahr 2028 ist nach dem Wärmeplanungsgesetz [25] ausschlaggebend für die Gemeinde Asselfingen, bis dahin muss ein Wärmeplan vorliegen und somit gelten die Anforderungen des Gebäudeenergiegesetzes [26].

Auf Basis dieser Eckpunkte wurde für Asselfingen das Szenario **KLIM I als Zielszenario 2040** festgelegt.

### 5.4.5 Energie- und Treibhausgasbilanzen

Aus dem festgelegten Zielszenario ergibt sich für das Gemeindegebiet Asselfingen für die Zieljahre 2030 und 2040 folgende Beheizungsstruktur:

**Tabelle 16: Beheizungsstruktur 2030 nach Sektoren und Energieträgern**

Anteil Heizungen 2030	Heizöl	Erdgas	Wärme-netz	Bio-masse	Wärme-pumpe	Direkt-strom	Wasser-stoff / Gas H2-ready	Zusätz-lich: Solar-thermie
Private Haushalte	8 %	34 %	0 %	16 %	22 %	3 %	17 %	7 %
GHD, Sonstige	0 %	16 %	0 %	42 %	26 %	11 %	5 %	5 %
Kommunale Gebäude	0 %	50 %	0 %	25 %	25 %	0 %	0 %	25 %
Verarbeitendes Gewerbe	0 %	75 %	0 %	0 %	0 %	0 %	25 %	0 %

**Tabelle 17: Beheizungsstruktur 2040 nach Sektoren und Energieträgern**

Anteil Heizungen 2040	Heizöl	Erdgas	Wärme-netz	Bio-masse	Wärme-pumpe	Direkt-strom	Wasser-stoff	Zusätz-lich: Solar-thermie
Private Haushalte	0 %	0 %	0 %	18 %	54 %	0 %	28 %	13 %
GHD, Sonstige	0 %	0 %	0 %	26 %	68 %	0 %	5 %	5 %
Kommunale Gebäude	0 %	0 %	0 %	25 %	50 %	0 %	25 %	25 %
Verarbeitendes Gewerbe	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	0 %	100 %	0 %

Während in den Sektoren Wohnen, GHD & Sonstige sowie den kommunalen Gebäuden im Zieljahr überwiegend Wärmepumpen zum Einsatz kommen, stellen im Sektor des verarbeitenden Gewerbes wasserstofffähige Heizungen den größten Anteil dar. Aufgrund der niedrigen Wärmebedarfsdichten und der überwiegenden Wohnbebauung tragen Wärmenetze nicht zur Wärmewende in Asselfingen bei.

Abbildung 41 illustriert die Zusammensetzung des Wärmebedarfs in Asselfingen nach Sektoren und Endenergieträgern im Basisjahr 2022. Überwiegend kommt hier Erdgas als Energieträger zur Wärmeerzeugung zum Einsatz, wobei die sektorspezifischen Anteile zwischen 14 % (GHD & Sonstige) und 87 % (verarbeitendes Gewerbe) liegen.

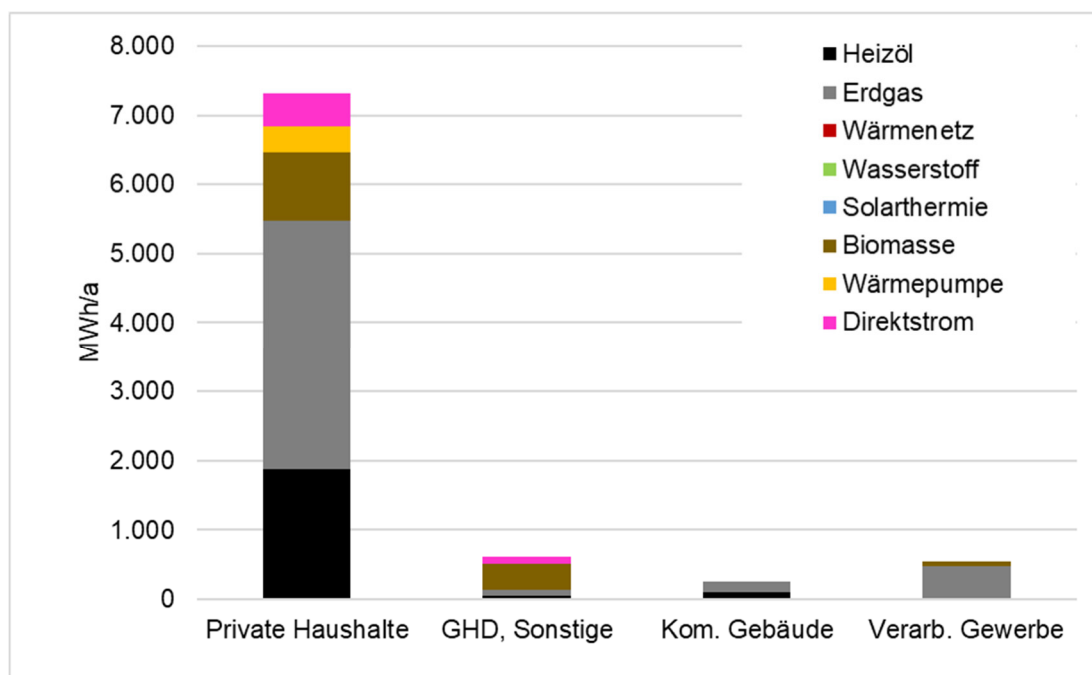


Abbildung 41: Wärmebedarf im Basisjahr 2022 nach Sektoren und Energieträgern

Nach der Transformation des Wärmesektors in Asselfingen stellt sich die Wärmebereitstellung im Jahr 2040 wie in Abbildung 42 ersichtlich dar.

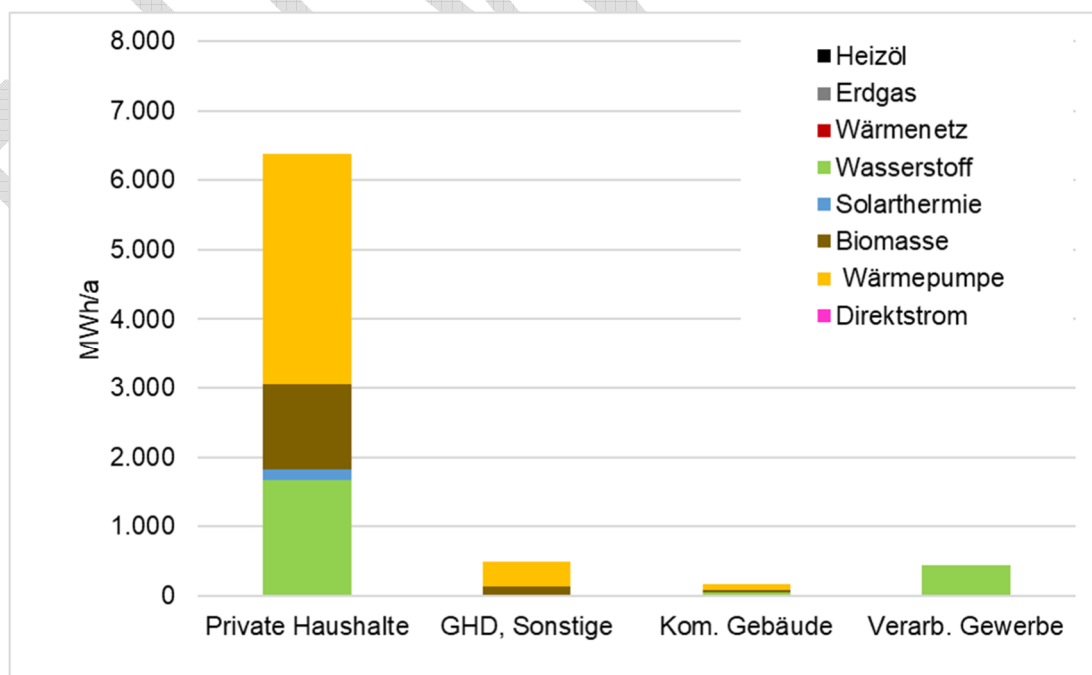


Abbildung 42: Wärmebedarf im Jahr 2040 nach Sektoren und Energieträgern



Als häufigster Endenergieträger kommen im Zieljahr Wärmepumpen sowie Wasserstoffheizungen zum Einsatz. Der sektorspezifische Anteil der Wärme aus Wärmepumpen beträgt zwischen 0 % im verarbeitenden Gewerbe und 73 % im Sektor GHD & Sonstige. Die Wärmepumpen werden überwiegend mit PV-Dachflächenanlagen kombiniert, sodass sich durch den Strom-Eigenverbrauch zum einen die Wirtschaftlichkeit erhöht, zum anderen die lokale Erzeugung erneuerbaren Stroms steigt. Wasserstoffheizungen liefern im Jahr 2040 zwischen 2 % der Wärme im Sektor GHD & Sonstige und 100 % der Wärme im Sektor des verarbeitenden Gewerbes.

Die detaillierte Entwicklung des Endenergiebedarfs zur Wärmebereitstellung in Asselfingen in den Jahre 2022, 2030 und 2040 ist Tabelle 18 zu entnehmen.

Tabelle 18: Endenergiebilanz in MWh/a für die Jahre 2022, 2030 und 2040 nach Sektoren

	Wärmeneize	Heizöl, fossil	Erdgas, fossil	Wasserstoff, inkl. Beimischung zu Erdgas	Synt. Brennstoffe (Synth. Methan im Erdgasnetz)	Solarthermie	Biomasse	Luft-Wärmepumpe (inkl. WP-Strom)	Erdwärmepumpe (inkl. WP-Strom)	Gewässer-Wärmepumpe (inkl. WP-Strom)	Direktstrom	Feste fossile Brennstoffe	GESAMT
<b>2022</b>													
Private Haushalte	0	1.940	3.690	0	0	210	1.130	110	10	0	430	0	7.520
GHD, Sonstige	0	70	90	0	0	0	420	0	0	0	100	0	680
Verarb. Gewerbe	0	0	480	0	0	0	80	0	0	0	0	0	560
Komm. Gebäude	0	130	160	0	0	0	0	0	0	0	0	0	290
<b>GESAMT</b>	<b>0</b>	<b>2.140</b>	<b>4.420</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>210</b>	<b>1.630</b>	<b>110</b>	<b>10</b>	<b>0</b>	<b>530</b>	<b>0</b>	<b>9.050</b>
<b>2030</b>													
Private Haushalte	0	720	3.450	0	180	210	1.530	1.320	0	0	180	0	7.590
GHD, Sonstige	0	0	80	0	0	10	190	230	0	0	80	0	590
Verarb. Gewerbe	0	0	500	0	30	0	0	0	0	0	0	0	530
Komm. Gebäude	0	0	130	0	10	10	50	40	0	0	0	0	240
<b>GESAMT</b>	<b>0</b>	<b>720</b>	<b>4.160</b>	<b>0</b>	<b>220</b>	<b>230</b>	<b>1.770</b>	<b>1.590</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>260</b>	<b>0</b>	<b>8.960</b>
<b>2040</b>													
Private Haushalte	0	0	0	1.680	0	220	1.320	3.330	0	0	0	0	6.560
GHD, Sonstige	0	0	0	10	0	10	140	360	0	0	0	0	520
Verarb. Gewerbe	0	0	0	440	0	0	0	0	0	0	0	0	440
Komm. Gebäude	0	0	0	40	0	10	30	80	0	0	0	0	160
<b>GESAMT</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.170</b>	<b>0</b>	<b>240</b>	<b>1.490</b>	<b>3.770</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>7.670</b>

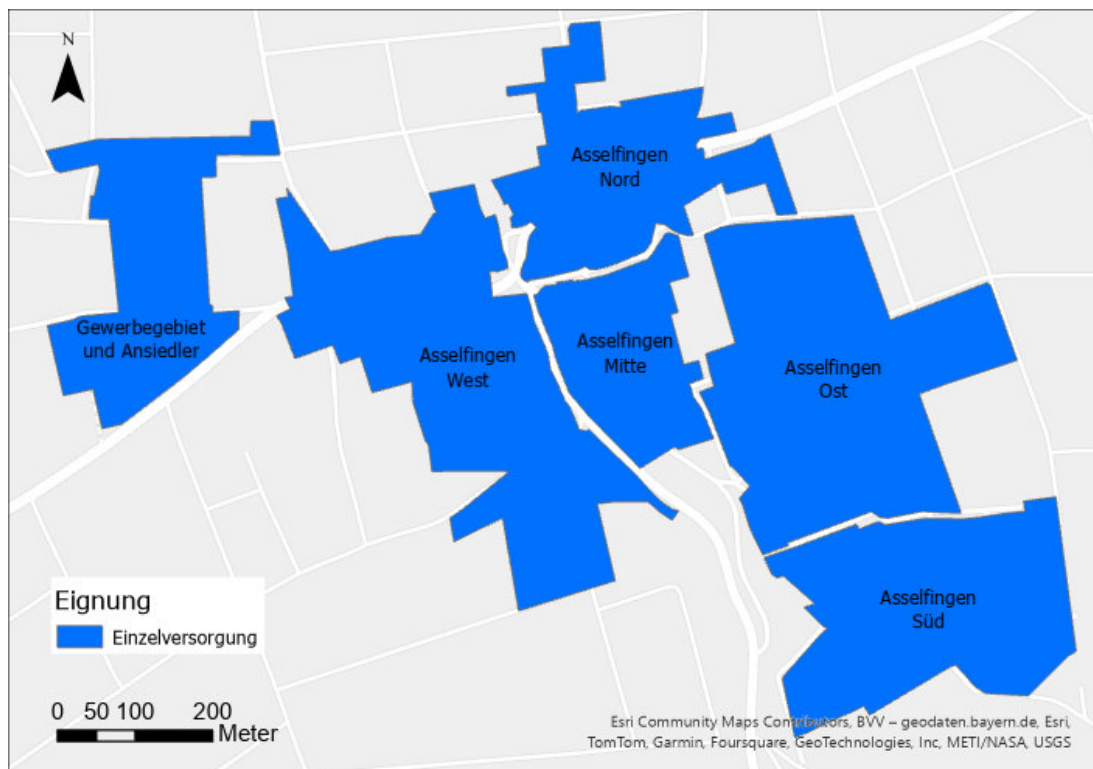
Unter Einbeziehung sämtlicher Gebäude und der ermittelten Beheizungsstruktur ergeben sich schließlich für das Gemeindegebiet die in Tabelle 19 aufgeführten jährlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen bzw. Emissionsminderungen für die Jahre 2022, 2030 und 2040 in den vier Sektoren. Wie ersichtlich, kann unter den angenommenen Rahmenbedingungen in allen Sektoren eine Minderung von rund 95 % der ursprünglichen Emissionen erreicht werden, sodass die Gesamtemissionen des Wärmesektors im Jahr 2040 noch 110 Tonnen CO<sub>2</sub> betragen.

**Tabelle 19: CO<sub>2</sub>-Emissionen nach Sektor in den Jahre 2022, 2030, 2040**

CO <sub>2</sub> -Emissionen in t/a	2022	2030	2040	Minderung 2022 – 2040
Private Haushalte	1.740	1.220	90	<b>95 %</b>
GHD, Sonstige	80	70	10	<b>88 %</b>
Kommunale Gebäude	80	40	2	<b>98 %</b>
Verarbeitendes Gewerbe	110	120	8	<b>93 %</b>
<b>GESAMT</b>	<b>2.010</b>	<b>1.450</b>	<b>110</b>	<b>95 %</b>

## 5.5 Darstellung der Versorgungsstruktur im Zielszenario

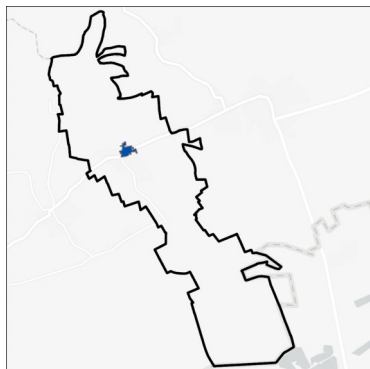
### 5.5.1 Teilgebietssteckbriefe



#### Eignungsgebiete

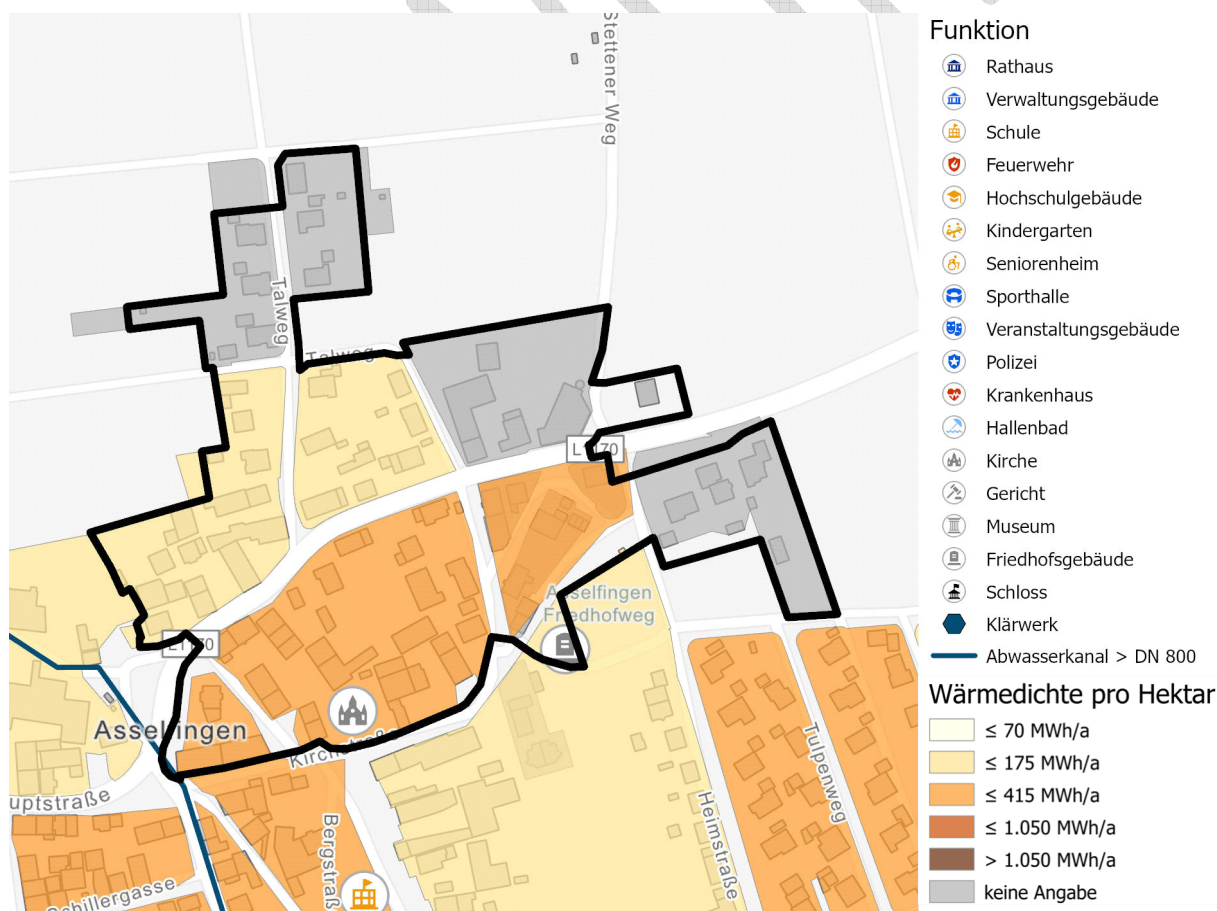
Im vorangegangenen Kapitel wurde eine Einteilung der Gemeinde Asselfingen in Teilgebiete vorgestellt und eine grundsätzliche Wärmeversorgungsseignung ausgewiesen. Nach Festlegung der Rahmenbedingungen für das klimaneutrale Zielszenario kann nun die gebietspezifische Entwicklung der Wärmeversorgung berechnet und dargestellt werden. Diese ist für sämtliche Gebiete den nachfolgenden Teilgebietssteckbriefen zu entnehmen.

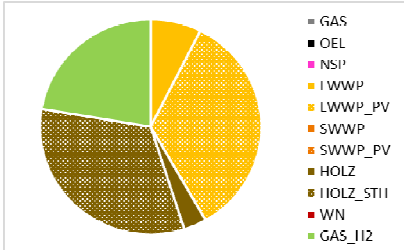
**Teilgebiet: Asselfingen Nord**



**Gebietsstruktur 2022**

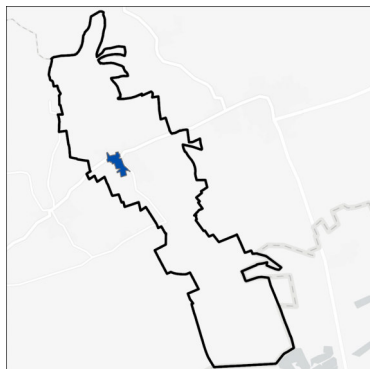
Gebietsfläche:	6 ha
Anzahl Gebäude:	43
Vorw. Sektor:	Wohnen
Vorw. Wohngebäudealter:	älter als 1918
Vorw. Heizungstyp:	Erdgaskessel
Vorw. Heizungsalter:	1995 - 1999
Infrastruktur:	Gasnetz
Ankerkunden:	-



<b>Wärmebedarfsentwicklung</b> in MWh/a	<b>2022</b> 900	<b>2030</b> 860	<b>2040</b> 820
<b>Max. Sanierungspotenzial Wohnen</b>	180 MWh/a - 20 % des Gesamtwärmebedarfs 2022		
<b>Regenerative Potenziale Einzelversorgung</b>	Dachflächen Photovoltaik: Dachflächen Solarthermie: Erdwärme dezentral:	1.320 MWh/a 7.710 MWh/a 0 MWh/a	
<b>Regenerative Potenziale Wärmenetze</b>	Freiflächen Solarthermie:  Freiflächen Erdwärme: (Mittel)tiefe Geothermie: Industrielle Abwärme: Abwasser:	vorhanden (mittleres Konfliktpotenzial) nicht vorhanden nicht vorhanden nicht vorhanden Sammler > DN 800 nicht vorhanden	
<b>Versorgungsstruktur 2040</b>	Heizungstyp	Anzahl Gebäude	Wärmebedarf in MWh/a
 <p><b>Wärmebedarf nach Brennstoffen 2040</b></p>	Gasnetz Heizöl Nachtspeicher Luft-Wasser-Wärmepumpe Sole-Wasser-Wärmepumpe Biomasse Wärmenetz Wasserstoff	0 0 0 20 0 12 0 11	0 0 0 340 0 290 0 180
<b>Entwicklung bis 2040</b>	80 MWh/a Wärmebedarfsreduktion 240 Tonnen CO <sub>2</sub> /a Emissionseinsparung		
<b>Eignung 2040 Wärmenetz / Einzelversorgung</b>	Einzelversorgung		

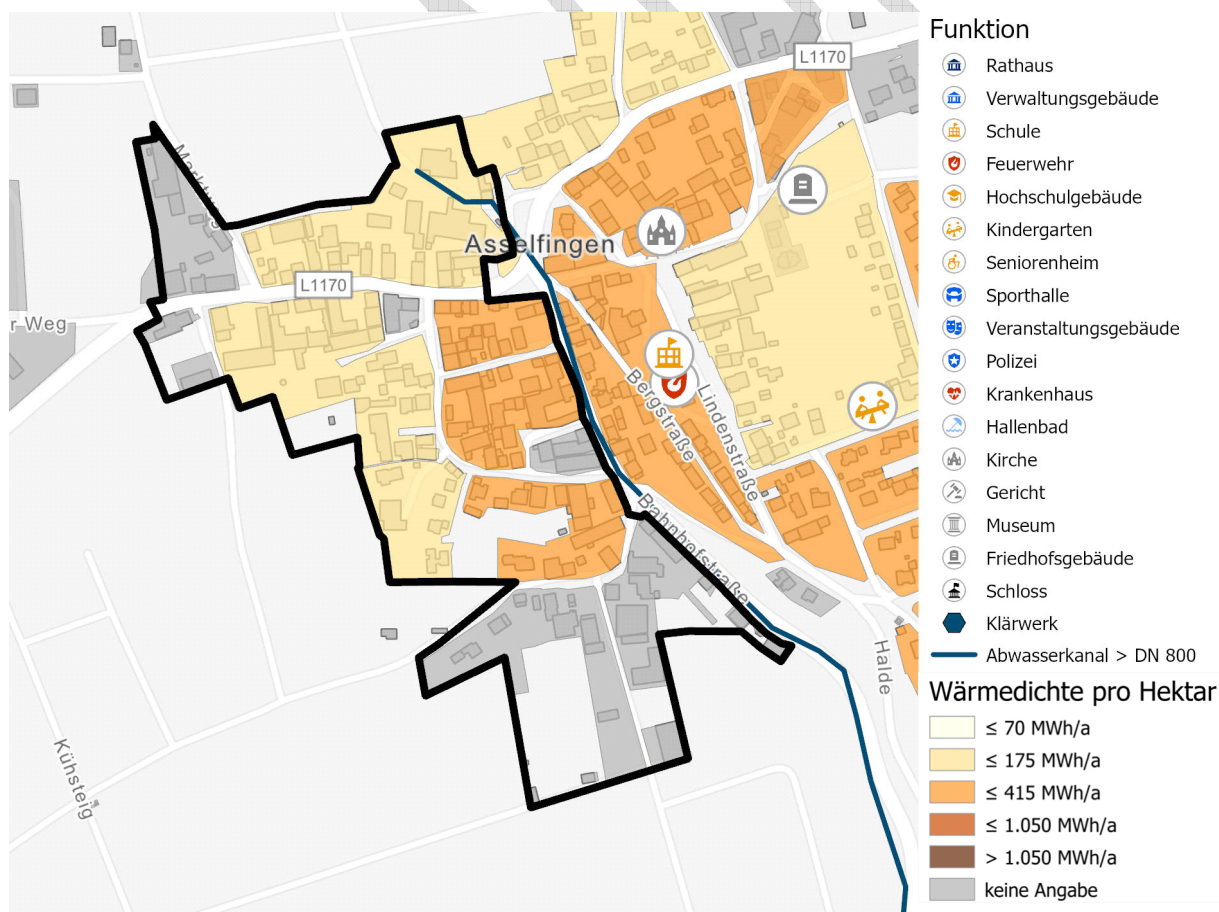


**Teilgebiet: Asselfingen West**

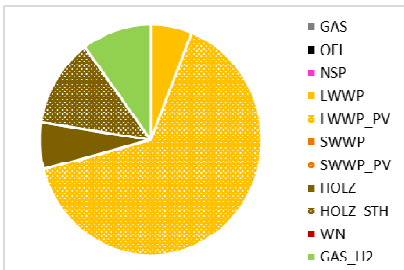


**Gebietsstruktur 2022**

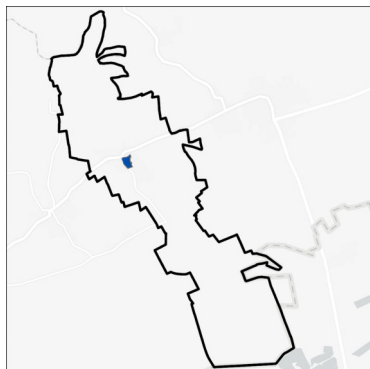
Gebietsfläche:	11 ha
Anzahl Gebäude:	68
Vorw. Sektor:	Wohnen
Vorw. Wohngebäudealter:	1958 - 1968
Vorw. Heizungstyp:	Erdgaskessel
Vorw. Heizungsalter:	2010 - 2014
Infrastruktur:	Gasnetz
Ankerkunden:	Verarb. Gewerbe





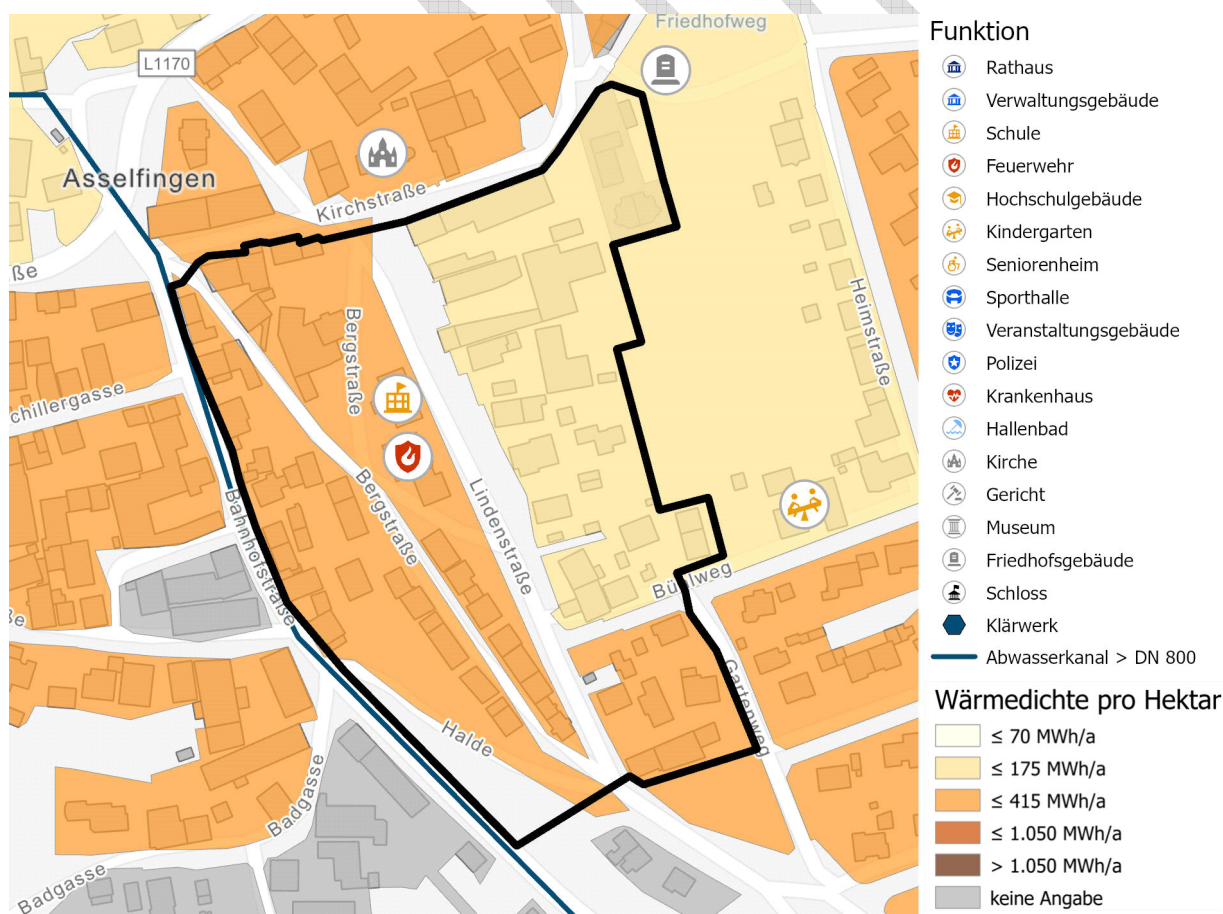
<b>Wärmebedarfsentwicklung</b> in MWh/a	<b>2022</b> 1.440	<b>2030</b> 1.370	<b>2040</b> 1.300
<b>Max. Sanierungspotenzial Wohnen</b>	240 MWh/a - 17 % des Gesamtwärmebedarfs 2022		
<b>Regenerative Potenziale Einzelversorgung</b>	Dachflächen Photovoltaik: Dachflächen Solarthermie: Erdwärme dezentral:	3.160 MWh/a 41.060 MWh/a 0 MWh/a	
<b>Regenerative Potenziale Wärmenetze</b>	Freiflächen Solarthermie:  Freiflächen Erdwärme: (Mittel)tiefe Geothermie: Industrielle Abwärme: Abwasser:	vorhanden (geringes Konfliktpotenzial) nicht vorhanden nicht vorhanden nicht vorhanden Sammler > DN 800 vorhanden	
<b>Versorgungsstruktur 2040</b>	Heizungstyp	Anzahl Gebäude	Wärmebedarf in MWh/a
 <p><b>Wärmebedarf nach Brennstoffen 2040</b></p>	Gasnetz Heizöl Nachtspeicher Luft-Wasser-Wärmepumpe Sole-Wasser-Wärmepumpe Biomasse Wärmenetz Wasserstoff	0 0 0 49 0 11 0 8	0 0 0 920 0 250 0 130
<b>Entwicklung bis 2040</b>	140 MWh/a Wärmebedarfsreduktion 370 Tonnen CO <sub>2</sub> /a Emissionseinsparung		
<b>Eignung 2040 Wärmenetz / Einzelversorgung</b>	Einzelversorgung		

**Teilgebiet: Asselfingen Mitte**



**Gebietsstruktur 2022**

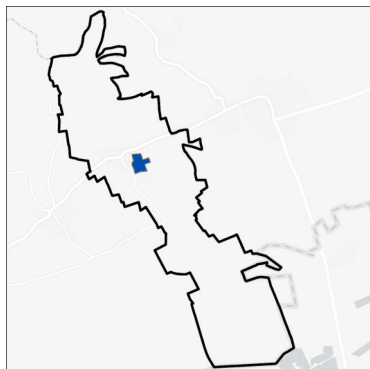
Gebietsfläche:	4 ha
Anzahl Gebäude:	48
Vorw. Sektor:	Wohnen
Vorw. Wohngebäudealter:	älter als 1918
Vorw. Heizungstyp:	Erdgaskessel
Vorw. Heizungsalter:	1995 - 1999
Infrastruktur:	Gasnetz
Ankerkunden:	Kommune



Wärmebedarfsentwicklung in MWh/a	2022 1.000	2030 920	2040 840
Max. Sanierungspotenzial Wohnen	280 MWh/a - 28 % des Gesamtwärmebedarfs 2022		
Regenerative Potenziale Einzelversorgung	Dachflächen Photovoltaik: Dachflächen Solarthermie: Erdwärme dezentral:	1.090 MWh/a 13.060 MWh/a 0 MWh/a	
Regenerative Potenziale Wärmenetze	Freiflächen Solarthermie: Freiflächen Erdwärme: (Mittel)tiefe Geothermie: Industrielle Abwärme: Abwasser:	nicht vorhanden nicht vorhanden nicht vorhanden nicht vorhanden Sammler > DN 800 vorhanden	
Versorgungsstruktur 2040	Heizungstyp	Anzahl Gebäude	Wärmebedarf in MWh/a
<p>Wärmebedarf nach Brennstoffen 2040</p>	Gasnetz Heizöl Nachtspeicher Luft-Wasser-Wärmepumpe Sole-Wasser-Wärmepumpe Biomasse Wärmenetz Wasserstoff	0 0 0 24 0 6 0 18	0 0 0 390 0 100 0 340
Entwicklung bis 2040	160 MWh/a Wärmebedarfsreduktion 280 Tonnen CO <sub>2</sub> /a Emissionseinsparung		
Eignung 2040 Wärmenetz / Einzelversorgung	Einzelversorgung		

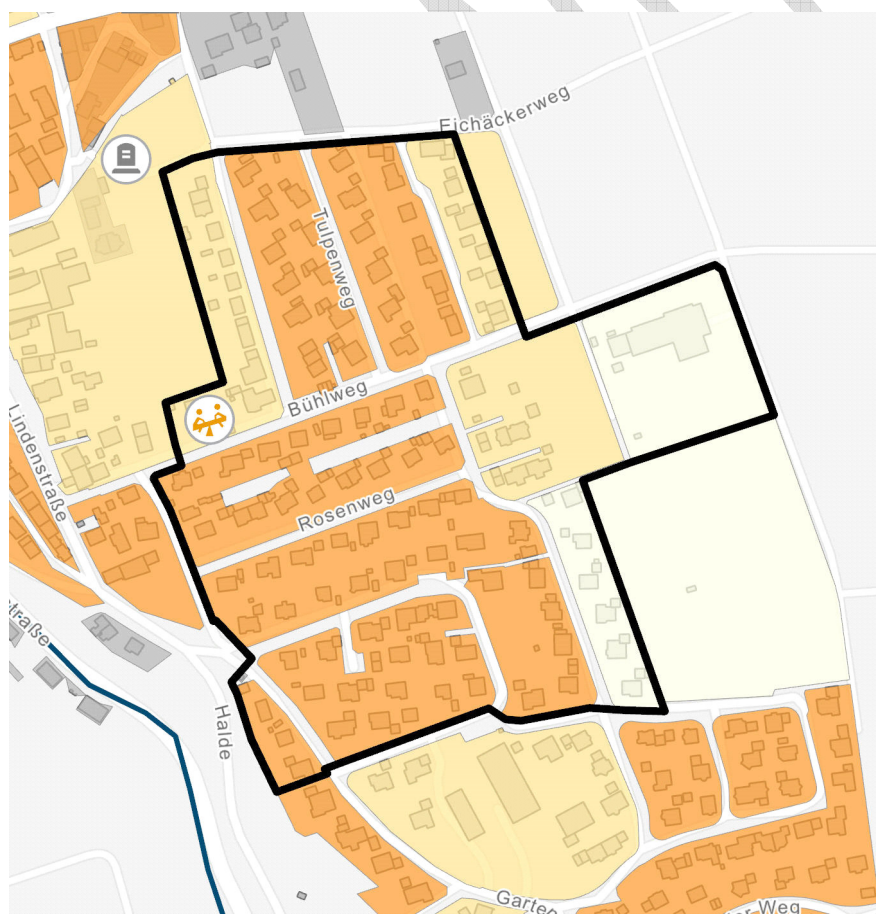


**Teilgebiet: Asselfingen Ost**

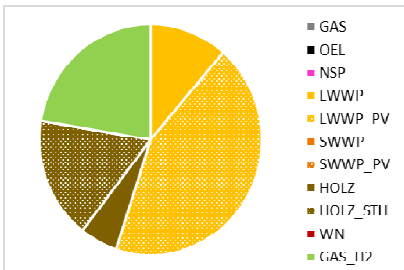


**Gebietsstruktur 2022**

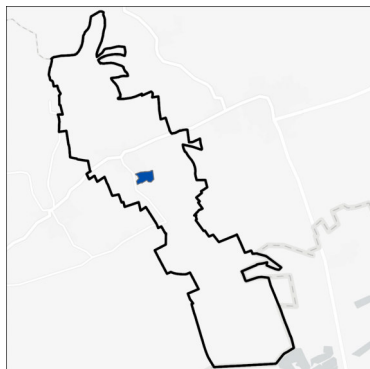
Gebietsfläche:	11 ha
Anzahl Gebäude:	114
Vorw. Sektor:	Wohnen
Vorw. Wohngebäudealter:	1979 - 1994
Vorw. Heizungstyp:	Erdgaskessel
Vorw. Heizungsalter:	1995 - 1999
Infrastruktur:	Gasnetz
Ankerkunden:	Kommune



- Funktion**
- Rathaus
  - Verwaltungsgebäude
  - Schule
  - Feuerwehr
  - Hochschulgebäude
  - Kindergarten
  - Seniorenheim
  - Sporthalle
  - Veranstaltungsgebäude
  - Polizei
  - Krankenhaus
  - Hallenbad
  - Kirche
  - Gericht
  - Museum
  - Friedhofsgebäude
  - Schloss
  - Klärwerk
  - Abwasserkanal > DN 800
- Wärmedichte pro Hektar**
- ≤ 70 MWh/a
  - ≤ 175 MWh/a
  - ≤ 415 MWh/a
  - ≤ 1.050 MWh/a
  - > 1.050 MWh/a
  - keine Angabe

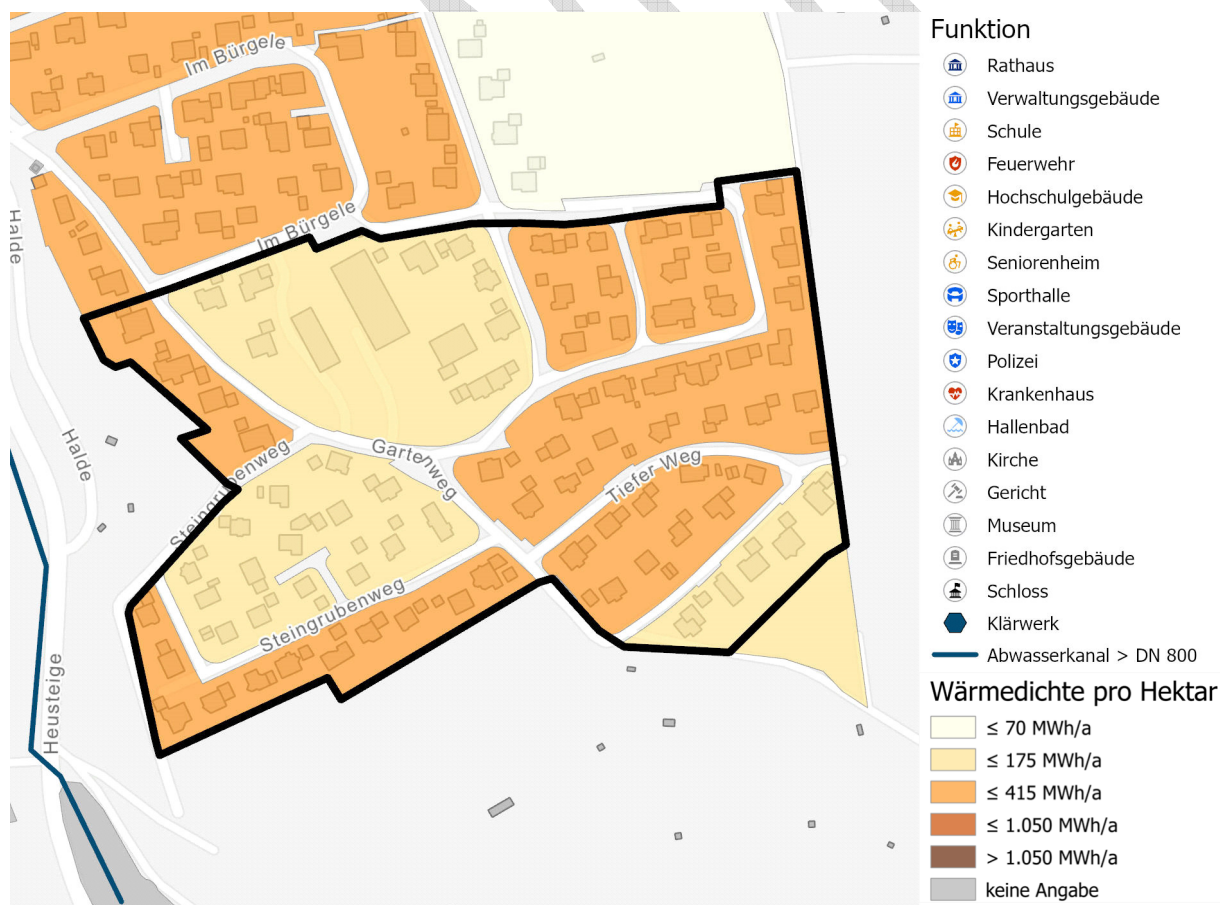
<b>Wärmebedarfsentwicklung</b> in MWh/a	<b>2022</b> 2.540	<b>2030</b> 2.330	<b>2040</b> 2.130
<b>Max. Sanierungspotenzial Wohnen</b>	910 MWh/a - 36 % des Gesamtwärmebedarfs 2022		
<b>Regenerative Potenziale Einzelversorgung</b>	Dachflächen Photovoltaik: Dachflächen Solarthermie: Erdwärme dezentral:	1.390 MWh/a 15.900 MWh/a 0 MWh/a	
<b>Regenerative Potenziale Wärmenetze</b>	Freiflächen Solarthermie:  Freiflächen Erdwärme: (Mittel)tiefe Geothermie: Industrielle Abwärme: Abwasser:	vorhanden (mittleres Konfliktpotenzial) nicht vorhanden nicht vorhanden nicht vorhanden Sammler > DN 800 nicht vorhanden	
<b>Versorgungsstruktur 2040</b>	Heizungstyp	Anzahl Gebäude	Wärmebedarf in MWh/a
 <p><b>Wärmebedarf nach Brennstoffen 2040</b></p>	Gasnetz Heizöl Nachtspeicher Luft-Wasser-Wärmepumpe Sole-Wasser-Wärmepumpe Biomasse Wärmenetz Wasserstoff	0 0 0 69 0 22 0 23	0 0 0 1.170 0 480 0 480
<b>Entwicklung bis 2040</b>	420 MWh/a Wärmebedarfsreduktion 640 Tonnen CO <sub>2</sub> /a Emissionseinsparung		
<b>Eignung 2040 Wärmenetz / Einzelversorgung</b>	Einzelversorgung		

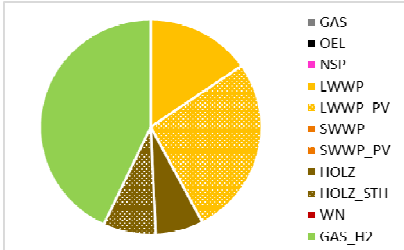
**Teilgebiet: Asselfingen Süd**



**Gebietsstruktur 2022**

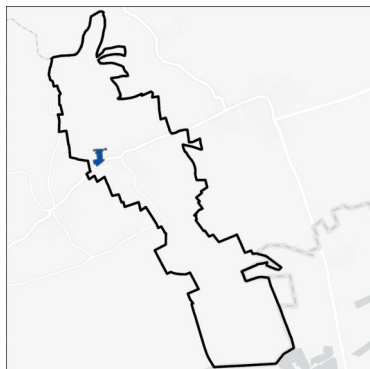
Gebietsfläche:	8 ha
Anzahl Gebäude:	84
Vorw. Sektor:	Wohnen
Vorw. Wohngebäudealter:	2002 - 2009
Vorw. Heizungstyp:	Erdgaskessel
Vorw. Heizungsalter:	2000 - 2004
Infrastruktur:	Gasnetz
Ankerkunden:	Verarb. Gewerbe



<b>Wärmebedarfsentwicklung</b> in MWh/a	<b>2022</b> 1.480	<b>2030</b> 1.380	<b>2040</b> 1.290
<b>Max. Sanierungspotenzial Wohnen</b>	470 MWh/a - 32 % des Gesamtwärmebedarfs 2022		
<b>Regenerative Potenziale Einzelversorgung</b>	Dachflächen Photovoltaik: Dachflächen Solarthermie: Erdwärme dezentral:	820 MWh/a 8.730 MWh/a 0 MWh/a	
<b>Regenerative Potenziale Wärmenetze</b>	Freiflächen Solarthermie:  Freiflächen Erdwärme: (Mittel)tiefe Geothermie: Industrielle Abwärme: Abwasser:	vorhanden (geringes Konfliktpotenzial) nicht vorhanden nicht vorhanden vorhanden Sammler > DN 800 nicht vorhanden	
<b>Versorgungsstruktur 2040</b>	Heizungstyp	Anzahl Gebäude	Wärmebedarf in MWh/a
 <p><b>Wärmebedarf nach Brennstoffen 2040</b></p>	Gasnetz Heizöl Nachtspeicher Luft-Wasser-Wärmepumpe Sole-Wasser-Wärmepumpe Biomasse Wärmenetz Wasserstoff	0 0 0 36 0 11 0 37	0 0 0 540 0 190 0 550
<b>Entwicklung bis 2040</b>	190 MWh/a Wärmebedarfsreduktion 360 Tonnen CO <sub>2</sub> /a Emissionseinsparung		
<b>Eignung 2040 Wärmenetz / Einzelversorgung</b>	Einzelversorgung		

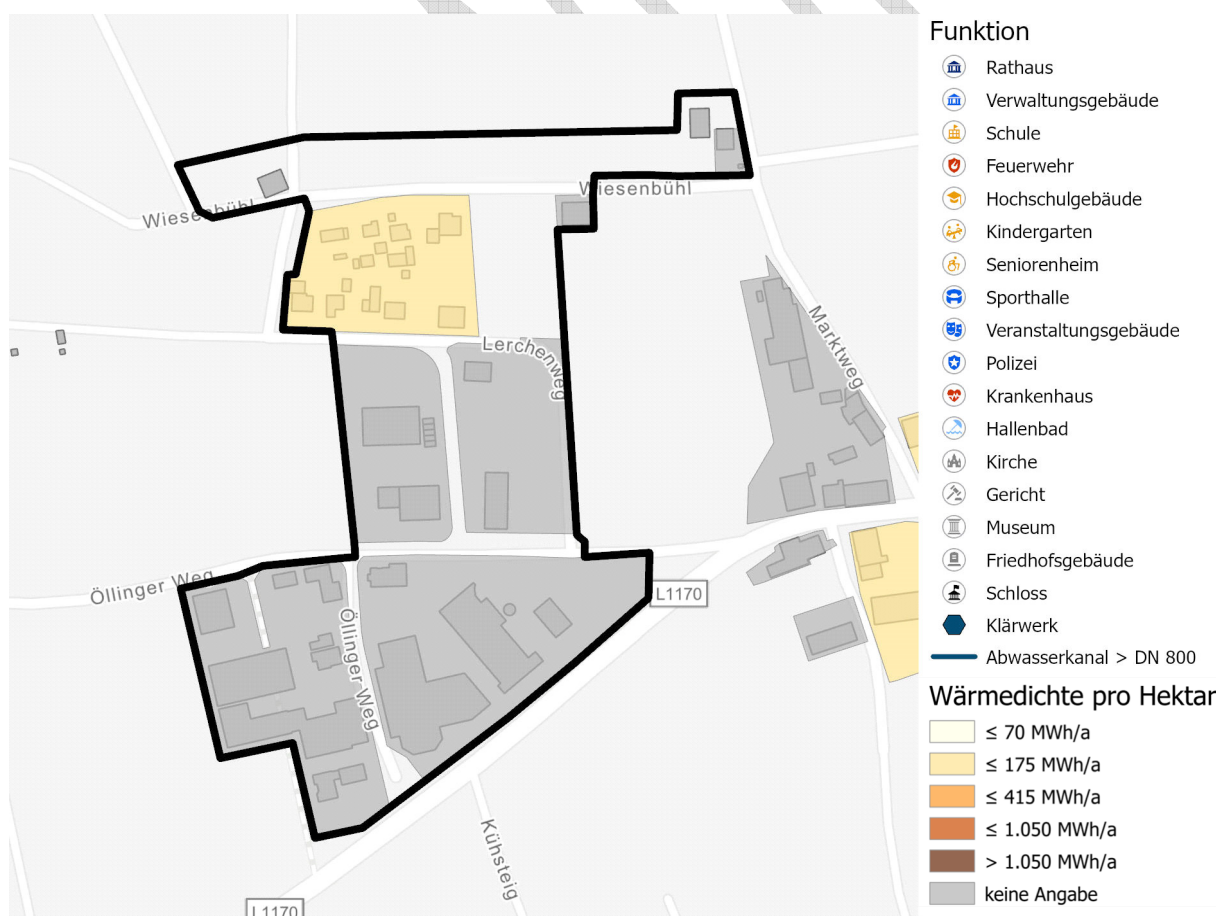


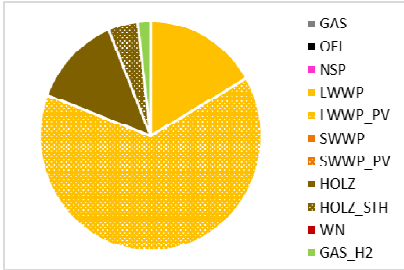
**Teilgebiet: Gewerbegebiet und Ansiedler**



**Gebietsstruktur 2022**

Gebietsfläche:	6 ha
Anzahl Gebäude:	17
Vorw. Sektor:	Wohnen
Vorw. Wohngebäudealter:	2010 - 2019
Vorw. Heizungstyp:	Erdgaskessel
Vorw. Heizungsalter:	2015 - 2019
Infrastruktur:	Gasnetz
Ankerkunden:	Verarb. Gewerbe



<b>Wärmebedarfsentwicklung</b> in MWh/a	<b>2022</b> 990	<b>2030</b> 900	<b>2040</b> 800
<b>Max. Sanierungspotenzial</b> <b>Wohnen</b>	50 MWh/a - 5 % des Gesamtwärmebedarfs 2022		
<b>Regenerative Potenziale Einzelversorgung</b>	Dachflächen Photovoltaik: Dachflächen Solarthermie: Erdwärme dezentral:	500 MWh/a 0 MWh/a 0 MWh/a	
<b>Regenerative Potenziale Wärmenetze</b>	Freiflächen Solarthermie:  Freiflächen Erdwärme: (Mittel)tiefe Geothermie: Industrielle Abwärme: Abwasser:	vorhanden (mittleres Konfliktpotenzial) nicht vorhanden nicht vorhanden vorhanden Sammler > DN 800 nicht vorhanden	
<b>Versorgungsstruktur 2040</b>	Heizungstyp	Anzahl Gebäude	Wärmebedarf in MWh/a
 <p><b>Wärmebedarf nach Brennstoffen 2040</b></p>	Gasnetz Heizöl Nachtspeicher Luft-Wasser-Wärmepumpe Sole-Wasser-Wärmepumpe Biomasse Wärmenetz Wasserstoff	0 0 0 10 0 5 0 2	0 0 0 650 0 140 0 20
<b>Entwicklung bis 2040</b>	190 MWh/a Wärmebedarfsreduktion 180 Tonnen CO <sub>2</sub> /a Emissionseinsparung		
<b>Eignung 2040</b> <b>Wärmenetz / Einzelversorgung</b>	Einzelversorgung		

## 5.5.2 Wärmeversorgung in den Teilgebieten

Unabhängig von der zugewiesenen Wärmenetzzeignung können für die zukünftig verfügbaren Einzelversorgungstechnologien Wärmegeheimungskosten für die Jahre 2030 und 2040 abgeschätzt werden: Für jedes Gebäude wird bei Heizungsersatz unter den individuell verfügbaren Technologien diejenige mit den niedrigsten spezifischen Wärmegeheimungskosten nach Vollkostenberechnung ausgewählt. Der Mittelwert der Wärmegeheimungskosten aller Gebäude in einem Wärmenetzzeignungsgebiet bestimmt den Referenzpreis der Einzelversorgung. Er kann als Anhaltspunkt für die Wettbewerbsfähigkeit eines geplanten Wärmenetzes dienen.

Zur Veranschaulichung sind in der nachfolgenden Tabelle 20 beispielhaft typische Wärmegeheimungskosten (WGK) der Einzelversorgungsoptionen auf Basis des KEA-Technikkatalogs in einem Einfamilienhaus aus dem Gebäudebestand dargestellt. Dabei wird der im Zielszenario vorgesehene, zukünftig verfügbare Anteil klimaneutraler Gase im Gasnetz berücksichtigt.

**Tabelle 20: Typische Wärmegeheimungskosten bei Neuinstallation verschiedener Einzelversorgungsoptionen in einem Einfamilienhaus**

Einzelversorgungsoption	WGK 2022 in ct/kWh inkl. MwSt.	WGK 2030 in ct/kWh inkl. MwSt.	WGK 2040 in ct/kWh inkl. MwSt.
Gas-Brennwert mit Photovoltaik	10	26	24
Gas-Brennwert mit Solarthermie	14	29	28
Luft-Wasser-Wärmepumpe	16	20	22
Luft-Wasser-Wärmepumpe mit Photovoltaik	16	20	21
Sole-Wasser-Wärmepumpe	22	30	36
Sole-Wasser-Wärmepumpe mit Photovoltaik	21	28	33
Feste Biomasse	12	14	16
Feste Biomasse mit Solarthermie	13	17	19

Eine Übersicht der Hauptenergieträger im Jahr 2040 für alle Gebiete ist dem Zielfoto in Abbildung 43 zu entnehmen.

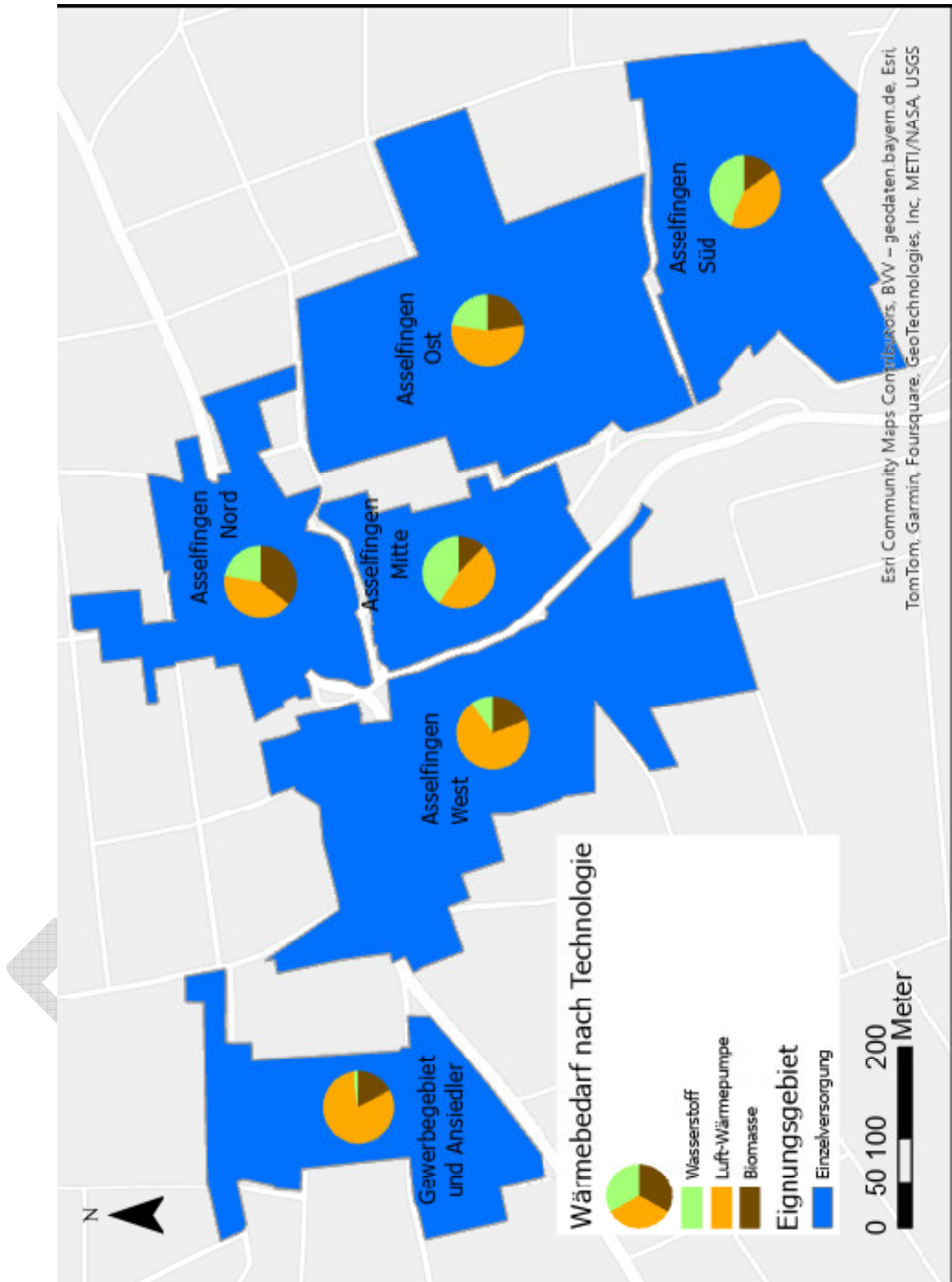


Abbildung 43: Zielfoto 2040

### 5.5.3 Auswirkung der Wärmewende auf den Stromsektor

Die Studie „Klimaneutrales Deutschland 2045“ geht davon aus, dass die Energiewende in Deutschland zu einem signifikanten Anstieg des Strombedarfs auch im Verkehrs- und Wärmesektor führen wird [27]. Neben dem im Zielszenario berechneten Pfad zum zukünftigen Strombedarf durch Wärmepumpen sind für eine Gesamtbeurteilung Annahmen zur Entwicklung des Haushalts- und Industriestroms sowie durch die Elektromobilität zu berücksichtigen. Abbildung 44 zeigt den zukünftig zu erwartenden zusätzlichen Strombedarf durch Wärmepumpen und Direktstrom in Asselfingen. Ausgehend von rund 710 MWh Strom für Wärmeerzeugung im Jahr 2022 könnte dieser Wert durch den zunehmenden Einsatz von Wärmepumpen bis zum Jahr 2040 auf rund 1.140 GWh ansteigen.

Es wird ersichtlich, dass die Stromnetze in Asselfingen aufgrund des zunehmenden Strombedarfs einer steigenden Auslastung ausgesetzt sein werden. Neben den im Rahmen dieses Wärmeplans räumlich verorteten Strombedarfe durch Wärmepumpen können für eine weiterführende Analyse der Netzstabilität auch Untersuchungen zur zukünftigen Ladeinfrastruktur für Elektromobilität und dem Ausbau von Photovoltaikanlagen im Gemeindegebiet durchgeführt werden. Durch einen Abgleich mit den vorhandenen Stromnetzen können sich dann im Rahmen einer Stromnetzsimulation Strategien zu Ausbau und Ertüchtigung der vorhandenen Stromnetzinfrastruktur ergeben.

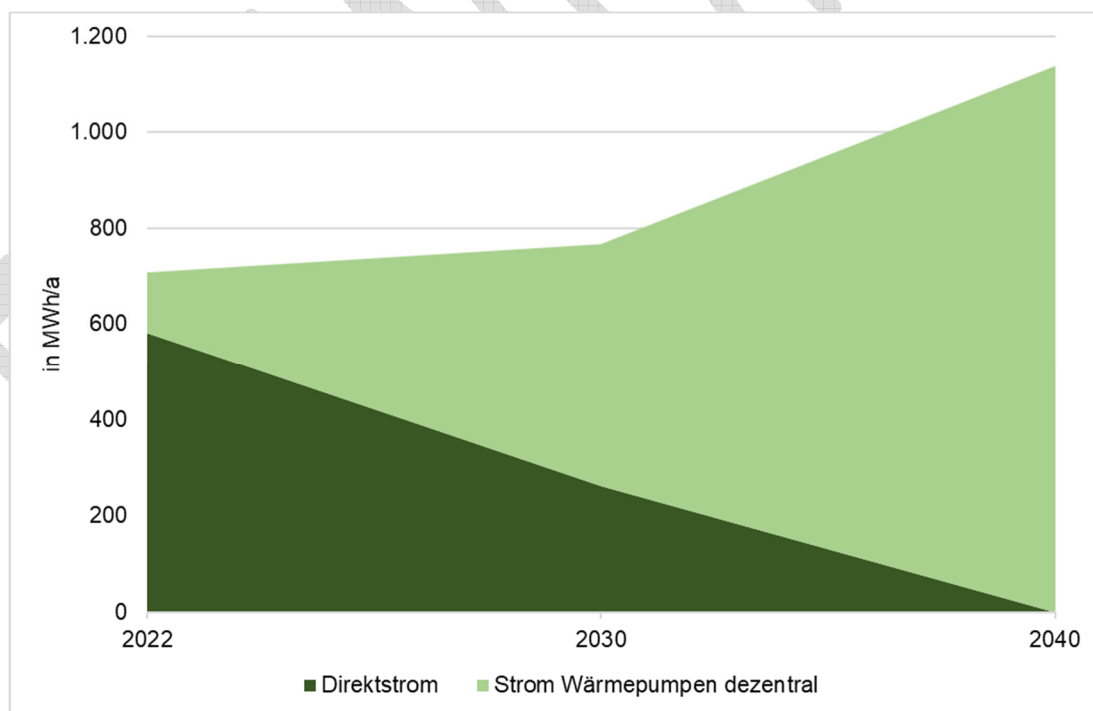


Abbildung 44: Zunahme des Strombedarfs durch Wärmeerzeuger im Zielszenario

#### 5.5.4 Auswirkung der Wärmewende auf die Gasnetze

Die fortschreitende Entwicklung der gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie die strategische Umsetzung des Wärmeversorgungskonzepts zur Erreichung der Klimaneutralität in Deutschland sind von entscheidender Bedeutung für die Zukunft der Gasnetze in der Region. Diese Entwicklungen werden einen weitreichenden Einfluss darauf haben, wie die Gasinfrastruktur gestaltet, betrieben und modernisiert wird, um den Anforderungen an eine nachhaltige Energieversorgung gerecht zu werden.

Unabhängig von der spezifischen Ausgestaltung des Wärmeplans wird erwartet, dass in den kommenden Jahren eine umfassende Sanierung von Gebäuden stattfindet. Dies wird durch gesetzliche Maßnahmen wie das Gebäude-Energie-Gesetz und das Erneuerbare-Wärme-Gesetz unterstützt, die die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien in der Wärmeversorgung vorsehen.

Die individuell für die Versorgungsgebiete der Netze ODR erarbeiteten Zielszenarien legen nahe, dass eine zukünftige industrielle Wärmeerzeugung sowie die Versorgung der Haushalte verstärkt über klimaneutrale Gase erfolgen kann. Dies erfordert nicht nur eine technologische Umstellung, sondern auch eine Anpassung der Infrastruktur und der betrieblichen Abläufe, um den steigenden Anforderungen an Umweltschutz und Nachhaltigkeit gerecht zu werden.

Im kommunalen Wärmeplan wurde stets betont, dass die Auswahl der optimalen Wärmeversorgungstechnologien in den verschiedenen Versorgungszonen offen für verschiedene Lösungsansätze bleibt. Es besteht ein erhebliches Potenzial für die Nutzung grüner Gase sowohl im Haushalts- und Gewerbesektor als auch in der Industrie. Dabei können innovative Technologien wie dezentrale Power-to-Gas-Anlagen dazu beitragen, überschüssige erneuerbare Energie zu speichern und in Form von grünem Gas nutzbar zu machen, um die Schwankungen in der Energieerzeugung auszugleichen und die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Zusätzlich bietet die Aufnahme der Süddeutschen Erdgasleitung (SEL) in das Wasserstoff-Kernnetz erhebliche Standortvorteile für das Versorgungsgebiet der Netze ODR. Nach Fertigstellung soll damit leitungsgebundener Wasserstoff bereits frühzeitig in die Region transportiert werden. Zusätzlich werden aktuell bereits Projekte zur Aufnahme von lokal hergestelltem Biomethan in das Bestandsnetz umgesetzt, welche bereits im Jahr 2025 einen Teil des fossilen Erdgases in dem Verteilnetz der Netze ODR durch grünes Gas substituieren wird. Weiteres Potenzial an Biogas-Bestandsanlagen wird untersucht und fließt in die Planung eines klimaneutralen Gasnetzes der Netze ODR ein.

Die Netze ODR ist entschlossen, ihre Gasnetze für die Versorgung der Kunden mit grünen Gasen wie Wasserstoff zu qualifizieren, um die Vorgaben der Landesregierung nach einem klimaneutralen Gasnetz bis 2040 zu erfüllen. Seit einigen Jahren wird daher mit großem Einsatz an der Umsetzung einer umfassenden Transformationsstrategie gearbeitet. Diese Strategie beinhaltet eine gründliche Analyse des Versorgungsnetzes hinsichtlich seiner hydraulischen Eigenschaften sowie der Materialbeschaffenheit der Leitungen, Armaturen und der Anlagen. Dank des vergleichsweise jungen Alters des Gasnetzes, das aus Kunststoff- und Stahlleitungen besteht, gestaltet sich die Umstellung auf grüne Gase wie Wasserstoff vergleichsweise unkompliziert. Dies eröffnet der Netze ODR die Möglichkeit, mit relativ geringem Aufwand den Weg in eine klimaneutrale Zukunft zu ebnen. Dabei arbeitet das

Unternehmen eng mit lokalen Stadtwerken, den Landkreisen und der Industrie- und Handelskammer (IHK) zusammen, um die Herausforderungen der Transformation gemeinsam anzugehen und innovative Lösungen zu entwickeln.

Geförderte Projekte spielen dabei eine zentrale Rolle, um den Standortvorteil der direkten Anbindung an das Wasserstoff-Kernnetz optimal zu nutzen. Ziel ist es, Wasserstoff frühzeitig flächendeckend verfügbar zu machen und die regionale Wirtschaft sowie die Bevölkerung mit einer zukunftsfähigen und sicheren Energieversorgung zu unterstützen.

Diese ambitionierte Strategie der Netze ODR ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer nachhaltigen und klimaneutralen Energieversorgung in der Region. Durch die frühzeitige Einbindung aller relevanten Akteure und die gezielte Förderung von Innovationsprojekten wird ein solides Fundament für eine erfolgreiche Energiewende geschaffen, die sowohl ökologische als auch wirtschaftliche Vorteile mit sich bringt. In einem zonenweisen Ansatz kann die Transformation des bestehenden Erdgasnetzes in Asselfingen hin zu einem Wasserstoffnetz erfolgen. Parallel dazu müssen die Hausinstallationen sowie die vorhandenen Endgeräte auf Wasserstofftauglichkeit geprüft und gegebenenfalls umgerüstet werden, um den reibungslosen Übergang zu gewährleisten. Nach Abschluss dieser Vorarbeiten können die Versorgungszonen schrittweise auf den Betrieb mit reinem Wasserstoff umgestellt werden. Dieser Prozess entspricht den Vorgaben des Gesetzgebers, der eine Deckung des Energiebedarfs durch klimaneutrale Gase vorsieht. Die Netze ODR führt die Umsetzung dieser Maßnahmen in ihrem Versorgungsgebiet durch und arbeitet eng mit den Kunden zusammen, um einen reibungslosen Übergang zu gewährleisten.

Durch die Umrüstung der vorhandenen Endkundengeräte und die Installation von wasserstofftauglichen Brennern (H<sub>2</sub>-ready) wird es in Zukunft möglich sein, klimaneutral mit Wasserstoff Heiz- und Prozesswärme in Asselfingen zu erzeugen. Dieser Schritt markiert einen bedeutenden Fortschritt auf dem Weg zu einer nachhaltigen und klimaneutralen Energieversorgung in der Region.

Insgesamt ist die Transformation der Wärmeversorgung in Asselfingen eine komplexe und langfristige Aufgabe, die eine enge Zusammenarbeit zwischen Regierung, Energieversorgern, Industrie und der Bevölkerung erfordert. Durch eine strategische Planung und eine konsequente Umsetzung können jedoch bedeutende Fortschritte auf dem Weg zu einer nachhaltigen und klimaneutralen Energieversorgung erreicht werden.



## 5.6 Fazit Zielszenario

Zur Erarbeitung des klimaneutralen Zielszenarios für Asselfingen wurde das Gemeindegebiet in sechs Teilgebiete aufgeteilt und diese auf Basis der ermittelten Wärmebedarfsdichten hinsichtlich ihrer Wärmenetzsignung bewertet. Der Begriff Klimaneutralität wurde dahingehend definiert, dass im Zieljahr 2040 keine fossilen Einzelheizungen mehr in Betrieb sind.

Im nächsten Schritt wurden Eingangsparameter zur Simulation verschiedener Zukunftsszenarien für den Wärmesektor Asselfingens bis zum Jahr 2040 erläutert und festgelegt. Insgesamt wurden drei Szenarien betrachtet. Das Business-As-Usual-Szenario (BAU) zeigte auf, dass unter Fortführung der Rahmenbedingungen vor 2024 die definierte Klimaneutralität im Zieljahr nicht erreicht werden kann. Zwei weitere Szenarien – KLIM I und KLIM II – zeigten mögliche Pfade zur Zielerreichung auf. Als Zielszenario wurde nach Analyse der Einflussparameter und Ergebnisse das Szenario KLIM I als Zielszenario festgelegt. Dieses zeigt vor allem den Ausbau von Luftwärmepumpen zur Wärmeversorgung bis 2040. Weiterhin kommen Wasserstoff- und Biomasseheizungen zum Einsatz.

Die resultierenden Endenergiebedarfe und CO<sub>2</sub>-Emissionen für die Jahre 2022, 2030 und 2040 wurden nach Sektoren und Energieträgern bilanziert. Des Weiteren wurden die Ergebnisse des Zielszenarios auf die ausgewiesenen Teilgebiete heruntergebrochen und die zukünftige Entwicklung der Wärmeerzeugung sowie die verfügbaren regenerativen Potenziale in Teilgebietssteckbriefen dokumentiert.

Darüber hinaus wurde dargestellt, wie sich die Entwicklungen des Zielszenarios auf die zukünftige Stromnachfrage in Asselfingen auswirken würden. Die steigende Stromnachfrage durch Wärmepumpen kann zu einer ebenfalls steigenden Belastung des Stromnetzes führen, sodass hier weiterführenden Analysen empfohlen wurden.

## 6. Wärmewendestrategie

In der Wärmewendestrategie der Gemeinde Asselfingen wird der Pfad zur Erreichung des im vorangegangenen Kapitel beschriebenen Zielfotos erläutert. Hierfür werden in Kapitel 6.1 Maßnahmen ausgearbeitet, die „die erforderlichen Treibhausgas-minderungen zur Erreichung einer klimaneutralen Wärmeversorgung sicherstellen“ sollen [28]. Mit der Umsetzung der als prioritär eingestuften Maßnahmen soll gem. §27 KlimaG BW innerhalb der nächsten fünf Jahre nach Veröffentlichung des Wärmeplans begonnen werden, weshalb diese bereits in einem hohen Detaillierungsgrad ausgearbeitet wurden.

Schlussendlich ist die Kommunale Wärmeplanung nicht mit Veröffentlichung dieses Berichts abgeschlossen – die Gemeinde Asselfingen ist vielmehr dazu verpflichtet sie alle sieben Jahre fortzuschreiben. Um die Fortschritte der Zielerreichung in Hinblick auf die Umsetzung der Wärmewendestrategie zu überwachen, ist es sinnvoll, ein Monitoring- und Controlling-Konzept zu etablieren (siehe Kapitel 5.2 und 5.3). Bei Bedarf können auf Basis der Erkenntnisse aus diesem Prozess Maßnahmen angepasst oder neu entwickelt werden, sodass die Wärmeplanung weiterhin den aktuellen Rahmenbedingungen entspricht.

### 6.1 Beschreibung der prioritären Maßnahmen

In enger Abstimmung mit der Gemeinde Asselfingen wurden fünf Maßnahmen erarbeitet, welche den Weg zum Zielfoto im Jahr 2040 ebnen sollen. Sie wurden als prioritär eingestuft und haben deshalb einen kurzen bis mittelfristigen Umsetzungshorizont. Die Maßnahmen lassen sich in verschiedene Maßnahmenfelder einordnen.

Fokus der Maßnahmen liegt auf der Vorbildfunktion der Gemeinde Asselfingen. Hier möchte sie mit gutem Beispiel vorangehen und das Potential der Sanierung und der damit verbundenen Reduktion des Wärmebedarfs / CO<sub>2</sub>-Ausstoßes nutzen. Daher wird der Zustand aller kommunalen Liegenschaften hinsichtlich Wärmeversorgung und Sanierungsbedarf untersucht, priorisiert und gemäß Ergebnis der Prüfung sukzessive saniert. Dabei soll auch geprüft werden, ob ggf. eine Quartierskonzept für Rathaus, Schule und Bürgersaal technisch und nachhaltig ist.

Neben der Wärmeerzeugung ist regenerativ erzeugter Strom ein wesentlicher Baustein der Energiewende. Daher sollen auch alle kommunalen Dächer hinsichtlich Eignung für Photovoltaikanlagen geprüft und im positiven Falle auch mit Anlagen ausgestattet werden.

Ergänzend zu diesen technischen Maßnahmen ist die Information und Beteiligung der Asselfinger Bürgerinnen und Bürger geplant. Diese sind defacto für den größten Teil des Wärmeverbrauchs verantwortlich und können so maßgeblich zur Einsparung und zur Erreichung der Klimaneutralität beitragen. Daher ist als übergeordnete Maßnahme die erneute Durchführung des Beratungsangebotes „Check dein Haus“ gemeinsam mit der Regionalen Energieagentur Ulm geplant. Vor allem nach Veröffentlichung des Wärmeplans und den entsprechenden Eignungsgebieten gibt es sicherlich viele Fragen zu möglichen Einzellösungen im Bereich Heizung sowie Fördermöglichkeiten im Bereich Sanierung.

Zu guter Letzt führt nur eine konsequente Umsetzung der Maßnahmen und Ziele der Wärmeplanung zu einem bestmöglichen Ergebnis. Hierfür bedarf es entsprechender Organisatorischer Maßnahmen in der Kommunalverwaltung. Auf Grund dessen soll der Energiemanager der Stadt Langenau künftig auch zentraler Ansprechpartner für die Umsetzung der Kommunalen Wärmeplanung sein. In diesem Zusammenhang soll auch ein entsprechendes Reporting-Konzept erarbeitet und umgesetzt sowie die Fortführung der Wärmeplanung gewährleistet werden.

<b>Maßnahme 1:</b>	
<b>Öffentlichkeitsbeteiligung im Zuge des Projektes „Check dein Haus“</b>	
<b>Ziel</b>	<p>Ziel der Maßnahme ist es, nach Veröffentlichung des kommunalen Wärmeplans vor allem für die Haushalte eine Hilfestellung zu geben, die nicht die Möglichkeit haben, sich an ein Wärmenetz anschließen zu können.</p> <p>Für diese Zielgruppe soll ein Beratungsangebot mit dem Motto „Check dein Haus“ stattfinden. Bei diesem Angebot können sich die Bürgerinnen und Bürger über nachhaltige Einzellösungen hinsichtlich Wärmeerzeugung durch Energieexperten informieren lassen.</p> <p>Darüber hinaus soll das bereits bestehende Beratungsangebot des Verwaltungsverbandes für Bürgerinnen und Bürger, welches in Zusammenarbeit mit der Regionalen Energieagentur Ulm besteht, noch mehr beworben und auch intensiviert werden.</p>
<b>Skizze</b>	<p>Nach Veröffentlichung des Berichtes „Kommunale Wärmeplanung Gemeinde Asselfingen“ sollen weitere Beratungstermine analog der Öffentlichkeitsbeteiligung „Check dein Haus“ stattfinden, die es schon während des Projektes Kommunale Wärmeplanung gab. Diese umfassen die Themenfelder Sanierung im Bestand, Photovoltaikanlagen und Heizungstausch.</p> <p>Die bestehenden Beratungsangebote in Zusammenarbeit mit der Regionalen Energieagentur Ulm sollen aktiv beworben und intensiviert werden. Hierzu werden Anzeigen im Gemeindeblatt geschaltet sowie die Angebote auf der Homepage der Gemeinde Asselfingen veröffentlicht.</p>
<b>Beschreibung der aktuellen Situation im Maßnahmengebiet</b>	<p>Aktuell gibt es ein regelmäßiges Beratungsangebot zusammen mit der Regionalen Energieagentur Ulm, welche den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung steht.</p>
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Nach Veröffentlichung des Berichtes „Kommunale Wärmeplanung Gemeinde Asselfingen“ sollen weitere Beratungstermine analog der Öffentlichkeitsbeteiligung „Check dein Haus“ stattfinden, die es schon während des Projektes Kommunale Wärmeplanung gab. Diese umfassen die Themenfelder Sanierung im Bestand, Photovoltaikanlagen und Heizungstausch.</p>

	<p>Die bestehenden Beratungsangebote in Zusammenarbeit mit der Regionalen Energieagentur Ulm sollen aktiv beworben und intensiviert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktive Bewerbung der Termine in Gemeindeblatt und auf Homepage der Gemeinde Asselfingen</li> <li>- Verlinkung zur Regionalen Energieagentur auf Homepage der Gemeinde Asselfingen</li> <li>- Zusätzliche Beratungsangebote organisieren</li> </ul>
<b>Geschätzte Kosten und Finanzierung</b>	In Projektkosten Wärmeplanung enthalten bzw. kontinuierliches Beratungsangebot.
<b>Nächste Schritte</b>	Die Verwaltungsangestellten und der Bürgermeister der Gemeinde Asselfingen übernehmen die Durchführung und Organisation bzw. mediale Präsenz.
<b>Priorität</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Priorität hoch</li> <li>- Umsetzung kurzfristig</li> </ul>

<b>Maßnahme 2:</b>	
<i>PV auf kommunalen Dächern der Gemeinde Asselfingen</i>	
<b>Ziel</b>	Die kommunalen Dächer der Gemeinde Asselfingen sollen mit PV-Anlagen ausgestattet werden. Im ersten Schritt soll daher die Machbarkeit geprüft und bei positiver Eignung die Anlage installiert werden.
<b>Skizze</b>	Alle zur Verfügung stehenden kommunalen Dächer sollen auf deren Eignung geprüft und ggf. nach erfolgreicher Prüfung mit PV belegt werden.
<b>Beschreibung der aktuellen Situation im Maßnahmengebiet</b>	Aktuell ist die Hohlensteinhalle mit einer Solar- und einer Photovoltaikanlage belegt. Die weiteren sechs kommunalen Gebäude sollen geprüft werden.
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p>Im ersten Schritt sollen alle Dächer bzgl. Statik und Eignung geprüft werden. Oberste Priorität hat hier das Dach des Rathauses.</p> <p>Im zweiten Schritt erfolgt dann die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung inklusive der Prüfung des sinnvollen Einsatzes von Speichern.</p> <p>Dann folgt ggf. die Ausschreibung einer entsprechenden Anlage sowie die Beauftragung der Installation.</p>
<b>Geschätzte Kosten und Finanzierung</b>	Für die Erstellung des Gutachtens pro Objekt werden 800 Euro bis 1.000 Euro an Kosten geschätzt.
<b>Nächste Schritte</b>	Das Verbandsbauamt des Verwaltungsverbandes wird beauftragt entsprechende statische Prüfungen durchzuführen und falls erforderlich, externe Gutachten einzuholen.
<b>Priorität</b>	Es ist vorgesehen, die Eignung des Rathauses und des Schulgebäudes im Jahre 2025 zu prüfen. Die Prüfung der Dacheignung der weiteren Gebäude erfolgt im Anschluss.

<b>Maßnahme 3:</b>	
<i>Sanierung Rathaus Gemeinde Asselfingen</i>	
<b>Ziel</b>	<i>Ziel der Maßnahme ist es, den Sanierungsbedarf der Gemeinde Asselfingen zu erfassen und daraus Sanierungsmaßnahmen abzuleiten. Grundlage hierfür ist die Ermittlung des Sanierungsbedarfes.</i>
<b>Skizze</b>	<p><i>Mithilfe der bereits vorhandenen Daten hinsichtlich des Rathauses Asselfingen wie z. B. der bestehende Energiebericht soll in Zusammenarbeit mit einem Experten der Sanierungsbedarf für das Rathaus ermittelt werden.</i></p> <p><i>Im nächsten Schritt erfolgt ein Abgleich mit den Ergebnissen der kommunalen Wärmeplanung hinsichtlich der möglichen Potentiale bzgl. Energiebedarfsdeckung.</i></p> <p><i>Abschließend werden mögliche bzw. notwendige Sanierungsmaßnahmen inklusive eines Zeit-, Kosten- und Prioritätenplans abgeleitet.</i></p>
<b>Beschreibung der aktuellen Situation im Maßnahmengebiet</b>	<i>Das Rathaus der Gemeinde Asselfingen ist im Jahr 1992/1993 errichtet worden. Dieses soll bis 2040 annähernd zu 100% hinsichtlich Energieeffizienz ertüchtigt werden.</i>
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p><i>Im ersten Schritt erfolgt die Ermittlung des Sanierungsbedarfes für das Rathaus. Anschließend werden die lokalen Potenziale geprüft und berücksichtigt.</i></p> <p><i>Auf dieser Basis erfolgt die Erstellung von:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><i>- Priorität</i></li> <li><i>- Zeit</i></li> <li><i>- Kosten</i></li> <li><i>- Ermittlung möglicher Förderprogramme</i></li> </ul> <p><i>Am Ende werden dann die ersten Schritte für die Umsetzung der Sanierung angestoßen.</i></p>
<b>Geschätzte Kosten und Finanzierung</b>	<i>Interne Kosten und eventuell Beratungsleistung für z. B. Sanierungsfahrplan bzw. Bafa-Förderung Modul 2: Energieberatung DIN V 18599.</i>
<b>Nächste Schritte</b>	<i>Das Verbandsbauamt des Verwaltungsverbandes Langenau wird beauftragt - ggf. mit der Unterstützung von externen Fachbüros - den Sanierungsbedarf zu ermitteln.</i>
<b>Priorität</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li><i>- Mittlere Priorität</i></li> <li><i>- Mittel- und langfristig</i></li> </ul>

<b>Maßnahme 4:</b>	
<i>Sanierungskonzept Schule Asselfingen</i>	
<b>Ziel</b>	<p><i>Ziel der Maßnahme ist es, den energetischen Sanierungsbedarf der Schule Asselfingen zu erfassen und daraus Sanierungsmaßnahmen abzuleiten.</i></p> <p><i>Grundlage hierfür ist die Ermittlung des Sanierungsbedarfes.</i></p>
<b>Skizze</b>	<p><i>Mithilfe der bereits vorhandenen Daten hinsichtlich der Schule Asselfingen wie z. B. der bestehende Energiebericht soll in Zusammenarbeit mit einem Experten der Sanierungsbedarf für das Rathaus ermittelt werden.</i></p> <p><i>Im nächsten Schritt erfolgt ein Abgleich mit den Ergebnissen der kommunalen Wärmeplanung hinsichtlich der möglichen Potentiale bzgl. Energiebedarfsdeckung.</i></p> <p><i>Abschließend werden mögliche bzw. notwendige Sanierungsmaßnahmen inklusive eines Zeit-, Kosten- und Prioritätenplans abgeleitet.</i></p>
<b>Beschreibung der aktuellen Situation im Maßnahmengebiet</b>	<i>Das ursprünglich 1854 gebaute Gebäude wurde im Laufe der letzten Jahrzehnte mehrmals umgebaut und saniert. Der letzte große Umbau erfolgte im Jahr 1993. Diese soll bis 2040 annähernd zu 100% hinsichtlich Energieeffizienz ertüchtigt werden.</i>
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<p><i>Im ersten Schritt erfolgt die Ermittlung des Sanierungsbedarfes für die Schule. Anschließend werden die lokalen Potenziale geprüft und berücksichtigt.</i></p> <p><i>Auf dieser Basis erfolgt die Erstellung von:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><i>- Priorität</i></li> <li><i>- Zeit</i></li> <li><i>- Kosten</i></li> <li><i>- Ermittlung möglicher Förderprogramme</i></li> </ul> <p><i>Am Ende werden dann die ersten Schritte für die Umsetzung der Sanierung angestoßen.</i></p>
<b>Geschätzte Kosten und Finanzierung</b>	<i>Interne Kosten und eventuell Beratungsleistung für z. B. Sanierungsfahrplan bzw. Bafa-Förderung Modul 2: Energieberatung DIN V 18599.</i>
<b>Nächste Schritte</b>	<i>Das Verbandsbauamt des Verwaltungsverbandes Langenau wird beauftragt - ggf. mit der Unterstützung von externen Fachbüros - den Sanierungsbedarf zu ermitteln.</i>
<b>Priorität</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li><i>- Mittlere Priorität</i></li> <li><i>- Mittel- und langfristig</i></li> </ul>

<b>Maßnahme 5:</b>	
<i>Quartierskonzept für die Erneuerung der Heizzentrale der kommunalen Liegenschaften Rathaus, Feuerwehrgerätehaus, Bürgersaal und Schule Asselfingen</i>	
<b>Ziel</b>	<i>Ziel der Maßnahme ist es, die bestehende gemeinsame Heizungszentrale des Rathauses/ Feuerwehrgerätehauses und des Schulhauses zu erneuern.</i>
<b>Skizze</b>	<i>Für das Quartierskonzept soll im ersten Schritt geprüft werden, wie die Gebäude künftig mittels einer Heizzentrale klimaneutral versorgt werden können.  Im Ergebnis soll ein mögliches Quartierskonzept zur Verfügung stehen.</i>
<b>Beschreibung der aktuellen Situation im Maßnahmengebiet</b>	<i>Aktuell wird die bisherige, gemeinsame Heizzentrale mit fossilen Brennstoffen betrieben. Diese soll auf nachhaltige Energiequellen umgestellt werden.</i>
<b>Beschreibung der Maßnahme</b>	<i>Im ersten Schritt erfolgt die Ermittlung des Status Quo mit Wärmebedarf.  Auf dieser Basis erfolgt die Erstellung eines Gesamtkonzeptes mit: - Zeit - Kosten - Ermittlung möglicher Förderprogramme  Am Ende soll ein Quartierskonzept zur Entscheidung und Umsetzung zur Verfügung stehen.</i>
<b>Geschätzte Kosten und Finanzierung</b>	<i>Für die Ermittlung des Wärmebedarfs wird mit ca. 1.500 Euro internen Kosten gerechnet. Für die Erstellung des Quartierskonzeptes sollen ggf. weiterführende Beratungsleistungen – finanziert durch Förderungen - in Anspruch genommen werden. Hierfür kommt ggf. die Bafa-Förderung Modul 2: Energieberatung DIN V 18599 oder andere Förderprogramme in Frage.</i>
<b>Nächste Schritte</b>	<i>Das Verbandsbauamt des Verwaltungsverbandes Langenau wird beauftragt - ggf. mit der Unterstützung von externen Fachbüros - den Sanierungsbedarf zu ermitteln.</i>
<b>Priorität</b>	<i>- Mittlere Priorität - Mittel- und langfristig</i>



## 6.2 Beschreibung der begleitenden Maßnahmen

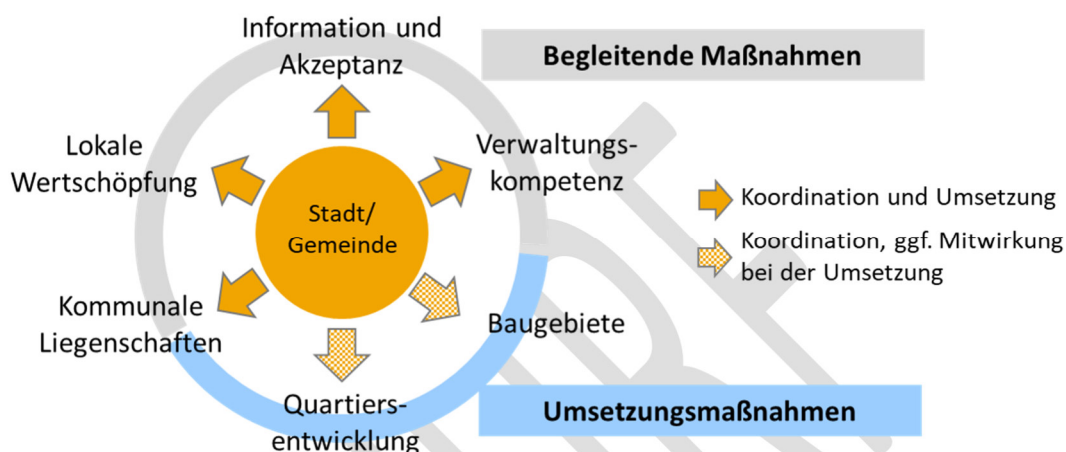
Im vergangenen Abschnitt wurden die fünf priorisierten Maßnahmen vorgestellt, mit deren Umsetzung innerhalb der nächsten fünf Jahre nach Veröffentlichung dieses Wärmeplans begonnen werden soll. Bei den begleitenden Maßnahmen handelt es sich eher um Projekte mit einem mittel- bis langfristigen Zeithorizont, welche aber in Hinblick auf ihre Bedeutung für die Asselfinger Wärmewende den prioritären Maßnahmen in nichts nachstehen.

Im Folgenden werden diese Maßnahmen in tabellarischer Form dargestellt:

<b>6</b>	<b>Digitaler Zwilling im Bürger-GIS der Gemeinde Asselfingen als Bürgerservice</b>
<p>Ziel der Maßnahme ist es, die Ergebnisse der Wärmeplanung für die Bürger zu visualisieren. Diese Information soll ergänzt werden um das Solarkataster des Alb-Donau-Kreises und dem Hinweis auf die Regionale Energieagentur Ulm, so dass der Bürger bzw. die Bürgerin in einer Plattform Auskunft sowohl über die Eignung von z. B. einer PV-Anlage als auch den Kontakt zu der entsprechenden Fachagentur erhalten.</p> <p>Der digitale Zwilling soll in das Bürger-GIS der Gemeinde Asselfingen integriert werden mit folgenden Ansichten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wärmenetzeignungsgebiete</li> <li>- Potentiale für PV auf Dächern / Sonneneinstrahlung</li> <li>- Bestehende Wärmenetze bzw. mögliche Häuser mit der Option auf den Anschluss an das Wärmenetz</li> </ul> <p><b>Verantwortlichkeit:</b> Verwaltungsverband Langenau im Verbund mit der Gemeinde Asselfingen</p>	
<b>7</b>	<b>Einsatz Energiemanager des Verwaltungsverbandes</b>
<p>Der Energiemanager des Verwaltungsverbandes Langenau übernimmt bereits heute schon die Koordination / Erstellung der Energieberichte für die Verbandskommunen.</p> <p>Dieses Aufgabenfeld soll künftig um das Reporting der Kommunalen Wärmeplanung ergänzt werden. Hierfür erstellt der Energiemanager für alle Konvoi-Kommunen ein entsprechendes Reporting-Konzept und setzt dieses dann entsprechend um. Darüber hinaus behält er die im Rahmen der Wärmeplanung aufgestellten Maßnahmen im Blick und unterstützt ggf. bei der Umsetzung.</p> <p>Die Stelle wurde bisher beim Verwaltungsverband gefördert und ist aktuell nicht besetzt. Die Förderung soll verlängert werden.</p> <p><b>Verantwortlichkeit:</b> Verwaltungsverband Langenau im Verbund mit der Gemeinde Asselfingen</p>	

Neben den zuvor beschriebenen prioritären Maßnahmen, welche die technische Umsetzung der Transformation im Hinblick auf (Bestands-) Quartiere im Fokus haben, richten sich begleitende Maßnahmen gezielt an die Akteure und sind oftmals quartiersübergreifend. In der nachfolgenden Abbildung sind die begleitenden

Maßnahmen in den Kategorien Verwaltungskompetenz, Information und Akzeptanz und lokale Wertschöpfung zusammengefasst. Die kommunalen Liegenschaften ermöglichen der Gemeinde Asselfingen sowohl die technische Umsetzung der lokalen Wärmewende als auch begleitende Maßnahmen anzugehen. Die begleitenden Maßnahmen haben insgesamt das Ziel, Maßnahmen zur Energieeinsparung und die Umrüstung auf emissionsfreie bzw. -arme Technologien möglichst gezielt voranzutreiben.



**Abbildung 45: Schematische Darstellung der kommunalen Handlungsfelder**

Im Rahmen der Erstellung des kommunalen Wärmeplans wurden laufende und zukünftig zu intensivierende begleitende Maßnahmen besprochen. Neben den technischen Maßnahmen lassen sich dem kommunalen Wärmeplan noch Maßnahmen organisatorischer und übergeordneter Art zuordnen.

Für das Gelingen der Wärmewende gilt es, die Wärmeplanung auf breitere Beine zu stellen – nur so kann sichergestellt werden, „dass nach Erstellung des kommunalen Wärmeplans die zum Zielszenario 2040 ausgearbeiteten Maßnahmen mit der lokalen Wärmewendestrategie Einzug in die Fachplanung der Kommune finden“ [1].

Daher ist es geplant, die nötigen Strukturen innerhalb der Gemeindeverwaltung als auch innerhalb des Verwaltungsverbandes Langenau zu schaffen und Verantwortlichkeiten zu benennen, sodass die kommunale Wärmeplanung und die daraus abgeleiteten Maßnahmen auf allen Ebenen der Stadtentwicklungsplanung verankert werden kann. Künftig soll der Energiemanager des Verwaltungsverbandes Langenau die zentrale Stelle für das Thema Wärmeplanung sein und die Gemeinde Asselfingen unterstützen. Dieser soll den bereits vorhandenen Energiebericht um die Facette Wärme ergänzen.

Zudem wird ein regelmäßiger Informationsaustausch bei der Gemeinde Asselfingen etabliert (zu Beginn 1-mal pro Jahr für übergeordnete Themen und für konkrete Maßnahmen nach Bedarf weitere Termine). In diesem Termin kann über die Umsetzungsfortschritte der definierten Maßnahmen und ggf. über notwendige Aktualisierungen beraten werden. Auch die Fortschreibung des Asselfinger Wärmeplans im Jahr 2030 wird dadurch im Fokus sein.

An dieser Stelle wird empfohlen, schon vorher eine Zwischenevaluation durchzuführen. In Anbetracht von politischen und technologischen Veränderungen muss die die Kommune dazu in der Lage sein, zeitnah darauf zu reagieren und ihre Wärmewendestrategie ggf. anzupassen. Daher wird die Gemeinde Asselfingen ein Monitoring- und Controlling-Konzept Wärmeplan einführen. Dessen Prinzip wird im folgenden Kapitel erläutert.

Im Maßnahmenbereich übergeordneter Art ist die enge Abstimmung der Gemeinde mit dem Regionalverband zur Definition und Ausweisung sinnvoller und notwendiger Flächen zur Erzeugung erneuerbarer Energien bereits heute schon wesentlicher Bestandteil im Rahmen der Gemeindeentwicklung. Dies soll auch künftig beibehalten werden. Neben der planerischen Fakultät steht die Gemeinde auch mit dem regionalen Energieversorger in engem Austausch, um alle notwendigen Akteure mit auf den Weg der Umsetzung der Wärmeplanung zu nehmen.

Letztlich ist - außer den "technischen Akteuren" - auch die Regionale Energieagentur Ulm ein zentraler Partner für das Gelingen der "Wärmewende". Hier wird man die jahrelange vertrauensvolle Zusammenarbeit fortsetzen und mit Hilfe der Regionalen Energieagentur Ulm verschiedene Beratungsangebote bzw. Informationsveranstaltungen für die Bürgerinnen und Bürger anbieten.

### 6.3 Anwendung und Weiterentwicklung des Kommunalen Wärmeplans

Die formulierten Maßnahmen, die elementarer Teil der Wärmeplanung sind, zeigen, dass die Wärmewende nicht von heute auf morgen erfolgen kann und wird. Ihre Umsetzung ist viel mehr in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess eingebettet und kann mit dem Demingkreis oder auch PDCA-Zyklus beschrieben werden. Dieser umfasst folgende vier Phasen, welche in Abbildung 63 abgebildet sind.

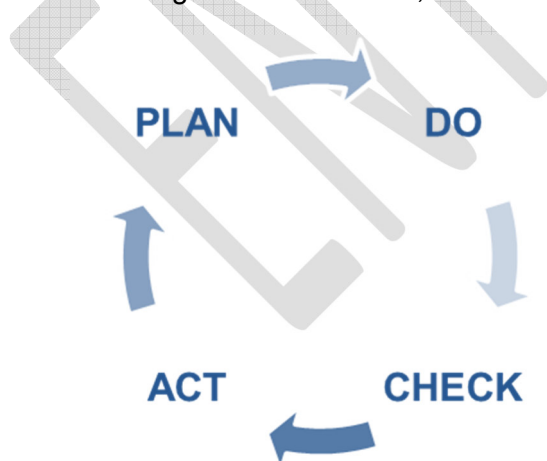


Abbildung 46: Schematische Darstellung des Demingkreises

Diese vier Phasen des Demingkreises werden im Folgenden in Hinblick auf die Kommunale Wärmeplanung der Gemeinde Asselfingen näher erläutert:

### **Plan – Planung**

Im Kommunalen Wärmeplan der Gemeinde Asselfingen werden strategische Maßnahmen festgelegt, welche bis zum Jahr 2040 zum Ziel der klimaneutralen Wärmeversorgung in allen Sektoren führen sollen. Hierzu gehören z.B. der Ausbau von erneuerbaren Energien zur Bereitstellung von klimaneutraler Wärme oder der Bau von Wärmenetzen. Die erarbeiteten Maßnahmenskizzen stellen hierbei die Grundlage für folgende Detailplanungen zukünftiger Wärmewendeprojekte dar.

### **Do – Umsetzung**

In dieser Phase des Zyklus erfolgt die Umsetzung der geplanten Maßnahmen durch die genannten Akteure. Hierbei wird darauf geachtet, die vorgesehene Kosten- und Zeitplanung weitestgehend einzuhalten.

### **Check – Überprüfung**

Der Umsetzungsstatus der Maßnahmen wird anhand von vorher festgelegten Erfolgsindikatoren in regelmäßigen Abständen gemessen. Diese Indikatoren können sich je nach Maßnahme unterscheiden und z.B. in Form von einer zu installierenden Leistung, einer zu erzielenden Sanierungsrate im Wohnsektor oder einer binären Abfrage, ob eine Machbarkeitsstudie durchgeführt wurde oder nicht, dargestellt werden. Eine Bewertung des Umsetzungserfolges der Maßnahmen sollte neben den zu Beginn ausgewählten Erfolgsindikatoren auch noch die zum Zeitpunkt der Bewertung geltenden politischen und technologischen Rahmenbedingungen miteinbeziehen.

### **Act - Handlung**

In der letzten Phase des Demingkreises werden die Erkenntnisse, die aus der Überprüfungsphase gewonnen werden konnten, auf die Weiterentwicklung des Wärmeplans angewendet. So können bestehende Maßnahmen erweitert oder an neue Rahmenbedingungen, wie z.B. neue Gesetze und Förderrichtlinien oder Effizienzsteigerungen von einzusetzenden Technologien, angepasst werden. Ziel dieser Phase ist es den Kommunalen Wärmeplan durch kontinuierliche Anpassungen an aktuelle Gegebenheiten zu verbessern und somit das Ziel der klimaneutralen Wärmeversorgung im Jahr 2040 sicherzustellen.

Der hier beschriebene Zyklus sollte mit der Veröffentlichung des Kommunalen Wärmeplans der Gemeinde Asselfingen starten. Monitoring und Controlling des Wärmeplans sollten sinnhaft in einen Zuständigkeitsbereich der Gemeinde Asselfingen und dem Verwaltungsverband Langenau integriert und in einem regelmäßigen Turnus durchgeführt werden. Die Fortschreibung des Kommunalen Wärmeplans erfolgt entsprechend der gesetzlichen Vorgaben. So können die gesamtheitlichen Fortschritte des Wärmeplans mit ausschlaggebenden Zahlen, nämlich den verursachten Treibhausgasemissionen und Endenergieverbrauchsdaten, belegt und die Fortschritte der Wärmewende in Asselfingen verfolgt werden.

## 6.4 Fazit Wärmewendestrategie

Nachdem im Zielszenario definiert wurde, *was* bis 2040 in Asselfingen erreicht werden soll, wurde in der Wärmewendestrategie erörtert, *wie* es erreicht werden kann. Hierfür stellte die Findung von Maßnahmen und deren Priorisierung einen ersten Schritt dar. Es wurden Akteure benannt, die zu beteiligen sind und das geplante Ergebnis je Maßnahme definiert.

Maßgeblich ist hier die Vorbildfunktion der Gemeinde Asselfingen mit der Überprüfung und anschließender Umsetzung der Sanierung aller kommunaler Liegenschaften soll die Bürgerinnen und Bürger dazu animieren, sich gemeinsam auf den Weg der Wärmewende zu begeben.

Flankiert wird dies durch übergeordnete Maßnahmen im Bereich Kommunikation und Beratung für die Bevölkerung in Asselfingen sowie der entsprechenden Schaffung von Strukturen und Verantwortlichkeiten in der Verwaltung selbst, um die Wärmewende bestmöglich umsetzen zu können.

Neben den fünf zentralen Maßnahmen sorgen künftig auch begleitende Maßnahmen wie z. B. die Digitalisierung des Wärmeplans im Bürger-Geo-Informationssystem der Gemeinde Asselfingen für bestmögliche Transparenz und einer zukunftsfähigen Informationsbasis.

## 7. Akteursbeteiligung

Die KEA BW empfiehlt in ihrem Leitfaden zur kommunalen Wärmeplanung eine frühzeitige Einbindung sämtlicher lokaler Akteure. Ihre „regionalen Kenntnisse und das Engagement“ seien „der Schlüssel zu einer erfolgreichen Wärmewendestrategie und Umsetzung in konkreten Projekten innerhalb der Kommune“ [1]. Für die Erstellung des kommunalen Wärmeplans wurden deshalb folgende Instrumente der Akteursbeteiligung ausgewählt und umgesetzt:

### Regelmäßige Arbeitsgruppentreffen

Im Winter 2022 fand ein interner Auftakttermin mit Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde Asselfingen, der regionalen Energieagentur Ulm und des beauftragten Ingenieurdienstleisters EnBW ODR AG in Zusammenarbeit mit RBS wave statt. In diesem Termin wurde eine Arbeitsgruppe benannt und ein Rahmenterminplan für das Projekt festgelegt.

Im Anschluss daran, erfolgten über die gesamte Bearbeitungsphase regelmäßige Arbeitstreffen, die sowohl in Präsenz als auch per Videokonferenz stattfanden, in denen über den aktuellen Bearbeitungsstatus beraten wurde. Sämtliche Entscheidungen, die in diesen Arbeitstreffen getroffen wurden, wurden durch Präsentationsfolien oder Protokolle dokumentiert.

### Unternehmensumfrage

Im Herbst/ Winter 2023 fand eine Unternehmensumfrage statt. Diese Umfrage hatte zum einen das Ziel, Brennstoffverbräuche und Abwärmeaufkommen von Industrie und Gewerbe zu erfassen. Auf diese Art und Weise konnten Energieverbräuche aus nicht leitungsgebundenen Energieträgern (z.B. Heizöl oder Pellets) erfasst werden, zu denen keinerlei Echt Daten von Versorgern vorliegen. Weiterhin konnte auf Basis der Umfrage eine Einordnung des Potenzials aus industrieller Abwärme in Asselfingen erfolgen. Die Umfrage hatte weiterhin das Ziel, Akteure aus Industrie und Gewerbe über die Kommunale Wärmeplanung zu informieren und sie für das Projekt zu gewinnen. So wurde beispielsweise abgefragt, ob Interesse besteht, Firmengebäude an ein bestehendes Wärmenetz anzuschließen oder Abwärme ggf. in eines auszukoppeln. Die Daten wurden im Rahmen der Potenzialermittlung verwendet (siehe Kapitel 4.3.1) und können für weitere Detailplanungen von Wärmeverbänden in Asselfingen genutzt werden.

### Wärmeplanungsmeetings

Während der Bearbeitungsphase der kommunalen Wärmeplanung erfolgten außerdem zwei Wärmeplanungsmeetings. Diese wurde in einem größeren Kreis und in Präsenz abgehalten, sodass auch weitere kommunale Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter als auch die Regionale Energieagentur Ulm jederzeit über die Zwischenergebnisse des Projekts informiert wurden.

### **Beteiligung Öffentlichkeit**

Auf Grund langjähriger Zusammenarbeit mit der Regionalen Energieagentur Ulm wurde eigens für die Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen der Wärmeplanung das Beteiligungsformat „Check dein Haus“ erarbeitet.

Das Beteiligungsformat bestand aus drei Bausteinen:

- 1) Pressemitteilung vorab  
Um die Informationsveranstaltung publik zu machen, fand im Vorfeld ein gemeinsamer Pressetermin statt, bei dem das Format mit seinen Inhalten vorgestellt und die Termine genannt wurden. So konnte sichergestellt werden, dass der größte Teil der Asselfinger Bevölkerung von der Möglichkeit zur Beteiligung erfährt.
- 2) Informationsabend zur Wärmeplanung und dem Beratungsangebot „Check dein Haus“  
Die Bürgerinnen und Bürger von Asselfingen wurden im Rahmen eines Informationsabends über den Stand der Kommunalen Wärmeplanung der Gemeinde Asselfingen informiert. Bei diesem Termin wurden neben der Information zum Status auch über die Auswirkungen des neuen Gebäudeenergiegesetzes sowie dem Wärmeplanungsgesetz durch die Regionale Energieagentur Ulm informiert. Abschließend folgte die Vorstellung des Beratungsangebotes „Check dein Haus“, welches der Bevölkerung die Möglichkeit bot, sich individuell beraten zu lassen.
- 3) Beratungsabend für Bürgerinnen und Bürger unter dem Motto „Check dein Haus“  
In Zusammenarbeit mit der Regionalen Energieagentur Ulm fand ein Informationsabend unter dem Motto „Check dein Haus“ statt. Bei dieser Veranstaltung wurde über die drei Themenfelder „Sanierung im Bestand, Heizungstausch und Photovoltaik“ informiert.  
Für die Veranstaltung konnten sich Bürgerinnen und Bürger im Vorfeld anmelden. Die Beratungsinhalte wurden im Rahmen einer Gruppenberatung durch die Regionale Energieagentur Ulm vermittelt.

### **Öffentliche Gemeinderatssitzung**

Die Ergebnisse der Bestands- und Potentialanalyse wurden im Frühjahr 2024 im Rahmen einer öffentlichen Bauausschusssitzung vorgestellt.

Nach Abschluss der Bearbeitungsphase im Sommer 2024 der kommunalen Wärmeplanung findet eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt, an welcher die interessierte Bürgerschaft teilhaben und die Vorstellung des Entwurfsberichtes der Kommunalen Wärmeplanung verfolgen kann. Hier soll noch einmal über alle vier Phasen, die Bestands- und Potenzialanalyse, das Zielszenario und die Wärmewendestrategie, berichtet werden und ein Ausblick auf Folgeprojekte geben, die sich durch die kommunale Wärmeplanung herauskristallisiert haben. Bei dieser Informationsveranstaltung



gilt es, auf Fragen und Bedenken der Bürgerinnen und Bürger einzugehen, um sie für die Wärmewende in Asselfingen zu gewinnen. Nur durch das Mitwirken einer engagierten Bürgerschaft kann die Transformation zur klimaneutralen Wärmeversorgung gelingen, denn sie ist der Schlüsselakteur, wenn es um die notwendige Sanierung von Wohngebäuden oder den Austausch von fossilen hin zu regenerativen Brennstoffen geht.

Im Anschluss an diese Sitzung haben die Bürgerinnen und Bürger mittels eines Fragebogens (vor Ort und online über die Homepage der Gemeinde Asselfingen) die Möglichkeit, Stellung zum Entwurf der Kommunalen Wärmeplanung der Gemeinde Asselfingen zu nehmen.

Die Ergebnisse der Umfrage sind in diesem Bericht unter **Anlage xy** beigefügt.

### **Ausblick**

Spätestens mit Veröffentlichung des kommunalen Wärmeplans beginnt der Umsetzungsprozess der definierten Maßnahmen aus der Wärmewendestrategie. Hierbei sollte eine kontinuierliche Kommunikation mit den relevanten Akteuren erfolgen. Ein erster Schritt stellt dabei die Veröffentlichung dieses Abschlussberichts und die Berichterstattung durch die Lokalpresse dar.

Weiterhin können sämtliche Daten, die in diesem Bericht in Kartenform abgedruckt werden, in einem sogenannten Bürger-GIS bzw. dem GeoPortal veröffentlicht und mit weiteren Informationen angereichert werden. Ziel ist es, dass sich Bürgerinnen und Bürger über die Versorgungsperspektiven in ihrem Viertel oder in ihrer Straße informieren können. Gerade beim Bau von Wärmenetzen, ist es unabdingbar eine entsprechend hohe Anschlussquote sicherzustellen. Nur so kann die wirtschaftliche Darstellbarkeit des Bauvorhabens und des zukünftigen Betriebs gewährleistet werden. Eine frühzeitige Information von Anwohnenden über Bauvorhaben dieser Art ist hierfür in jedem Fall förderlich, da sie ihnen eine Perspektive bietet und damit Einfluss auf den künftigen Heizungstausch nehmen kann.

Grundsätzlich wird empfohlen, sämtliche Akteure in Asselfingen stärker in die Maßnahmenumsetzung zu involvieren, sie regelmäßig über Fortschritte auf dem Transformationspfad zu informieren und sie zur Mitarbeit zu animieren. Es gilt eine Aufbruchstimmung hin zur klimaneutralen Wärmeversorgung zu vermitteln, denn der Erfolg der Wärmewende kann nicht ausschließlich durch die Gemeindeverwaltung gewährleistet werden, sondern liegt mit in den Händen aller Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Asselfingen.

## 8. Schlussbetrachtung

Der vorliegende Erläuterungsbericht zur Kommunalen Wärmeplanung der Gemeinde Asselfingen hat die vier Hauptbestandteile gemäß KlimaG BW – Bestandsanalyse, Potenzialanalyse, Zielszenario 2040 und Wärmewendestrategie – hinsichtlich der verwendeten Daten und Methodiken sowie der erzielten Ergebnisse dargelegt. Darüber hinaus wurden die durchgeführten Maßnahmen im Bereich der Akteursbeteiligung skizziert.

In der **Bestandsanalyse** wurde die Gemeinde- und Gebäudestruktur in Asselfingen betrachtet. Die Beheizungsstruktur wies im Basisjahr 2022 einen Anteil fossiler Einzelheizungen von 72 % aus. 87 % der verursachten Emissionen, die dem Wärmesektor zugeordnet werden konnten, sind auf diese Heizungen zurückzuführen. Mit Blick auf die Sektoren entfielen mehr als drei Viertel des Endenergiebedarfs und der damit einhergehenden Treibhausgasemissionen auf den Wohnsektor. Die Gemeindeverwaltung Asselfingen kann eine Vorbildfunktion einnehmen, da sie mit den kommunalen Gebäuden ca. 3 % des Endenergieverbrauchs und damit auch ca. 4 % der Emissionen im Wärmesektor direkt beeinflussen kann.

In der **Potenzialanalyse** wurden die Potenziale für die Strom- und Wärmeversorgung untersucht. Im Zeithorizont bis 2040 könnte bei einer Verdoppelung der jährlichen Sanierungsrate auf 2 % im Wohngebäudebereich der Wärmebedarf um bis zu 10 % gesenkt werden. Aufgrund einer mittleren Bebauungsdichte liegt eine Wärmenetzeignung für ein Niedertemperaturnetz in einzelnen Baublöcken oder baublockübergreifend vor. Im nord-westlichen Gewerbegebiet können unter Nutzung industrieller Abwärme kleine Wärmeverbünde entstehen. Die Stromerzeugung durch Photovoltaik auf Dachflächen bietet ein großes Potenzial. Bereits genutzt werden bereits überdurchschnittlich 28 %. In Flächenkonkurrenz zu dem PV-Dachflächenpotenzial steht das Potenzial der Solarthermie auf Dachflächen. Die lokalen Biomasse-Potenziale von Energie- und Restholz können zu etwa einem Drittel zur Dekarbonisierung der Wärmeerzeugung beitragen. Das Potenzial der Oberflächennahen Geothermie kann mit Erdwärmesonden/ Erdwärmekollektoren aufgrund von Wasser- und Heilquellenschutzgebieten nur mit Einschränkungen genutzt werden. Für die Lokalisierung des Potenzials der Abwasserwärmenutzung müssen in geeigneten Kanälen (z.B. Bahnhofstraße) Messungen durchgeführt werden. Die vorrangige Anbindung von Industriegkunden an ein Wasserstoffnetz ist zu erwarten. Eine flächendeckende Versorgung und der Betrieb von wasserstofffähigen Heizsystemen in privaten Haushalten wird durch den Gasnetzbetreiber angestrebt.

Zur Erarbeitung des klimaneutralen **Zielszenarios** für Asselfingen wurde das Gemeindegebiet in sechs Teilgebiete aufgeteilt und diese hinsichtlich ihrer Wärmenetzeignung bewertet. Dieses zeigt vor allem den Ausbau von Luftwärmepumpen zur Wärmeversorgung bis 2040. Weiterhin kommen Wasserstoff- und Biomasseheizungen zum Einsatz. Die Ergebnisse des Zielszenarios wurden auf die ausgewiesenen Teilgebiete heruntergebrochen und die zukünftige Entwicklung der Wärmeerzeugung, die verfügbaren regenerativen Potenziale und die geschätzten Wärmepreise der Einzelversorgung und von klimaneutralen Wärmenetzen in Teilgebietssteckbriefen dokumentiert. Abschließend wurde dargestellt, wie sich die

Entwicklungen des Zielszenarios auf die zukünftige Stromnachfrage und die Gasnetze in Asselfingen auswirken können.

Der Bestandteil **Wärmewendestrategie** erörterte die Festlegung von konkreten Umsetzungsmaßnahmen und deren Priorisierung.

Bei den Maßnahmen wurde strategisch der Fokus auf die Sanierung der Kommunalen Liegenschaften und der möglichen Option der Energiegewinnung durch Photovoltaik auf kommunalen Dächern gelegt. Die Reduktion des Wärmeverbrauchs ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil, der durch Kommunikation und Bürgerbeteiligung als auch durch Sanierung im kommunalen Bestand erreicht werden soll. Komplettiert wird dies durch die Schaffung passender Organisationsstrukturen und Verstetigung innerhalb der Verwaltung.

Nach Anforderungen des KlimaG BW, soll mit der Umsetzung der prioritären Maßnahmen innerhalb der nächsten fünf Jahre nach Veröffentlichung des Wärmeplans begonnen werden, was die Zusammenarbeit sämtlicher Akteure in Asselfingen erfordert. Um das Ziel der klimaneutralen Wärmeversorgung in Asselfingen bis ins Jahr 2040 sicherzustellen, sollte der Fortschritt der Wärmewende fortlaufend evaluiert und die Planungen angepasst werden.

Die Umsetzung des Kommunalen Wärmeplans sollte durch eine kontinuierliche Kommunikation mit den relevanten **Akteuren** begleitet werden. Diese wurden bereits im Projektverlauf identifiziert und in verschiedenen Beteiligungsformaten in die Wärmeplanung miteinbezogen. Darüber hinaus wurde empfohlen, sämtliche Akteure in Asselfingen stärker in die Maßnahmenumsetzung zu involvieren, sie regelmäßig über die Fortschritte auf dem Transformationspfad zu informieren und zur Mitarbeit zu animieren.

### **Politische Einordnung**

Formal handelt es sich bei der Kommunalen Wärmeplanung nach KlimaG BW zunächst um ein nicht bindendes Planwerk. Die Ermittlung von Eignungsgebieten hat keine verpflichtenden Auswirkungen auf die Akteure. Es wird vielmehr ein strategischer Ansatz aufgezeigt, welcher als Grundlage für konkrete Feinplanungen dienen kann. Für das übergeordnete Zielbild der klimaneutralen Wärmeversorgung bis 2040 ist die Kommunale Wärmeplanung ein wertvolles und hilfreiches, wenn nicht gar ein entscheidendes Instrument. Es zeigt die Möglichkeiten der Zielerreichung, die als Chancen zu verstehen sind. Während der Erarbeitung dieses Planwerks kam es zu sich rasch verändernden Rahmenbedingungen aufgrund unvorhergesehener geopolitischer Umbrüche sowie Verschiebung von Prioritäten durch Regierungswechsel auf Bundesebene.

Unter diesen Gesichtspunkten ist der hier vorliegende ausgearbeitete Kommunale Wärmeplan zu betrachten. Er stellt jedoch kein Kriseninstrument dar. Vielmehr ist der langfristige Ansatz, mit dem er den Weg zur Erreichung des Ziels einer klimaneutralen Wärmeversorgung bis 2040 gestaltet, anzuerkennen. Der Plan erfüllt auch die ab 2024 geltenden Anforderungen des Wärmeplanungsgesetzes auf Bundesebene. Für die Akteure bindende Vorgaben zur Wärmeversorgung sind im Gebäudeenergiegesetz sowie für Baden-Württemberg ergänzend im EWärmeG aufgeführt. Verbindliche Festlegungen aus der Kommunalen Wärmeplanung ergeben sich nur dann, wenn die

Kommune durch einen zusätzlichen Beschluss einzelne Gebiete als Wärmenetz- oder Wasserstoffausbaugebiete festlegt.

Es wird deutlich, dass für das ambitionierte Ziel der Klimaneutralität in den kommenden 16 Jahren immense Ressourcen (zeitlich, personell und finanziell) durch alle beteiligten Akteure aufgebracht werden müssen. Von Gemeindeverwaltung und lokalen Energieversorgern, über kommunalpolitische Vertretungen und Unternehmen bis hin zur Bürgerschaft: die Aufgabe kann nur gemeinschaftlich erfüllt werden und alle müssen ihren Beitrag zum Erfolg leisten.

FAKTA WORT

## 9. Quellenverzeichnis

- [1] Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, „Kommunale Wärmeplanung. Handlungsleitfaden“. 2022. [Online]. Verfügbar unter: [https://um.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-um/intern/Dateien/Dokumente/2\\_Presse\\_und\\_Service/Publicationen/Energie/Leitfaden-Kommunale-Waermeplanung-barrierefrei.pdf](https://um.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-um/intern/Dateien/Dokumente/2_Presse_und_Service/Publicationen/Energie/Leitfaden-Kommunale-Waermeplanung-barrierefrei.pdf)
- [2] KEA BW, „Formular zur Erhebung der Abwärme in Unternehmen“. 2022.
- [3] LGL Baden-Württemberg, „ALKIS-Liegenschaftsdaten für die Gemeinde Asselfingen“. n.D.
- [4] Gemeinde Asselfingen, „Auflistung der kommunalen Liegenschaften“. 2023.
- [5] infas 360 GmbH, „Hauskoordinaten mit Gebäudeparametern (Baujahresklassen, Gebäudetyp)“. n.D.
- [6] Bezirksschornsteinfeger der Kehrbezirke in Asselfingen, „Auszüge aus dem elektronischen Kehrbuch“. n.D.
- [7] Netze ODR GmbH, „Erdgasverbrauchsdaten Asselfingen 2022“. 2022.
- [8] Netze ODR GmbH, „Wärmestromverbrauchsdaten 2022“. 2023.
- [9] Bundesnetzagentur, „Marktstammdatenregister - öffentliche Daten“. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.marktstammdatenregister.de/MaStR/Einheit/Einheiten/OeffentlicheEinheitenuebersicht>
- [10] Dr. Max Peters u. a., „Technikkatalog kommunale Wärmeplanung - Version 1.1“, KEA Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg GmbH, 2023.
- [11] Deutscher Wetterdienst, „Klimafaktoren (2009 - 2021)“. Zugegriffen: 9. Januar 2023. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.dwd.de/DE/leistungen/klimafaktoren/klimafaktoren.html>
- [12] G. Luderer, C. Kost, und Dominika, „Deutschland auf dem Weg zur Klimaneutralität 2045 - Szenarien und Pfade im Modellvergleich“, 2021, doi: 10.48485/PIK.2021.006.
- [13] Martin Kaltschmitt, Wiese Andreas, und Streicher Wolfgang, *Erneuerbare Energien - Systemtechnik, Wirtschaftlichkeit, Umweltaspekte*, 3. Auflage. Berlin, Heidelberg, New York, 2003.
- [14] LUBW, „Daten- und Kartendienst der LUBW“. 2022. [Online]. Verfügbar unter: <https://udo.lubw.baden-wuerttemberg.de/>
- [15] *Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetz Baden-Württemberg (KlimaG BW)*. 2023.
- [16] Land Baden-Württemberg, *Freiflächenöffnungsverordnung - FFÖ-VO*.
- [17] Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft BW, „Häufig gestellte Fragen zum EWärmeG 2015“. 4. März 2016. [Online]. Verfügbar unter: [https://um.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-um/intern/Dateien/Dokumente/5\\_Energie/Energieeffizienz/EWaermeG\\_BW/FAQ\\_EWaermeG\\_2015.pdf](https://um.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-um/intern/Dateien/Dokumente/5_Energie/Energieeffizienz/EWaermeG_BW/FAQ_EWaermeG_2015.pdf)
- [18] „SDH Online-Rechner - Solare Nah- und Fernwärmeanlagen“. [Online]. Verfügbar unter: <https://sdh-online.solites.de/>
- [19] Regionalverband Donau-Ilter, „Teilfortschreibung Windenergie - Regionalplan Donau-Ilter“, 2. Juli 2024. [Online]. Verfügbar unter: [https://www.rvdi.de/fileadmin/Regionalplan/Teilfortschreibung\\_Windkraft/2024-07-02\\_VV/2024-07-02\\_Ergaenzung\\_RNK\\_VRG\\_1\\_100000\\_Kap\\_B\\_V\\_2\\_1\\_.pdf](https://www.rvdi.de/fileadmin/Regionalplan/Teilfortschreibung_Windkraft/2024-07-02_VV/2024-07-02_Ergaenzung_RNK_VRG_1_100000_Kap_B_V_2_1_.pdf)
- [20] Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau, „Aufschlussdatenbank/Bohrdatenbank“. 30. November 2023. [Online]. Verfügbar unter: [https://maps.lgrb-bw.de/?view=lgrb\\_adb](https://maps.lgrb-bw.de/?view=lgrb_adb)
- [21] Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau, „Informationssystem Oberflächennahe Geothermie (ISONG) <https://isong.lgrb-bw.de/>“, 2022.
- [22] Dr. Max Peters, Dr. Johannes Miocic, Prof. Dr.-Ing. Roland Koenigsdorff, und Dr. Volker Armbruster, „Landesweite Ermittlung des Erdwärmesonden-Potenzials für die kommunale Wärmeplanung in Baden-Württemberg“. 2022.

- [23] „H2-WANDEL Modellregion Mittlere Alb-Donau-Ostwürttemberg“. [Online]. Verfügbar unter: <https://h2-wandel.de/>
- [24] „Wasserstoffaktivitäten im Ostalbkreis und der Region Ostwürttemberg“, Stabsstelle Wirtschaftsförderung, Europabüro, Kontaktstelle Frau und Beruf, Sitzungsvorlage 046/2023, März 2023.
- [25] Bundesministerium der Justiz, *Gesetz für die Wärmeplanung und zur Dekarbonisierung der Wärmenetze (Wärmeplanungsgesetz - WPG)*. 2023. [Online]. Verfügbar unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/wpg/BJNR18A0B0023.html>
- [26] Bundesministerium der Justiz, *Gesetz zur Einsparung von Energie und zur Nutzung erneuerbarer Energien zur Wärme- und Kälteerzeugung in Gebäuden (Gebäudeenergiegesetz - GEG)*. 2020.
- [27] prognos, Öko-Institut, Wuppertal Institut, „Klimaneutrales Deutschland 2045 - Wie Deutschland seine Klimaziele schon vor 2050 erreichen kann“. 2021.
- [28] KEA BW, „Muster-Leistungsverzeichnis zur Vergabe und Ausschreibung von kommunalen Wärmeplänen“. 2022. [Online]. Verfügbar unter: [https://www.kea-bw.de/fileadmin/user\\_upload/Waermewende/Wissensportal/LV\\_KWP\\_KEA\\_BW.docx](https://www.kea-bw.de/fileadmin/user_upload/Waermewende/Wissensportal/LV_KWP_KEA_BW.docx)

## Anhang

Anhang 1: Verwendete Emissionsfaktoren für die Wärmeerzeugung [10]

Brennstoff	Emissionsfaktor in kg CO <sub>2</sub> / kWh		
	2022	2030	2040
Heizöl	0,311	0,311	0,311
Erdgas	0,233	0,233	0,233
Holz	0,022	0,022	0,022
Biogas	0,090	0,086	0,083
Abwärme	0,040	0,038	0,037
Strommix	0,498	0,270	0,032



## Anhang 2: Aufteilung Wärmebedarfe von Wohngebäuden

Gebäudetyp	Anteil Warmwasser	Anteil Raumwärme
EFH bis 1918	9%	91%
EFH 1919_1948	9%	91%
EFH 1949_1957	10%	90%
EFH 1958_1968	10%	90%
EFH 1969_1978	10%	90%
EFH 1979_1983	12%	88%
EFH 1984_1994	12%	88%
EFH 1995_2001	12%	88%
EFH 2002_2009	12%	88%
EFH 2010_2019	17%	83%
EFH ab 2020	53%	47%
DH_RH bis 1918	19%	81%
DH_RH 1919_1948	21%	79%
DH_RH 1949_1957	16%	84%
DH_RH 1958_1968	21%	79%
DH_RH 1969_1978	21%	79%
DH_RH 1979_1983	26%	74%
DH_RH 1984_1994	26%	74%
DH_RH 1995_2001	26%	74%
DH_RH 2002_2009	26%	74%
DH_RH 2010_2019	32%	68%
DH_RH ab 2020	69%	31%
MFH bis 1918	13%	87%
MFH 1919_1948	8%	92%
MFH 1949_1957	13%	87%
MFH 1958_1968	17%	83%
MFH 1969_1978	19%	81%
MFH 1979_1983	22%	78%
MFH 1984_1994	22%	78%
MFH 1995_2001	22%	78%
MFH 2002_2009	22%	78%
MFH 2010_2019	33%	67%
MFH ab 2020	86%	14%
GMH bis 1918	13%	87%
GMH 1919_1948	12%	88%
GMH 1949_1957	15%	85%
GMH 1958_1968	17%	83%
GMH 1969_1978	17%	83%
GMH 1979_1983	23%	77%
GMH 1984_1994	23%	77%
GMH 1995_2001	30%	70%
GMH 2002_2009	30%	70%
GMH 2010_2019	35%	65%
GMH ab 2020	54%	46%
HH bis 1918	22%	78%
HH 1919_1948	22%	78%
HH 1949_1957	22%	78%
HH 1958_1968	22%	78%
HH 1969_1978	25%	75%
HH 1979_1983	26%	74%
HH 1984_1994	26%	74%
HH 1995_2001	33%	67%
HH 2002_2009	33%	67%
HH 2010_2019	34%	66%
HH ab 2020	72%	28%

**Anhang 3: Aufteilung Wärmebedarfe von Industrie & GHD sowie von öffentlichen Gebäuden**

Gebäudefunktion	Anteil Raumwärme	Anteil Warmwasser	Anteil Prozesswärme
Allgemeinbildende Schule	69%	31%	0%
Bauhof	83%	17%	0%
Bibliothek, Bücherei	91%	9%	0%
Feuerwehr	88%	12%	0%
Friedhofsgebäude	88%	12%	0%
Gebäude für Sportzwecke	71%	29%	0%
Gemeindehaus	86%	14%	0%
Gericht	88%	12%	0%
Hallenbad	72%	28%	0%
Hochschulgebäude	91%	9%	0%
Kapelle	88%	12%	0%
Kindergarten	74%	26%	0%
Kirche	88%	12%	0%
Krankenhaus	50%	32%	18%
Museum	88%	12%	0%
Polizei	88%	12%	0%
Rathaus	88%	12%	0%
Sanatorium	73%	27%	0%
Seniorenheim	73%	27%	0%
Sporthalle	76%	24%	0%
Veranstaltungsgebäude	87%	13%	0%
Verwaltungsgebäude	88%	12%	0%
Wohn- und Betriebsgebäude	75%	25%	0%
Wohn- und Bürogebäude	86%	14%	0%
Wohn- und Geschäftsgebäude	86%	14%	0%
Wohn- und Verwaltungsgebäude	88%	12%	0%
Wohn- und Wirtschaftsgebäude	75%	25%	0%
Betriebsgebäude	100%	0%	0%
Bürogebäude	86%	14%	0%
Fabrik	0%	0%	100%
Gaststätte	50%	50%	0%
Gebäude für Vorratshaltung	100%	0%	0%
Geschäftsgebäude	86%	14%	0%
Hotel	36%	64%	0%
Jugendherberge	55%	45%	0%
Kiosk	88%	12%	0%
Post	86%	14%	0%
Tankstelle	86%	14%	0%
Werkstatt	100%	0%	0%
Wirtschaftsgebäude	100%	0%	0%

#### Anhang 4: Pressemitteilung zum Beteiligungsformat Check dein Haus

Februar 2024

##### Im Konvoi in Richtung Klimaneutralität:

##### **Die Stadt Langenau und die Gemeinde Asselfingen, Rammingen und Neenstetten sind gemeinsam mit der EnBW ODR in die Kommunale Wärmeplanung gestartet**

Mit dem Wärmeplanungsgesetz vom 01.01.2024 werden alle Kommunen verpflichtet, bis 30.06.2028 eine Wärmeplanung zu erstellen. Der kommunale Konvoi mit Langenau, Asselfingen, Rammingen und Neenstetten startete schon früher freiwillig in die kommunale Wärmeplanung.

Mit der Wärmeplanung wird eine Strategie zur klimaneutralen Wärmeversorgung bis 2040 entwickelt. Ein kommunaler Wärmeplan ist folglich das zentrale Werkzeug, um auch im Bereich Wärme einen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung leisten zu können. Jede Kommune entwickelt dabei ihre individuellen Schritte zur klimaneutralen Wärmeversorgung, sodass die jeweilige Situation vor Ort bestmöglich Berücksichtigung findet.

Für die Erstellung des kommunalen Wärmeplans hat sich der kommunale Verbund den lokalen Partner und Experten EnBW ODR geholt, um umsetzbare Entwicklungswege zu finden und konkrete Schritte in Richtung Wärmewende zu machen. „Wir haben mit der EnBW ODR einen starken und zukunftsfähigen Partner an unserer Seite“, betont Schreijäg, erster Beigeordneter der Stadt Langenau „Wir begleiten die Kommunen sehr gerne, denn nur gemeinsam können wir unsere Region nachhaltig gestalten“, erklärt ODR-Projektleiterin Stengel-Mack.

Nach rund einem Jahr Datenrecherche und Analyse gibt es erste Ergebnisse und das Ziel, die Öffentlichkeit im Rahmen der Wärmeplanung zu beteiligen.

Für die Öffentlichkeitsbeteiligung wurde ein besonderes Beteiligungsformat entwickelt. Bei diesem Format sind nicht nur die Experten der EnBW ODR sondern auch die Regionale Energieagentur Ulm mit im Boot und es werden alle Kompetenzen gebündelt. Denn neben der Frage, welches der klimaneutrale Energieträger der Zukunft ist, ist es mindestens genauso wichtig, möglichst viel Wärmeverbrauch zu reduzieren. Der Großteil der Gebäude liegt jedoch in privater Hand – sprich bei den Bürgerinnen und Bürgern.

Deshalb gibt es in jeder Kommune eine Bürgerinformationsveranstaltung, bei der informiert wird, was bei der Kommunalen Wärmeplanung gemacht wird, welche Auswirkungen sie auf die Bürgerinnen und Bürger hat und wie jeder Einzelne mithelfen kann, das Ziel klimaneutrale Wärmeversorgung zu erreichen. An die Informationsabende schließt sich das Beratungs-Angebot „Check dein Haus“ an. Hier können sich interessierte Bürgerinnen und Bürger für Gruppenberatungen zu den Themenfeldern Sanierung im Bestand, PV aufs Dach und Heizungsauswahl anmelden.

Für die Gruppenberatung ist eine Anmeldung zwingend erforderlich. Anmelden kann man sich nach den Informationsveranstaltungen entweder beim jeweiligen Rathaus vor Ort mittels eines Fragebogens oder über die Homepage der jeweiligen Kommune.

„Mit diesem Beteiligungskonzept schaffen wir es möglichst viele Menschen zu informieren und konkrete Handlungsoptionen aufzuzeigen, um im Wärmebereich maßgeblich CO<sub>2</sub> einzusparen“ erläutert Herr Röhrer.

Bis Ende 2024 sollen der Routenplaner für eine nachhaltige Wärme-Zukunft fertig sein und bereits die ersten konkreten Schritte Richtung Klimaschutz gegangen werden.

FAKTEWAHR

## Die Termine im Überblick

### 1) Informationsveranstaltung Kommunale Wärmeplanung

- a. Langenau: 19.02.2024 um 20:00 Uhr im Pflegehof Langenau
- b. Asselfingen: 21.02.2024 um 19:00 Uhr im Bürgersaal, Rathaus Asselfingen
- c. Rammingen: 26.02.2024 um 18:30 Uhr im Sitzungssaal Rathaus Rammingen
- d. Neenstetten: 19.02.2024 um 17:30 Uhr im Bürgersaal Neenstetten

### 2) Beratungsangebot

#### **„Check dein Haus – gemeinsam in eine nachhaltige Wärmezukunft“**

- a. Langenau: 20. März und 28. März 2024
- b. Asselfingen: 11.03.2024
- c. Rammingen: 07.03.2024
- d. Neenstetten: 05.03.2024

#### **Hintergrundinformationen**

Insgesamt beinhaltet die Wärmeplanung bis zur Wärmewendestrategie vier Schritte:

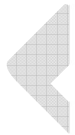
In der Bestandanalyse werden der aktuelle Wärmebedarf und –verbrauch und die daraus resultierenden Treibhausgasemissionen erhoben – und das für das gesamte Gemeindegebiet – nicht nur für die gemeindeeigenen Liegenschaften. So werden Informationen zu den vorhandenen Gebäudetypen und Baualtersklassen, der Versorgungsstruktur aus Gas- und Wärmenetzen, Heizzentralen und Speichern sowie Ermittlung der Beheizungsstruktur der Wohn- und Nichtwohn-gebäude ermittelt.

Darauf folgt die Potenzialanalyse, bei der die Potenziale zur Einsparung von Heizenergie in den Sektoren Haushalte, Gewerbe-Handel-Dienstleistungen, Industrie und öffentlichen Liegenschaften sowie die lokal verfügbaren Potenziale an erneuerbaren Energien und Abwärme erhoben werden.

Im dritten Schritt wird ein Szenario zur Deckung des zukünftigen Wärmebedarfs mit erneuerbaren Energien und Abwärme und zur Erreichung einer klimaneutralen Wärmeversorgung entwickelt. Hierbei wird beschrieben, wie die zukünftige Versorgungsstruktur im Jahr 2040 aussehen soll, welche Gebiete sich für Wärmenetze oder eine Einzelversorgung eignen und wo am besten welche Wärmepotenziale zu nutzen sind.

Abschließend wird eine Wärmewendestrategie beschrieben, welche sich gezielt mit der Umsetzung des kommunalen Wärmeplans befasst. Hierbei werden konkrete Maßnahmen mit Umsetzungsprioritäten und Zeitplan definiert, um die erforderliche Energieeinsparung und die Transformation der Energieversorgungsstruktur

## Anhang 5: Übersicht Beteiligungsformat Check dein Haus



## Wir begleiten Sie – mit einer umfassenden Beratung für Bürger\*innen

— **EnBW ODR**

### Check dein Haus

#### Eckdaten

- Termine am 11. März 2024  
→ von 17 bis 20 Uhr

#### Themenfelder

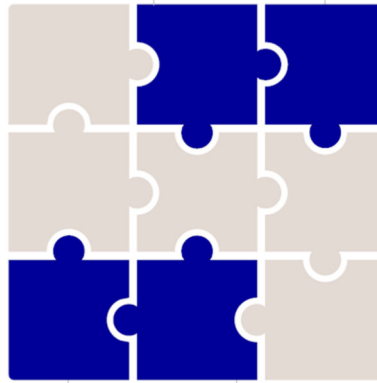
- Sanierung
- Heizungstausch
- Photovoltaik / Solarthermie

#### Zusammenarbeit mit Energiezentrum

- Gruppenberatungen durch Energiezentrum [ca. 1 Stunde pro Themenfeld]

#### Anmeldung

- beim Rathaus Asselfingen oder
- über Homepage der Stadt Asselfingen
- heute nach der Infoveranstaltung



**Anhang 6: Ergebnisse Bürgerbeteiligung zum Entwurfsbericht der Kommunalen Wärmeplanung der Kommune Asselfingen**

ENTWURF